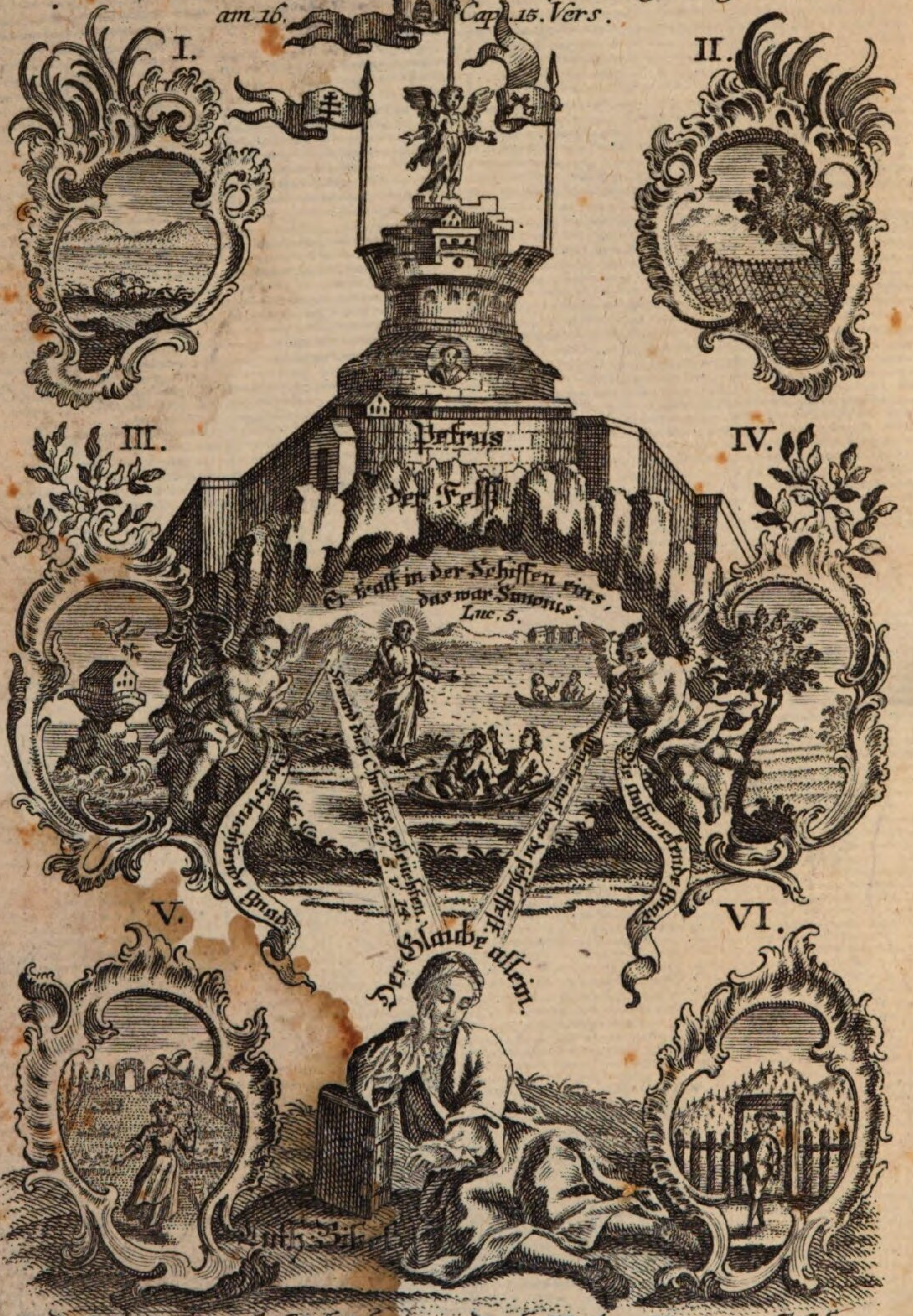
Polem.
1949.

lem. 1949

Du bist Petrus, und auf disen Felßen will ich Bauen meine Kirch, und die Porten der Höll werden sie nicht übergwölfigen. *Matth.* *am 16. Cap. 15. Vers.*



I. Daß Himel Reich ist gleich einem Perl. *Matth.* 13. II. einem Fisch=Netz. *Ibid.* III. einer Arch. *Gen.* 7. IV. einem Schatz. *Matth.* 13. V. einer Braut, Taube etc. *Cant.* 4. et 6. VI. einem Weinberg. *Matth.* 20.

Ios. Erasm. Belling, Cathol. Sc. Aug. Vind.

Die
Siegende Wahrheit,

Das ist:

Entscheidende

Beweg-Ursachen

Catholisch zu bleiben,

Oder

Catholisch zu werden

In bündige Schluß-Reden aus den heiligen Streit-Reden Rev. P. Francisci Neumayr S. J. der hohen Domstifts-Kirche in Augspurg Ordinari-Predigern, von einem Freund der Wahrheit verfasset.

Zweyte Auflage.

Cum Privilegio Cæsareo, et Permissu Superiorum.

München und Ingolstadt, verlegts Joh. Franz. Xaver Crätz, und Thomas Summer. 1764.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Günstiger Leser!

Da meine Absicht meistens dahin gehet, einem jeweiligen angehenden Convertiten, oder Glaubens-Neuling einen so kurz als bündigen Unterricht beyzubringen, wie es mein Amt und Pflicht erfordert, so verhoffe ich meinen heilsamen Zweck um so gewisser zu erreichen, je mehr ich von der Erfahrnuß belehret, und überzeuget bin, was erwünschten Eindruck in die ihres ewigen Heils begierige Herzen unsere Catholische Lehr-Sätze ohnfehlbar zu machen pflegen,

wann man ihnen solche in ihrer Stärke, mit guter Lehr-Art beyzubringen, und mit angenehmer Erklärung einzuflößen sich beeiferet. GOTT seegne meine geringe Bemühung, und diese wenige Blätter! Der Vater des Lichts (dann der Glaub ist ein Geschenk GOttes, sagt der heilige Paulus Ephes. 2. v. 8.) bestrahle dein Herz! wir gehen zu Werk.

Gespräch

Zwischen einem zweiflenden Lutheraner, und so gelehrt, als eifrigen Convertiten.

Convertit. So ist ihm, werthester Herzens Freund! wie ich dir jetzo in geheim vertrauet habe.

Lutheraner. Du willst mich vielleicht nur auf die Prob stellen, ob ich so leichtsinnig sey, und diesen deinen Vortrag gut heissen werde.

Convertit. Nein! nein! Es ist mein gründlicher Ernst. Ich bin fest entschlossen, Catholisch zu werden, und glaube nicht, daß du nicht gleiches Sinnes mit mir werden sollest, wann du meine entscheidende Beweg-Ursachen hören wirst.

Lutheraner. Im Ernst, mein lieber Freund! du willst Catholisch werden?

Convertit. Ja! das will, und verlange ich von ganzem Herzen, so eifrig Lutherisch ich bißhero gewesen bin.

Lutheraner. Warum aber auch? Und aus was Ursach willst du Catholisch werden.

Convertit. Weil ich verlange seelig zu werden.

Lutheraner. Gut! das kanst du aber ja auch in unserem Lutherischen Glauben.

Convertit. Nein! das ist nicht möglich.

Lutheraner. Warum nicht?

Convertit. Darum. Siehe! wann du in deinem Lutherischen Glauben, und ich in dem Catholischen, beyde können seelig werden, so hätten wir ja schon zwey seeligmachende Glauben, oder Kirchen; - - nicht wahr? - - Das kan aber nicht seyn.

Lutheraner. Warum nicht?

Convertit. Darum: weil es nur einen einzigen seligmachenden Glauben giebt. Nur eine Kirche ist Christi Kirche, wie der heilige Apostel Paulus ganz klar sagt: **Ein HErr, ein Glaub, ein Tauf, ein GOtt, zu den Ephesern am 4. Capitel 5. Vers.** Christus selbst redet bey Matthäus am 16. Capitel, 18. Vers von Erbauung nur einer einzigen Kirche: **Auf diesen Felsen will ich bauen meine Kirche,** wohl gemerkt: **meine Kirche,** sagt Christus, und nicht: meine 3. Kirchen; jetzt die Kirche Petri, und mit der Zeit die Kirche des Luthers, des Calvins. Eben dieses bestättigen alle Sinnbilder, unter welchen GOtt mit oder von seiner einzigen Kirche redet. Nämlich ein Perl, ein Fisch-Netz, eine Arche, ein Schatz im Acker, eine Braut, eine Taube, ein Weinberg.

Lutheraner. Was folgt aus allen diesen?

Convertit. Der richtige Schluß: also ist nur eine Kirche Christi Kirch: nur die erste Braut ist allein die wahre Braut, sie hat den gewonnenen Handel. Dieses einzige kostbare Perl, diesen einzigen Schatz zu finden, will ich alles gern verlassen, dann wer immer ausser dieser einzigen Arch, der ist verlohren.

Lutheraner. Sey es unterdessen! Woher weist du aber, daß diese allein seeligmachende Kirch eben die Catholische, und nicht meine Lutherische Kirch seye?

Convertit. Das weiß ich so gewiß; und unfehlbar, als gewiß es ist, daß es bey mir jetzt Tag, und nicht Nacht seye.

Lutheraner. Wann ich dir aber auch eben dieses verneinen, laugnen, und abstreiten wolte, wie woltest, oder kontest du mich klar überweisen, daß ich selbst eingestehen, und bekennen müßte: ja! bey dir ist es jetzt Tag, und nicht Nacht.

Convertit. Ja! dieß kan ich; dieß beweiß ich dir Sonnenklar durch diese einzige Schluß-Rede. Merke es wohl:

Obersatz.

1. Wann bey mir jetzt wirklich die Sonne scheint in vollem Glanz, so ist es bey mir jetzt Tag.

Mittersatz.

2. Nun aber bey mir scheint jetzt die Sonne in vollem Glanz: ---
(Dann dieses siehest du ja mit Augen selbst.)

Schluß.

3. So ist dann bey mir jetzt Tag. ---

Wie? hab ich dich nun überführet? oder was kanst du mir noch entgegen einwenden? was kanst du mir in diesem Beweißthum annoch verneinen?

Lutheraner. Nichts. Ich muß dir zugeben, wann ich anderst der Vernunft selbst nicht widersprechen will, daß es bey dir jetzt Tag, und nicht Nacht seye. Kanst du aber auch durch eben so klare, und bündige Schluß-Rede, wie diese ist, mich überzeugen, daß du von der Finsterniß in das Licht hinüber trettest, wann du von unserer Lutherischen Kirche in die Catholische übergehest? Unsere Glaubens-Genossen behaupten ja just das Gegentheil? Kurz: kanst du durch ein eben so entscheidendes Beweißthum erproben, daß die Catholische Religion, und nicht die Lutherische glaubwürdiger seye.

Convertit. Ja! das kan ich. Diese Wahrheit will ich handgreifflich erzwingen nicht nur durch eine, sondern mehrere dergleichen Schluß-Reden. Hier liese sie mit mir, oder höre sie, aber mit Bedacht, und ohne Vor-

Vorurtheil, mit geliernigem Gemüthe; so wird erhellen, wie recht jener grosse Fürst gesagt habe, es seye zwar besser Lutherisch leben als Catholisch, aber es sey sicherer Catholisch sterben.

Lutheraner. Wie so? Wir Lutheraner sterben ja eben so ruhig, als die Catholicken.

Convertit. Das mag seyn. Aber der Unterschied zwischen beyden Gewissens-Ruhen wird erhellen aus den Schluß-Reden, wann anderst Gratia excitans, die aufweckende Gnade, deine Aufmerksamkeit erwecken, und Gratia illuminans, die erleuchtende Gnade, deinen Verstand bestrahlen wird. Höre den ersten, die schlafende Lutherische Gewissens-Ruhe stöhrenden Friedens-Posaunen-Schall. Er thönet also:

Erste Schluß-Rede.

1. Wann die Catholische Kirche einmal die wahre Kirche Christi gewesen ist, und GOTT nicht lügen kan, so ist es noch heunt zu Tage, muß, und wird sie auch allzeit seyn:

2. Nun aber die Catholische Kirche ist einmal die wahre Kirche Christi gewesen, und GOTT kan nicht lügen:

3. Mithin ist sie noch, muß, und wird allzeit die wahre Kirche Christi seyn.

Dann wann der 1. Obersatz nicht seine Richtigkeit hätte, so hätte GOtt gelogen, da er bey Matthäus am 16. Capitel 18. Vers so theur versprochen hat seiner Römisch Catholischen Kirche: **Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Kirche, und die Porten der Höllen werden selbe nicht überwältigen.** - -

Hörest du es, was Christus hier so klar, und ausdrücklich, als die ewige Wahrheit, seiner ersten wahren Kirche verheisse? - - Merke es wohl: Christus sagt: **die Porten der Höllen werden meine Kirche nicht überwältigen,** - - Luther ruft aus vollem Hals entgegen: **die Porten der Höllen haben deine Kirch überwältiget.** - - Ich, ich Luther habe dieselbe **reformiren**, oder **verbessern** müssen: - -

Ey, lieber Freund! Wer aus diesen beyden hat doch recht? - - Welcher aus

diesen

diesen zweyen irret? Christus? - - oder Luther?

Lutheraner. Christus kan weder lügen, weder irren. Aber was folget aus diesem?

Convertit. Daß die Catholische Kirche noch heunt zu Tage die wahre Kirche Christi sey, weilen sie einmal die wahre Kirche gewesen ist, dann wann sie es anjetzt nicht mehr wäre, so hätte GOtt gelogen, wie schon gesagt, weil er ihr seinen, und des heiligen Geists Beystand versprochen, und verheissen, daß sie es allzeit seyn werde, weilen die Porten der Höllen sie niemalen überwältigen werden.

2. Der Mittelsatz ist eben so richtig; weil keine andere, als die Catholische, kan benamset werden, welche einmal die wahre gewesen ist. Und gestehen es ja die Lutheraner selbst ein, indem sie sich reformirte, verbesserte, Evangelisch nennen. Wie kan man ein Gebäu reformirt, verbessert nennen, wann es nicht schon vorher gestanden ist? Hat Luther die wahre Kirche nur reformirt, wie er sagt, verbessert, renovirt, so muß sie ja vorher schon gestanden, und die wahre Kirche Christi gewesen seyn. Einfolglich ist sie es noch. - - Siehe hier - - in diesem Buch - -

Lese da die Predigt R. P. Neumayr am 367. Blat 2ten Bands dieses Innhalts: Petrus Petra, Petrus ist der Fels, auf welchen

Chri-

Christus seine Kirche gebauet hat. Also überzeuget uns

1. Die Vernunft.
2. Die Worte Christi.
3. Die Thaten Petri.

Grundriß der Prob.

1. Die Rede ist hier von der sichtbaren Kirche Christi. Ein sichtbares Gebäu will nach dem Triebe der Vernunft einen sichtbaren Grund fordern; dann man bauet keine Schlösser in die Luft. Es ist aber die Kirche Christi ein sichtbares Gebäu, und von dieser sichtbaren Kirche redet Christus; und der sichtbare Fels dieser Kirche ist Petrus. Die Schluß-Rede heißt so: die Vernunft lehret, daß die sichtbare Kirche, von welcher die Rede ist, auf einem sichtbaren Felsen stehe: dieser Felsen kan kein anderer seyn als Petrus: so lehret dann die Vernunft, daß Petrus dieser Fels seye, *Petrus Petra*. Petrus, und niemand anderer: nicht Christus: nicht der heilige Geist: nicht Paulus, nicht die Gemeinde, nicht die Obrigkeit, nicht ein jeder Superintendent; Petrus ist der sichtbare Fels der sichtbaren Kirche Christi. So schliesset die Vernunft.

2. Eben das erweisen die Worte Christi. Sie seynd Verba promissoria, Worte des Versprechens, und Verba assertoria, Worte

des

des Verhaltens. Beyde erproben den Gewalt, Vorzug, und Primat Petri, welche in zwo Gleichnussen einerley Versprechen einkleiden, und vernünftig anderst nicht mögen verstanden werden, als von dem Versprechen des Primat, dessen Amts-Pflicht so wohl der Felse, als die Schlüssel bedeuten: der Felse die Pflicht des Kirchen-Regiments überhaupt zum Nutzen der Gemeinde sorgfältig zu verwalten: die Schlüssel die Pflicht eines jeden Mitglieds der Kirche besonders geistliches Wohlseyn mit Emsigkeit zu befördern. Und

3. Bestätigen solches die Thaten Petri, dann sie haben immer etwas besonders, so wohl welche wir vor, als welche wir nach der Ankunft des heiligen Geists lesen. Aus beyden erscheinet der Primat, und Obergewalt, welchen Petrus überall gleich nach der Himmelfahrt Christi ausgeübet, und zwar ohne Widerrede der andern Apostel. Warlich, daß Christus Petrum zum Oberhaupt der Kirche habe wählen können, kan keine gesunde Vernunft in Zweifel ziehen: und, daß er habe wollen, sagen uns die so deutlichen Worte Christi, welche überdas noch deutlicher werden aus den Thaten Petri.

Schliesse also, wie grob jene giftige Zungen und Federn die Vernunft, Christum, und Petrum beleidigen, welche sich erkühnen, die

die alte Lästerung, daß der Pabst der Antichrist sey, aufzuwärmen. Ja wohl Antichrist! ein jeder Pabst ist Petri Nachfolger nicht zwar nothwendig in seiner Lebens-Art, wohl aber in seiner Lehre und Obergewalt über die ganze Kirche, weil dieser Obergewalt der Felse ist, auf welchen die Einigkeit der Kirche Christi fest stehet, und biß zur Welt Ende stehen wird. Darum auch dieser Vernunft-Schluß unumstößlich ist: 1. Jene Kirche ist Christi, in welcher Petrus durch sich oder durch seine Nachfolger den Obergewalt über alle Kirchen ausübet: 2. Das geschiehet allein in der Römischen Kirche: 3. So ist dann die Römische Kirche allein Christi Kirche, und keine andere. Den 1. Obersatz erweisen klar Christi Worte: Auf diesen Felsen will ich bauen meine Kirch, als welche unmöglich anderst, dann von Petri, und seiner Nachfolger Obergewalt verstanden werden können, wie ich oben erwiesen habe: der Mittersatz ist unlaugbar bey allen, welche etwas wissen von der ununterbrochenen Reihe der immer auf einander folgenden Päbsten, und Ausübung derselben Obergewalts sowohl in Orient, als Occident, wie davon Zeugen seynd schon die vier erste allgemeine Concilien, so viel Verbannungen der Ketzer, und so viel Appellationen nach Rom, deren sich auch die gelehrteste, und heiligste Männer bedienten. Der Schluß ist Regelmäßig, mithin die Lehre

bündig, und alle Einwürfe der Protestanten vernichtet, gleich einem Gebäu, welches in die Luft gesprenget wird, und also zerfällt, daß kein Stein auf dem andern mehr lieget.

Zweyte Schluß-Rede.

1. Wann der Lutherische Glaub solche Irrthum glaubet, welche schon von der allgemeinen, ersten, vierhundertjährigen, heiligen Kirche seynd verdammt worden, so ist er ein falscher Glaube.

2. Nun aber der Lutherische Glaube glaubet solche Irrthum, welche schon von der allgemeinen, ersten, vierhundertjährigen Kirche seynd verdammt worden:

3. So ist dann der Lutherische Glaube ein falscher Glaube.

Der 1. Obersatz wird von allen gut geheissen, und muß eingestanden werden, allermassen sonst seine Contradictoria, oder schnurgrad entgegen gesetzter Vortrag wahr wäre: nämlich dieser: Ein Glaube, der Irrthum oder Irrleyr glaubet, ist der wahre

wahre Glaub; da doch dem wahren Glauben nichts so sehr zuwider ist, als ein Irrthum, oder Irrlehr.

Der 2. Mittersatz wird erwiesen: merke mich wohl: 1. Irrthümer, und Irrlehren, welche von der ersten allgemeinen, vierhundertjährigen Kirche schon seynd verdammt worden, seynd folgende:

1. Es ist kein freyer Wille. Also lehrte der Erz-Ketzer Simon der Zauberer im Jahr Christi 39. seq. Also lehrten auch Valentinus im Jahr Christi 135. Die Manichäer im Jahr 278. Die Eunomianer im Jahr Christi 358. welche aber, wie auch alle folgende, auch in diesem von der ersten vierhundertjährigen heiligen Catholischen Kirche seynd als Ketzer erkennet worden. Also bezeuget der heilige Augustinus Hæresi c 11.

2. Die gute Werke seyen nicht nothwendig zu dem ewigen Heil, sondern klecke allein der Glaube. Also wiederum Simon der Zauberer im Jahr Christi 39. Also die Eunomianer im Jahr 358. Wie bezeuget der heilige Augustinus. Hæresi c. 54.

3. Dem, der glaubet, schaden keine Sünden, so viel und groß sie auch immer seynd, massen derselben Boßheit den Menschen nicht imputiret oder zugerechnet wird. Also wiederum die Eunomianer im Jahr Christi 358. Basilides, Carpocrates im Jahr 180.

180. Wie bezeuget der heilige Augustinus Hæresi 54. Der heilige Irenäus Lib. 1. Cap. 23.

4. Man soll nicht glauben an die Traditiones oder Uebergabe, sondern an die Schrift allein. Also lehrte Arius im Jahr Christi 315. Also Nestorius im Jahr 430. Dioscorus im Jahr 446. Eutiches im Jahr 448. wie abermal bezeuget der heilige Augustinus ibidem.

5. Die Buße sey kein Sacrament. Also die Montanisten im Jahr 173. Die Novatianer im Jahr Christi 254. wie bezeugen der heilige Cyprianus und Theodoretus.

6. Daß man den Römischen Pabst nicht für das sichtbare Oberhaupt der Kirchen, und die Römisch Catholische Kirche nicht für die einige wahre Kirche erkennen soll. Also lehrten die Donatisten im Jahr 313. Die Novatianer im Jahr Christi 254. Petilianisten im Jahr 415. Also bezeuget der heilige Augustinus contra Donatistas. Item lib. 2. Controv. litt. Petil. c. 51.

7. Die Jungfrauschaft sey nicht besser, als der Ehestand. Jovinianus im Jahr 395. Also bezeuget St. Hieronymus, und St. Augustinus Hæresi 82.

NB. Diesen Satz hat auch nachgehends das Concilium zu Trient ausdrücklich als einen Irrthum oder Irrlehr verdammet. Session. 1. Canon. 10. welcher also lautet: Wann einer

wird sagen, daß der Ehestand dem Jungfraustand, oder ledigen Stand soll vorgezogen werden, und nicht besser, oder heiliger sey in der Jungfrauschaft, oder im ledigen Stande zu verbleiben, als sich verheyrathen, der soll verflucht seyn.

8. Es sey vergebens für die Seelen der Abgestorbenen bitten und opfern. Also lehrten Aëriani im Jahr 364. Also bezeuget der heilige Epiphanius Hæresi 75.

9. Man sey nicht schuldig die aufgesetzte Fest- und Fast-Täge der Kirchen zu halten. Also die Aëriani im Jahr 364. Also bezeuget Epiphanius ibid. und der heilige Augustinus Hæres. c. 53.

10. Man könne die Heiligen GOttes nicht anrufen um ihre Vorbitte, auch ihre heilige Reliquien nicht verehren. Also die Manichäer im Jahr 277. Vigilantius im Jahr 394. Also bezeuget S. Hieronymus. S. Augustinus contra Manichæos lib. 20. cap. 21.

11. Es sey kein Unterschied zwischen einem Priester und Bischoff, könne auch also ein jeder Priester ordiniren, oder weihen. Also Aërius im Jahr 364. wie bezeuget S. Augustinus Sermon. 75. S. Epiphanius Hæresi 75.

12 Man könne nicht die Comunion unter einer Gestalt empfangen. Also Nestorius im Jahr Christi 430. Also Genad. Socrates.

Luthe-

Lutheraner. Was folget aus allem diesem?

Convertit. Habe acht, wie bündig ich schliesse: diese Irrthum, und Irrlehren glaubet der Lutherische Glaube: mithin glaubt der Lutherische Glaube Irrthum und Irrlehren: so ist er dann ein falscher Glaub.

Hier bemerke wohl, daß diese kirnige Schluß-Rede R. P. Casparus Mändl aus der Gesellschaft JEsu, weyland bey Sanct Mauritz Prediger zu Augspurg, schon im Jahr 1716. öffentlich in Druck heraus gegeben, und allen Glaubens-Gegnern den Trutz gebotten, die einzige Catholische Schluß-Rede aufzulösen. Aber umsonst. Eben dieser einzige halsbrechende Syllogismus hat allen Prädicanten das Maul gestopfet. Keiner biß auf diese Stunde hat ihn auflösen können, wird es auch keiner jemal können. Alle werden ihnen ehender alle ihre Zähne ausbeissen, bevor sie diese einzige so harte Nuß aufkrachen. Herr Reutz, der es so unglücklich gewaget, hat es mit seinen vernagelten Stucken erfahren.

Diesen füge noch bey: 1. Nur die Catholische Kirche ist Christi Kirche: *unum ovile.* Joann. 10. Ein Schafstall. 2. Nur die Römische Kirche ist Catholisch: *prædicate omni creaturæ.* Marc. 16 v 15. Prediget allen Creaturen. 3. Ergo ist nur die Römische Kirche Christi Kirche, nicht eine getrennte, wie alle andere seynd.

Liese den unwidersprechlichen Beweißthum dessen in der Predig R. P. Neumayr, welche er gehalten an dem Fest-Tag der heiligen Martyrin Hilariä in dem Jahr 1762. unter dieser Frag: Ob man Catholisch seyn könne, ohne daß man Römisch-Catholisch seyn müsse? - - mit einem unumstößlichen Nein! beantwortet, folgenden Innhalts: Welche Kirche einen Theil der Catholischen Kirche ausmachen will, muß mit der Römischen vereiniget seyn, als ein Glied mit dem Haupt. Das erweiset der Römischen Kirche

1. Ihr Rang.
2. Ihr Recht.
3. Unsere Pflicht.

Anzeig des Beweißthum.

1. Ein kirniger Vernunft-Schluß stellet den Beweiß des dreyfachen Satzes vor Augen: Welche Kirche sich von der Haupt- oder Mutter-Kirche trennet, hört auf Catholisch zu seyn: die Haupt- und Mutter-Kirche ist die Römische: Ergo welche Kirche sich von der Römischen trennet, oder welche nicht Römisch seyn will, höret auf Catholisch zu seyn: mithin welche Kirche Catholisch seyn will, und soll, muß eben darum Römisch-Catholisch seyn, das ist:

ist: in der Welt zu allen Zeiten, an allen Orten sich finden lassen

Der Obersatz stehet fest, weil, welche Kirche von der Haupt- oder Mutter-Kirche sich abreisset, eben darum aufhöret mit der Mutter-Kirche eine Gemeinschaft zu haben, und zu einer Particular-Kirche gemacht wird, die von keiner andern abhanget, und von der keine andere einen Einfluß empfänget: Es werden zwo Kirchen aus einer. So nicht seyn kan. rc. rc.

Nun aber die Haupt- und Mutter-Kirche ist die Römische, und keine andere, wegen ihren Vorzügen. Der erste Vorzug ist, daß der Fürst der Apostel Petrus ihr Grundstein ist, wie schon oben erwiesen worden. Der zweyte Vorzug zeiget sich nicht mehr in der Person Petri, sondern in der Reihe seiner Nachfolger, welche wir in ununterbrochener Ordnung herzählen können. Der dritte Vorzug ist, daß Römische Bischöffe allein, und zu allen Zeiten, -- ihren Gewalt gegen fremde Bisthümer ausgeübet haben, und noch ausüben. Rom giebt Gesätze, aber nimmt keine an: Rom appellirt an niemand, aber alle appelliren nach Rom: Rom verdammet alle Irrthum, aber niemand darf Rom verdammen: Rom verdammet so gar allgemeine Concilien, wann der Pabst nicht vorsitzet: aber des Pabsts Ausspruch ist geltend, wenigstens wann die Mehrheit der Stimmen, oder des

Beyfalls der Bischöffe nicht abgehet: Warum sollen wir noch weiter gehen? Christus hat Petro den Primat ertheilet: dieser Primat starb mit Petro nicht ab, sondern kam an seine Nachfolger: diese Nachfolger waren Bischöffe zu Rom: blieb also der Primat bey dem Bisthum zu Rom. - - Welche Kirche hiemit mit der Römischen nicht eine seyn will, ist nicht mehr Catholisch. - - Dann diese Römische Mutter-Kirche hat

2. Das Recht zu befehlen ihren Kindern, was gut ist - - Dieses Recht setzet zum voraus die Macht und Gewalt Gesätze zu schreiben, und solche zu betreiben. - - Also zeiget 1. das Evangelium. 2. Christus. - - 3. die Apostel. - - Die Kirche kan hiemit befehlen, was gut ist für das ewige Heil der Völker. - - Und der Staat darf der Kirche nicht eingreifen, ohne Eingriff in die Rechte GOttes. - - Welchen Eingriff GOtt schwerlich zu anthen pfleget. - - Nun aber

3. Das Recht zu befehlen ziehet nothwendig nach sich die Pflicht zu gehorsamen. 1. In der Glaubens-Lehre. - - 2. In der Kirchen-Zucht. - - Und diese Pflicht bindet uns allein an die Römische Kirche: man kan also seinen Pflichten nicht genug thun, als durch den Gehorsam gegen die Römische Kirche. - - Man muß einfolglich Catholisch, und

Ro-

Römisch-Catholisch seyn, dann die Trennung von dieser Römischen Haupt und Mutter-Kirche verdammet wegen dem Ungehorsam in schweren Sachen, weil wir dieser Mutter zu gehorsamen schuldig seynd nach dem Befehl Christi selbst. Also erfordert es 1. ihr Rang. 2. Ihr Recht. 3. Unsere Pflicht.

Dritte Schluß-Rede.

1. Wann in der Lutherischen Kirche kein wahrer Erlöser ist, so kan und will ich in selber weder leben, weder sterben:
2. Nun aber in der Lutherischen Kirche ist kein wahrer Erlöser:
3. So kan und will ich dann in selber weder leben, weder sterben.

Der Obersatz stehet fest. Der Mittersatz ergiebet sich aus den unwiderleglichen Proben der Oster-Predig R. P. Neumayr im Jahr Christi 1753. Ersten Bands 1. Blat. Unter diesem Innhalt: Wann die Lutherische Lehre die wahre Lehre ist, so ist Christus

1. Ein Erlöser ohne Kraft.

2. Ein Mittler ohne Ernst.
3. Ein Richter ohne Gerechtigkeit.

Schliesse wer schliessen kan, ob man in einer solchen Kirche getröst leben, oder sterben kan. Ich gebe hier nur den

Grund-Riß der Prob.

1. Der Römisch Catholischen Lehre gemäß hat uns Christus von der Sünd erlöset, und von der Straf der Sünd. Von der Sünd, weil die Erbsünde im heiligen Tauf nicht nur bedecket, sondern abgewaschen, und ausgelöschet wird. Gegen die würkliche Sünden aber haben wir in Kraft der Erlösung allzeit genugsame Gnaden, mit deren Beyhülf wir uns hüten können, daß wir nicht fallen, oder uns durch eine erkleckliche Busse aufhelfen mögen, wann wir gefallen seynd. Die Strafe belangend, lehren wir, daß Christus das Lösegeld sowohl für die ewige, als zeitliche Züchtigung überflüßig an unser statt hergeschossen, doch mit der Bedignuß, daß, wenn uns seine Genugthuungen nutzen sollen für Bezahlung der ewigen Strafe, wir zuvor durch den Tauf von der Erbsünd, durch die Busse aber von würklichen Sünden sollten gereiniget werden: die zeitlichen Strafen aber sollten wir nach dem Tax der Göttlichen Gerechtigkeit noch oder in dieser

dieser Welt, oder im Fegfeuer zu bezahlen schuldig seyn. Diese Lehre ist vernünftig, und mithin die Erlösung kräftig, und thätig.

Nach der Lutherischen Lehre aber hat uns Christus weder von der Sünd erlöset, weder von der Straf, und ist er demnach, was ich gesagt habe, in der Wahrheit ein Erlöser ohne Kraft. -- Nicht von der Sünd, dann sowohl die Erbsünde im heiligen Tauf, als die würkliche Sünden in der Busse nicht ausgelöschet, sondern nur zugedeckt werden, und durch den zuversichtlichen Glauben wird die Gerechtigkeit Christi uns zugerechnet, und die Sünd also zugedeckt, daß sie nicht mehr zur Strafe mag gezogen werden. So höre ich wohl: die Sünde zudecken, und von der Sünde erlösen soll eines seyn? Aber wie so? Ist dann ein Gefangener, dem man seine Schellen zugedeckt, darum schon aus der Gefängnuß erlöset? ꝛc. Ja! was noch mehr ist, seynd die Lutheraner (gemäß ihrer Lehre) auch mit der Gnad nicht einmal im Stande die Gebote GOttes zu halten, als nur unvollkommen: und diese Unvollkommenheit ist Sünde: und zwar, weil diese Herren keine läßliche Sünde zulassen, jederzeit eine Todsünde: mithin hat der Heiland die vergangene Sünde in uns gelassen, wie sie war, zufrieden, daß er sie zudeckete: mithin ist die Erbsünde noch in uns: und von der Nothwendigkeit

würklich zu sündigen (gemäß dieser Lutherischen Lehre) seynd wir auch nicht befreyet. Ich frage nun noch einmal: wie ist dann Christus unser Erlöser von der Sünde: - -

Und ist er kein Erlöser von der Sünde: wie kan er ein Erlöser von der Strafe seyn? Der Sünde gebühret ja die Strafe: oder wird dann die Sünde unsträflich, wann sie heimlich, oder bedeckt ist? Nein, meine Herren Lutheraner! so wenig ihr euch von der Sünde frey zu seyn glauben dörfet, so wenig könnt ihr euch schmeicheln, daß ihr ungestraft durchkommen werdet. Ferner für euch ist Christus auch nur

2. Ein Mittler ohne Ernst. Christus, als ein Mittler, muß um Mittel umsehen die Gnade der Erlösung fortzusetzen: das thut er gemäß der Catholischen Lehre. 1. Durch seine Fürbitte. 2. Durch die heilige Sacrament. 3. Durch das heilige Meß-Opfer. 4. Durch Erhaltung seiner Kirche. Der Lutherischen Lehre nach aber ist Christus weder ein Fürbitter für eine einzelne Person: dann um was soll er bitten? Ihr lehret durch den Glauben allein werde man gerechtfertiget: ja seiner Seeligkeit vergewissert: und dieses, ohngeachtet daß man täglich schwere Sünden begehe. Weil er für euch gestorben, so ist schon alles geschehen, was euch zur Seeligkeit noth-

nothwendig ist, wann ihr nur seine Gerechkeit durch den Glaubet ergreifet. Ey so sagt mir doch, was er noch für euch, als ein Mittler beten, oder begehren soll? - - - Verzeihung der Sünden habt ihr schon durch den Glauben: die Gebote, wann er euch auch schon die Gnad ertheilte, könnt ihr nicht halten: die Seeligkeit ist euch ohnedem schon gewiß: um was soll er dann noch für euch, als ein Mittler, beten? - - Er ist weder ein Beschützer seiner Kirche insgesammt, als welche er hat unterdrucken lassen, wie kan er ein Mittler heissen, dem Ernst sey? - - Ist eure Lehre wahr, so ist und bleibt Christus ein Mittler ohne Ernst, gleichwie endlich auch

3. **Ein Richter ohne Gerechtigkeit.** Dann nach der Catholischen Lehre wird die Vergeltung seyn, wie die Werke, nach der Lutherischen Lehre aber werden die Fromme alle gleichen Lohn haben; und die Frömmste und Unschuldigste, allein darum, weil sie nicht gethan, was sie doch nicht haben thun können (nämlich seine Gebote halten) verdammt. Wie kan auf solche Art Christus ein Richter seyn, der gerecht ist? - -

Es sollten also die Herren Lutheraner von Christo ehrlicher denken, und ihre Herren Prediger vernünftiger lehren; die Catholische aber

auf

die alte Lästerung, daß der Pabst der Antichrist sey, aufzuwärmen. Ja wohl Antichrist! ein jeder Pabst ist Petri Nachfolger nicht zwar nothwendig in seiner Lebens-Art, wohl aber in seiner Lehre und Obergewalt über die ganze Kirche, weil dieser Obergewalt der Felse ist, auf welchen die Einigkeit der Kirche Christi fest stehet, und biß zur Welt Ende stehen wird. Darum auch dieser Vernunft-Schluß unumstößlich ist: 1. Jene Kirche ist Christi, in welcher Petrus durch sich oder durch seine Nachfolger den Obergewalt über alle Kirchen ausübet: 2. Das geschiehet allein in der Römischen Kirche: 3. So ist dann die Römische Kirche allein Christi Kirche, und keine andere. Den 1. Obersatz erweisen klar Christi Worte: Auf diesen Felsen will ich bauen meine Kirch, als welche unmöglich anderst, dann von Petri, und seiner Nachfolger Obergewalt verstanden werden können, wie ich oben erwiesen habe: der Mittersatz ist unlaugbar bey allen, welche etwas wissen von der ununterbrochenen Reihe der immer auf einander folgenden Päbsten, und Ausübung derselben Obergewalts sowohl in Orient, als Occident, wie davon Zeugen seynd schon die vier erste allgemeine Concilien, so viel Verbannungen der Ketzer, und so viel Appellationen nach Rom, deren sich auch die gelehrteste, und heiligste Männer bedienten. Der Schluß ist Regelmäßig, mithin die Lehre

bündig, und alle Einwürfe der Protestanten vernichtet, gleich einem Gebäu, welches in die Luft gesprenget wird, und also zerfällt, daß kein Stein auf dem andern mehr lieget.

Zweyte Schluß-Rede.

1. Wann der Lutherische Glaub solche Irrthum glaubet, welche schon von der allgemeinen, ersten, vierhundertjährigen, heiligen Kirche seynd verdammt worden, so ist er ein falscher Glaube.
2. Nun aber der Lutherische Glaube glaubet solche Irrthum, welche schon von der allgemeinen, ersten, vierhundertjährigen Kirche seynd verdammt worden:
3. So ist dann der Lutherische Glaube ein falscher Glaube.

Der 1. Obersatz wird von allen gut geheissen, und muß eingestanden werden, allermassen sonst seine Contradictoria, oder schnurgrad entgegen gesetzter Vortrag wahr wäre: nämlich dieser: Ein Glaube, der Irrthum oder Irrlehr glaubet, ist der wahre

wahre Glaub; da doch dem wahren Glauben nichts so sehr zuwider ist, als ein Irrthum, oder Irrlehr.

Der 2. Mittersatz wird erwiesen: merke mich wohl: 1. Irrthümer, und Irrlehren, welche von der ersten allgemeinen, vierhundertjährigen Kirche schon seynd verdammt worden, seynd folgende:

1. Es ist kein freyer Wille. Also lehrte der Erz-Ketzer Simon der Zauberer im Jahr Christi 39. seq. Also lehrten auch Valentinus im Jahr Christi 135. Die Manichäer im Jahr 278. Die Eunomianer im Jahr Christi 358. welche aber, wie auch alle folgende, auch in diesem von der ersten vierhundertjährigen heiligen Catholischen Kirche seynd als Ketzer erkennet worden. Also bezeuget der heilige Augustinus Hæresi c 11.

2. Die gute Werke seyen nicht nothwendig zu dem ewigen Heil, sondern klecke allein der Glaube. Also wiederum Simon der Zauberer im Jahr Christi 39. Also die Eunomianer im Jahr 358. Wie bezeuget der heilige Augustinus. Hæresi c. 54.

3. Dem, der glaubet, schaden keine Sünden, so viel und groß sie auch immer seynd, massen derselben Boßheit den Menschen nicht imputiret oder zugerechnet wird. Also wiederum die Eunomianer im Jahr Christi 358. Basilides, Carpocrates im Jahr 180.

180. Wie bezeuget der heilige Augustinus Hæresi 54. Der heilige Irenäus Lib. 1. Cap. 23.

4. Man soll nicht glauben an die Traditiones oder Uebergabe, sondern an die Schrift allein. Also lehrte Arius im Jahr Christi 315. Also Nestorius im Jahr 430. Dioscorus im Jahr 446. Eutiches im Jahr 448. wie abermal bezeuget der heilige Augustinus ibidem.

5. Die Buße sey kein Sacrament Also die Montanisten im Jahr 173. Die Novatianer im Jahr Christi 254. wie bezeugen der heilige Cyprianus und Theodoretus.

6. Daß man den Römischen Pabst nicht für das sichtbare Oberhaupt der Kirchen, und die Römisch Catholische Kirche nicht für die einige wahre Kirche erkennen soll. Also lehrten die Donatisten im Jahr 313. Die Novatianer im Jahr Christi 254. Petilianisten im Jahr 415. Also bezeuget der heilige Augustinus contra Donatistas. Item lib. 2. Controv. litt. Petil. c. 51.

7. Die Jungfrauschaft sey nicht besser, als der Ehestand Jovinianus im Jahr 395. Also bezeuget St. Hieronymus, und St. Augustinus Hæresi 82

NB Diesen Satz hat auch nachgehends das Concilium zu Trient ausdrücklich als einen Irrthum oder Irrlehr verdammet. Session. 1. Canon. 10. welcher also lautet: Wann einer

wird sagen, daß der Ehestand dem Jungfraustand, oder ledigen Stand soll vorgezogen werden, und nicht besser, oder heiliger sey in der Jungfrauschaft, oder im ledigen Stande zu verbleiben, als sich verheyrathen, der soll verflucht seyn.

8. Es sey vergebens für die Seelen der Abgestorbenen bitten und opfern. Also lehrten Aëriani im Jahr 364. Also bezeuget der heilige Epiphanius Hæresi 75.

9. Man sey nicht schuldig die aufgesetzte Fest- und Fast-Täge der Kirchen zu halten. Also die Aëriani im Jahr 364. Also bezeuget Epiphanius ibid. und der heilige Augustinus Hæres. c. 53.

10. Man könne die Heiligen GOttes nicht anrufen um ihre Vorbitte, auch ihre heilige Reliquien nicht verehren. Also die Manichäer im Jahr 277. Vigilantius im Jahr 394. Also bezeuget S. Hieronymus. S. Augustinus contra Manichæos lib. 20. cap. 21.

11. Es sey kein Unterschied zwischen einem Priester und Bischoff, könne auch also ein jeder Priester ordiniren, oder weihen. Also Aërius im Jahr 364. wie bezeuget S. Augustinus Sermon. 75. S. Epiphanius Hæresi 75.

12 Man könne nicht die Communion unter einer Gestalt empfangen. Also Nestorius im Jahr Christi 430. Also Genad. Socrates.

Luthe-

Lutheraner. Was folget aus allem diesem?

Convertit. Habe acht, wie bündig ich schliesse: diese Irrthum, und Irrlehren glaubet der Lutherische Glaube: mithin glaubt der Lutherische Glaube Irrthum und Irrlehren: so ist er dann ein falscher Glaub.

Hier bemerke wohl, daß diese kirnige Schluß-Rede R. P. Casparus Mändl aus der Gesellschaft JEsu, weyland bey Sanct Mauritz Prediger zu Augspurg, schon im Jahr 1716. öffentlich in Druck heraus gegeben, und allen Glaubens-Gegnern den Trutz geboten, die einzige Catholische Schluß-Rede aufzulösen. Aber umsonst. Eben dieser einzige halsbrechende Syllogismus hat allen Prädicanten das Maul gestopfet. Keiner biß auf diese Stunde hat ihn auflösen können, wird es auch keiner jemal können. Alle werden ihnen ehender alle ihre Zähne ausbeissen, bevor sie diese einzige so harte Nuß aufkrachen. Herr Rentz, der es so unglücklich gewaget, hat es mit seinen vernagelten Stucken erfahren.

Diesen füge noch bey: 1. Nur die Catholische Kirche ist Christi Kirche: *unum ovile*. Joann. 10. Ein Schafstall. 2. Nur die Römische Kirche ist Catholisch: *prædicate omni creaturæ*. Marc. 16 v 15. Prediget allen Creaturen. 3. Ergo ist nur die Römische Kirche Christi Kirche, nicht eine getrennte, wie alle andere seynd.

Liese den unwidersprechlichen Beweißthum dessen in der Predig R. P. Neumayr, welche er gehalten an dem Fest-Tag der heiligen Martyrin Hilariä in dem Jahr 1762. unter dieser Frag: Ob man Catholisch seyn könne, ohne daß man Römisch-Catholisch seyn müsse? - - mit einem unumstößlichen Nein! beantwortet, folgenden Innhalts: Welche Kirche einen Theil der Catholischen Kirche ausmachen will, muß mit der Römischen vereiniget seyn, als ein Glied mit dem Haupt. Das erweiset der Römischen Kirche

1. Ihr Rang.
2. Ihr Recht.
3. Unsere Pflicht.

Anzeig des Beweißthum.

1. Ein kirniger Vernunft-Schluß stellet den Beweiß des dreyfachen Satzes vor Augen: Welche Kirche sich von der Haupt- oder Mutter-Kirche trennet, hört auf Catholisch zu seyn: die Haupt- und Mutter-Kirche ist die Römische: Ergo welche Kirche sich von der Römischen trennet, oder welche nicht Römisch seyn will, höret auf Catholisch zu seyn: mithin welche Kirche Catholisch seyn will, und soll, muß eben darum Römisch-Catholisch seyn, das ist:

ist: in der Welt zu allen Zeiten, an allen Orten sich finden lassen

Der Obersatz stehet fest, weil, welche Kirche von der Haupt- oder Mutter-Kirche sich abreisset, eben darum aufhöret mit der Mutter-Kirche eine Gemeinschaft zu haben, und zu einer Particular-Kirche gemacht wird, die von keiner andern abhanget, und von der keine andere einen Einfluß empfänget: Es werden zwo Kirchen aus einer. So nicht seyn kan. ꝛc. ꝛc.

Nun aber die Haupt- und Mutter-Kirche ist die Römische, und keine andere, wegen ihren Vorzügen. Der erste Vorzug ist, daß der Fürst der Apostel Petrus ihr Grundstein ist, wie schon oben erwiesen worden. Der zweyte Vorzug zeiget sich nicht mehr in der Person Petri, sondern in der Reihe seiner Nachfolger, welche wir in ununterbrochener Ordnung herzählen können. Der dritte Vorzug ist, daß Römische Bischöffe allein, und zu allen Zeiten, -- ihren Gewalt gegen fremde Bisthümer ausgeübet haben, und noch ausüben. Rom giebt Gesätze, aber nimmt keine an: Rom appellirt an niemand, aber alle appelliren nach Rom: Rom verdammet alle Irrthum, aber niemand darf Rom verdammen: Rom verdammet so gar allgemeine Concilien, wann der Pabst nicht vorsitzet: aber des Pabsts Ausspruch ist geltend, wenigstens wann die Mehrheit der Stimmen, oder des

Beyfalls der Bischöffe nicht abgehet: Warum sollen wir noch weiter gehen? Christus hat Petro den Primat ertheilet: dieser Primat starb mit Petro nicht ab, sondern kam an seine Nachfolger: diese Nachfolger waren Bischöffe zu Rom: blieb also der Primat bey dem Bisthum zu Rom. - - Welche Kirche hiemit mit der Römischen nicht eine seyn will, ist nicht mehr Catholisch. - - Dann diese Römische Mutter-Kirche hat

2. Das Recht zu befehlen ihren Kindern, was gut ist - - Dieses Recht setzet zum voraus die Macht und Gewalt Gesätze zu schreiben, und solche zu betreiben. - - Also zeiget 1. das Evangelium. 2. Christus. - - 3. die Apostel. - - Die Kirche kan hiemit befehlen, was gut ist für das ewige Heil der Völker. - - Und der Staat darf der Kirche nicht eingreifen, ohne Eingriff in die Rechte GOttes. - - Welchen Eingriff GOtt schwerlich zu anthen pfleget. - - Nun aber

3. Das Recht zu befehlen ziehet nothwendig nach sich die Pflicht zu gehorsamen. 1. In der Glaubens Lehre. - - 2. In der Kirchen Zucht. - - Und diese Pflicht bindet uns allein an die Römische Kirche: man kan also seinen Pflichten nicht genug thun, als durch den Gehorsam gegen die Römische Kirche. - - Man muß einfolglich Catholisch, und Rö-

Römisch = Catholisch seyn, dann die Trennung von dieser Römischen Haupt und Mutter-Kirche verdammet wegen dem Ungehorsam in schweren Sachen, weil wir dieser Mutter zu gehorsamen schuldig seynd nach dem Befehl Christi selbst. Also erfordert es 1. ihr Rang. 2. Ihr Recht. 3. Unsere Pflicht.

Dritte Schluß-Rede.

1. Wann in der Lutherischen Kirche kein wahrer Erlöser ist, so kan und will ich in selber weder leben, weder sterben:
2. Nun aber in der Lutherischen Kirche ist kein wahrer Erlöser:
3. So kan und will ich dann in selber weder leben, weder sterben.

Der Obersatz stehet fest. Der Mittersatz ergiebet sich aus den unwiderleglichen Proben der Oster-Predig R. P. Neumayr im Jahr Christi 1753. Ersten Bands 1. Blat. Unter diesem Innhalt: Wann die Lutherische Lehre die wahre Lehre ist, so ist Christus

1. Ein Erlöser ohne Kraft.

Beyfalls der Bischöffe nicht abgehet: Warum sollen wir noch weiter gehen? Christus hat Petro den Primat ertheilet: dieser Primat starb mit Petro nicht ab, sondern kam an seine Nachfolger: diese Nachfolger waren Bischöffe zu Rom: blieb also der Primat bey dem Bisthum zu Rom. - - Welche Kirche hiemit mit der Römischen nicht eine seyn will, ist nicht mehr Catholisch. - - Dann diese Römische Mutter-Kirche hat

2. Das Recht zu befehlen ihren Kindern, was gut ist - - Dieses Recht setzet zum voraus die Macht und Gewalt Gesätze zu schreiben, und solche zu betreiben. - - Also zeiget 1. das Evangelium. 2. Christus. - - 3. die Apostel. - - Die Kirche kan hiemit befehlen, was gut ist für das ewige Heil der Völker. - - Und der Staat darf der Kirche nicht eingreifen, ohne Eingriff in die Rechte GOttes. - - Welchen Eingriff GOtt schwerlich zu anthen pfleget. - - Nun aber

3. Das Recht zu befehlen ziehet nothwendig nach sich die Pflicht zu gehorsamen. 1. In der Glaubens Lehre. - - 2. In der Kirchen Zucht. - - Und diese Pflicht bindet uns allein an die Römische Kirche: man kan also seinen Pflichten nicht genug thun, als durch den Gehorsam gegen die Römische Kirche. - - Man muß einfolglich Catholisch, und

Römisch = Catholisch seyn, dann die Trennung von dieser Römischen Haupt und Mutter-Kirche verdammet wegen dem Ungehorsam in schweren Sachen, weil wir dieser Mutter zu gehorsamen schuldig seynd nach dem Befehl Christi selbst. Also erfordert es 1. ihr Rang. 2. Ihr Recht. 3. Unsere Pflicht.

Dritte Schluß-Rede.

1. Wann in der Lutherischen Kirche kein wahrer Erlöser ist, so kan und will ich in selber weder leben, weder sterben:

2. Nun aber in der Lutherischen Kirche ist kein wahrer Erlöser:

3. So kan und will ich dann in selber weder leben, weder sterben.

Der Obersatz stehet fest. Der Mittersatz ergiebet sich aus den unwiderleglichen Proben der Oster-Predig R. P. Neumayr im Jahr Christi 1753. Ersten Bands 1. Blat. Unter diesem Innhalt: Wann die Lutherische Lehre die wahre Lehre ist, so ist Christus

1. Ein Erlöser ohne Kraft.

2. Ein Mittler ohne Ernst.
3. Ein Richter ohne Gerechtigkeit.

Schliesse wer schliessen kan, ob man in einer solchen Kirche getröst leben, oder sterben kan. Ich gebe hier nur den

Grund-Riß der Prob.

1. Der Römisch Catholischen Lehre gemäß hat uns Christus von der Sünd erlöset, und von der Straf der Sünd. Von der Sünd, weil die Erbsünde im heiligen Tauf nicht nur bedecket, sondern abgewaschen, und ausgelöschet wird. Gegen die würkliche Sünden aber haben wir in Kraft der Erlösung allzeit genugsame Gnaden, mit deren Beyhülf wir uns hüten können, daß wir nicht fallen, oder uns durch eine erkleckliche Busse aufhelfen mögen, wann wir gefallen seynd. Die Strafe belangend, lehren wir, daß Christus das Lösegeld sowohl für die ewige, als zeitliche Züchtigung überflüßig an unser statt hergeschossen, doch mit der Bedignuß, daß, wenn uns seine Genugthuungen nutzen sollen für Bezahlung der ewigen Strafe, wir zuvor durch den Tauf von der Erbsünd, durch die Busse aber von würklichen Sünden sollten gereiniget werden: die zeitlichen Strafen aber sollten wir nach dem Tax der Göttlichen Gerechtigkeit noch oder in

dieser Welt, oder im Fegfeuer zu bezahlen schuldig seyn. Diese Lehre ist vernünftig, und mithin die Erlösung kräftig, und thätig.

Nach der Lutherischen Lehre aber hat uns Christus weder von der Sünd erlöset, weder von der Straf, und ist er demnach, was ich gesagt habe, in der Wahrheit ein Erlöser ohne Kraft. - - Nicht von der Sünd, dann sowohl die Erbsünde im heiligen Tauf, als die würkliche Sünden in der Busse nicht ausgelöschet, sondern nur zugedeckt werden, und durch den zuversichtlichen Glauben wird die Gerechtigkeit Christi uns zugerechnet, und die Sünd also zugedeckt, daß sie nicht mehr zur Strafe mag gezogen werden. So höre ich wohl: die Sünde zudecken, und von der Sünde erlösen soll eines seyn? Aber wie so? Ist dann ein Gefangener, dem man seine Schellen zugedeckt, darum schon aus der Gefängnuß erlöset? ꝛc. Ja! was noch mehr ist, seynd die Lutheraner (gemäß ihrer Lehre) auch mit der Gnad nicht einmal im Stande die Gebote GOttes zu halten, als nur unvollkommen: und diese Unvollkommenheit ist Sünde: und zwar, weil diese Herren keine läßliche Sünde zulassen, jederzeit eine Todsünde: mithin hat der Heiland die vergangene Sünde in uns gelassen, wie sie war, zufrieden, daß er sie zudeckete: mithin ist die Erbsünde noch in uns: und von der Nothwendigkeit

würklich zu sündigen (gemäß dieser Lutherischen Lehre) seynd wir auch nicht befreyet. Ich frage nun noch einmal: wie ist dann Christus unser Erlöser von der Sünde? - -

Und ist er kein Erlöser von der Sünde: wie kan er ein Erlöser von der Strafe seyn? Der Sünde gebühret ja die Strafe: oder wird dann die Sünde unsträflich, wann sie heimlich, oder bedeckt ist? Nein, meine Herren Lutheraner! so wenig ihr euch von der Sünde frey zu seyn glauben dörfet, so wenig könnt ihr euch schmeicheln, daß ihr ungestraft durchkommen werdet. Ferner für euch ist Christus auch nur

2. **Ein Mittler ohne Ernst.** Christus, als ein Mittler, muß um Mittel umsehen die Gnade der Erlösung fortzusetzen: das thut er gemäß der Catholischen Lehre. 1. Durch seine Fürbitte. 2. Durch die heilige Sacrament. 3. Durch das heilige Meß-Opfer. 4. Durch Erhaltung seiner Kirche. Der Lutherischen Lehre nach aber ist Christus weder ein Fürbitter für eine einzelne Person: dann um was soll er bitten? Ihr lehret durch den Glauben allein werde man gerechtfertiget: ja seiner Seeligkeit vergewissert: und dieses, ohngeachtet daß man täglich schwere Sünden begehe. Weil er für euch gestorben, so ist schon alles geschehen, was euch zur Seeligkeit

noth-

nothwendig ist, wann ihr nur seine Gerechtigkeit durch den Glaubet ergreifet. Ey so sagt mir doch, was er noch für euch, als ein Mittler beten, oder begehren soll? - - - Verzeihung der Sünden habt ihr schon durch den Glauben: die Gebote, wann er euch auch schon die Gnad ertheilte, könnt ihr nicht halten: die Seeligkeit ist euch ohnedem schon gewiß: um was soll er dann noch für euch, als ein Mittler, beten? - - Er ist weder ein Beschützer seiner Kirche insgesammt, als welche er hat unterdrucken lassen, wie kan er ein Mittler heissen, dem Ernst sey? - - Ist eure Lehre wahr, so ist und bleibt Christus ein Mittler ohne Ernst, gleichwie endlich auch

3. **Ein Richter ohne Gerechtigkeit.** Dann nach der Catholischen Lhre wird die Vergeltung seyn, wie die Werke, nach der Lutherischen Lehre aber werden die Fromme alle gleichen Lohn haben; und die Frömmste und Unschuldigste, allein darum, weil sie nicht gethan, was sie doch nicht haben thun können (nämlich seine Gebote halten) verdammt. Wie kan auf solche Art Christus ein Richter seyn, der gerecht ist? - -

Es sollten also die Herren Lutheraner von Christo ehrlicher denken, und ihre Herren Prediger vernünftiger lehren; die Catholische aber auf

2. Ein Mittler ohne Ernst.
3. Ein Richter ohne Gerechtigkeit.

Schliesse wer schliessen kan, ob man in einer solchen Kirche getröst leben, oder sterben kan. Ich gebe hier nur den

Grund-Riß der Prob.

1. Der Römisch Catholischen Lehre gemäß hat uns Christus von der Sünd erlöset, und von der Straf der Sünd. Von der Sünd, weil die Erbsünde im heiligen Tauf nicht nur bedecket, sondern abgewaschen, und ausgelöschet wird. Gegen die würkliche Sünden aber haben wir in Kraft der Erlösung allzeit genugsame Gnaden, mit deren Beyhülf wir uns hüten können, daß wir nicht fallen, oder uns durch eine erkleckliche Busse aufhelfen mögen, wann wir gefallen seynd. Die Strafe belangend, lehren wir, daß Christus das Lösegeld sowohl für die ewige, als zeitliche Züchtigung überflüßig an unser statt hergeschossen, doch mit der Bedignuß, daß, wenn uns seine Genugthuungen nutzen sollen für Bezahlung der ewigen Strafe, wir zuvor durch den Tauf von der Erbsünd, durch die Busse aber von würklichen Sünden sollten gereiniget werden: die zeitlichen Strafen aber sollten wir nach dem Tax der Göttlichen Gerechtigkeit noch oder in

dieser

dieser Welt, oder im Fegfeuer zu bezahlen schuldig seyn. Diese Lehre ist vernünftig, und mithin die Erlösung kräftig, und thätig.

Nach der Lutherischen Lehre aber hat uns Christus weder von der Sünd erlöset, weder von der Straf, und ist er demnach, was ich gesagt habe, in der Wahrheit ein Erlöser ohne Kraft. - - Nicht von der Sünd, dann sowohl die Erbsünde im heiligen Tauf, als die würkliche Sünden in der Busse nicht ausgelöschet, sondern nur zugedeckt werden, und durch den zuversichtlichen Glauben wird die Gerechtigkeit Christi uns zugerechnet, und die Sünd also zugedeckt, daß sie nicht mehr zur Strafe mag gezogen werden. So höre ich wohl: die Sünde zudecken, und von der Sünde erlösen soll eines seyn? Aber wie so? Ist dann ein Gefangener, dem man seine Schellen zugedeckt, darum schon aus der Gefängnuß erlöset? &c. Ja! was noch mehr ist, seynd die Lutheraner (gemäß ihrer Lehre) auch mit der Gnad nicht einmal im Stande die Gebote GOttes zu halten, als nur unvollkommen: und diese Unvollkommenheit ist Sünde: und zwar, weil diese Herren keine läßliche Sünde zulassen, jederzeit eine Todsünde: mithin hat der Heiland die vergangene Sünde in uns gelassen, wie sie war, zufrieden, daß er sie zudeckete: mithin ist die Erbsünde noch in uns: und von der Nothwendigkeit

würklich zu sündigen (gemäß dieser Lutherischen Lehre) seynd wir auch nicht befreyet. Ich frage nun noch einmal: wie ist dann Christus unser Erlöser von der Sünde? - -

Und ist er kein Erlöser von der Sünde: wie kan er ein Erlöser von der Strafe seyn? Der Sünde gebühret ja die Strafe: oder wird dann die Sünde unsträflich, wann sie heimlich, oder bedeckt ist? Nein, meine Herren Lutheraner! so wenig ihr euch von der Sünde frey zu seyn glauben dörfet, so wenig könnt ihr euch schmeicheln, daß ihr ungestraft durchkommen werdet. Ferner für euch ist Christus auch nur

2. **Ein Mittler ohne Ernst.** Christus, als ein Mittler, muß um Mittel umsehen die Gnade der Erlösung fortzusetzen: das thut er gemäß der Catholischen Lehre. 1. Durch seine Fürbitte. 2. Durch die heilige Sacrament. 3. Durch das heilige Meß-Opfer. 4. Durch Erhaltung seiner Kirche. Der Lutherischen Lehre nach aber ist Christus weder ein Fürbitter für eine einzelne Person: dann um was soll er bitten? Ihr lehret durch den Glauben allein werde man gerechtfertiget: ja seiner Seeligkeit vergewissert: und dieses, ohngeachtet daß man täglich schwere Sünden begehe. Weil er für euch gestorben, so ist schon alles geschehen, was euch zur Seeligkeit

noth-

nothwendig ist, wann ihr nur seine Gerechkeit durch den Glaubet ergreifet. Ey so sagt mir doch, was er noch für euch, als ein Mittler beten, oder begehren soll? - - - Verzeihung der Sünden habt ihr schon durch den Glauben: die Gebote, wann er euch auch schon die Gnad ertheilte, könnt ihr nicht halten: die Seeligkeit ist euch ohnedem schon gewiß: um was soll er dann noch für euch, als ein Mittler, beten? - - Er ist weder ein Beschützer seiner Kirche insgesammt, als welche er hat unterdrucken lassen, wie kan er ein Mittler heissen, dem Ernst sey? - - Ist eure Lehre wahr, so ist und bleibt Christus ein Mittler ohne Ernst, gleichwie endlich auch

3. **Ein Richter ohne Gerechtigkeit.** Dann nach der Catholischen Lhre wird die Vergeltung seyn, wie die Werke, nach der Lutherischen Lehre aber werden die Fromme alle gleichen Lohn haben; und die Frömmste und Unschuldigste, allein darum, weil sie nicht gethan, was sie doch nicht haben thun können (nämlich seine Gebote halten) verdammt. Wie kan auf solche Art Christus ein Richter seyn, der gerecht ist? - -

Es sollten also die Herren Lutheraner von Christo ehrlicher denken, und ihre Herren Prediger vernünftiger lehren; die Catholische aber auf

auf ihren Glauben desto fester beharren. - - Nein, werthester Freund! der Lutherische Christus gefällt mir nicht. - -

Lutheraner. Ich habe ihn noch niemal also betrachtet.

Convertit. Jetzt siehest du ihn, einen Erlöser ohne Kraft, einen Mittler ohne Ernst, einen Richter ohne Gerechtigkeit. Das Blut in den Adern möchte sich stecken bey Anblick eines solchen Seeligmachers. Du aber Römisch-Catholischer Leser! bemerke um wie viel vernünftiger wir von dem Heiland, als der Gegentheil denken, und lehren. Bey den Catholicken ist Christus ein Erlöser, der die Sünde und die Strafe auslöschet: lasset uns ihm danken! Ein Mittler, der für uns bittet, und unsere Kirche biß zum Ende der Welt beschützet: lasset uns auf ihn hoffen! Einen Richter, der jedem vergelten wird nach seinen Werken: förchten wir ihn! Siehe Freund! so lehret uns der Catholische Glaube: ist er nicht ein vernünftiger, gescheider, heiliger Glaub? - - Du schweigest? - - Gut! ich fahre fort. So höre dann die

Vierte Schluß-Rede.

1. Wann in der Lutherischen Kirche kein heiliger Geist ist, so mag ich in dieser Kirche nicht verbleiben:
2. Nun aber in der Lutherischen Kirche ist kein Heil. Geist:
3. So mag ich dann in dieser Kirche nicht verbleiben.

Der Obersatz bedarf keiner Prob. Den Mittersatz erprobet R P. Neumayr in seiner Pfingst Predig im Jahr 1753. 1. Bands am 32. Blat also: der Geist der Protestantischen Kirche ist

1. Ein Geist ohne Leben. - -
2. Ein Lehrer ohne Weißheit.
3. Ein Tröster ohne Wahrheit.

Schliesse, wer schliessen kan, und urtheile, ob er ein heiliger Geist sey. Ich lege hier nur vor Augen den

Grundriß des Beweißthums.

1. Das Leben des heiligen Geists ist die Liebe: ja selbst das Wesen seiner Person bestehet in dem, daß er die Liebe zwischen dem

dem Vater und Sohn ist in der GOttheit. Was er nun in der GOttheit ist, ist er auch in seiner Maaß, in den Seelen der Menschen. Wann er in ihnen lebet, so liebet er: höret die Liebe auf, so stirbet er, oder besser zu reden, höret er auf in dem Menschen zu seyn, und der Mensch ist sittlicher Weise tod. Nun aber

Zeichen des Lebens seynd athmen, reden, sich bewegen, oder würken: und die Liebe athmet, wann das Herz in heilige Anmuthungen gegen GOtt, und den Nächsten sich ergiesset: die Liebe redet, wann sie die Zunge zum Lob des HErrn, und Nutz der Seelen anwendet: die Liebe beweget sich, und würket, wann sie die Kräften anspannet, und grosse Tugend- oder Wunderwerke für GOTT unternimmet. Alle diese Zeichen des lebenden Geistes finden wir in der Römischen Kirche: nicht aber bey der Lutherischen: dann der Lutherische Geist, erstlich würket nichts. 1. Keine Wunderwerke.

Bey uns seynd deren alle Jahrhundert voll. Daß aber wegen eines Artickels, der eigentlich Lutherisch ist, ein einziges Wunder jemal geschehen wäre, ist niemal erhöret worden: auch würdet ihr es selbsten nicht glau-

glauben, oder ist etwan einmal ein Todter auferstanden, der gesagt hätte, der Glaub allein mache seelig? Ist ein Blinder sehend worden zum Zeugnuß, daß man das Abendmahl unter beyden Gestalten zu nehmen verbunden sey? Hat ein Tauber das Gehör, ein Lahmer die grade Glieder augenblicklich erhalten zur Bestättigung des Lutherischen Haupt-Satzes, daß der Pabst der Antichrist sey? 2c. Gewiß ist, daß die Herren Lutheraner mit keinem einzigen auch nur wahrscheinlichen Wunder sich prahlen dörfen. Gleichwie aber ihr Geist keine Wunder: So würket er auch keine guten Werke. Dann, lieber Freund! hättet ihr heilige Werke als Früchte eures Glaubens aufzuweisen, so hättet ihr auch heilige Leute. Ihr habt aber nicht einen einzigen, den ihr, ohne Schamroth zu werden, oder unter die Patriarchen, oder unter die Propheten, oder unter die Martyrer, oder unter die Jungfrauen einschreiben könnt. So kan es aber auch anderst nicht seyn. Sündhafte Werke machen keinen Heiligen, sondern einen Sünder, gleichwie schwarze Farben schwarz, und nicht weiß färben. Nun so seynd ja nach eigenem Geständnuß eure Werke alle unreine Werke, gleich einem unreinen Tuch, *sicut pannus Menstruatæ* Isai 64 Wie könnt ihr sie für Werke des heiligen Geists ohne Gotteslästerung ausgeben? Ja, weil ihr sie Früchte des Glaubens nennet, muß man nicht aus

den

den Früchten von dem Baum urtheilen, und mit Christo schliessen, daß wo die Früchte böß seynd, der Baum auch nichts nutz seyn könne? was bleibet euch übrig? Ihr sehet es selbsten wohl, aus den Werken lässet sich für das Leben eures Geists kein ergiebiges Zeichen angeben: Euer Geist würket nicht, keine Wunder, keine guten Werke, ist mithin ohne Leben.

Er redet aber auch nichts. 1. Weder vor Christen: 2. Weder vor Heiden. : :

Lutheraner. Das ist bald, und viel geredt. Wo ist aber die Prob? : :

Convertit. Siehe! hier stehet sie. Im ersten Band 41sten Blat, und erstrecket sich über 4. Seiten. Liese sie : :

Lutheraner. Sie ist mir zu lang, und die Zeit zu kurz : : :

Convertit. So recht! nun hab ich was ich gewollt. Freund! ich greif dich bey deinem Wort. Dir ist die Zeit zu kurz zum Lesen, und mir zum Schreiben, oder Sagen, wie kanst du dann vernünftiger Weise eine vollständige, ausführliche Probe von allem dem, was ich dir in solcher, uns beyden vorgesetzten Kürze der Zeit, freundschaftlich vortrage, verlangen? Ich sage dir ja in diesen, und allen Proben des Mittersatzes, daß es R. P. Neumayr an diesem und

jenem

jenem Blat ; ; ; unüberwindlich erprobe, und nicht ich erst erproben wolle. Nun dann entweders glaubest du meinen Worten? oder nicht? ; ; glaubest du ihnen, so bedarfst du keiner vollständigen, und ausführlichen Probe der Länge und Breite nach. Glaubest du ihnen aber nicht, so lese es selbst. ; ; Ich entdecke dir die frische, und reinste Quell Ader der Wahrheit. Durstet dich noch ferner, so verfüge dich zum Bronnen selbst. ; ; Lese seine Predigen! so wirst du ersättiget, und von der Wahrheit besieget werden, wie ich ; ;

Lutheraner. Wann ich aber seine Predigen nicht hätte, oder wegen Menge der Geschäft nicht lesen könnte?

Convertit. So mußt du es ja als ein Liebs- und Freund-Stück erkennen, wann ich dir das Geld solche zu kaufen erspare, und noch darzu der Mühe überhebe, so weitläufig in zwey grossen Bänden zu lesen, was ich dir hier in einem so kurzen Zeit-Raum, und in einem so kleinen Begriff, gemäß meines Versprechens, vor Augen lege. Du kanst und sollst ja einem guten vertrautesten Freunde, dem dein ewiges Seelen-Heil, wie sein eigenes, so nahe am Herzen lieget, so viel Zutrauen, und sicherlich glauben, die Proben seyen an den citirten Stellen, und Blätern vollständig und ausführlich zu finden, wie du bißhero gesehen, und noch ferners

lesen kanst. Zudem entdecke ich dir ja nur meine entscheidende Bewegursachen Catholisch zu bleiben oder zu werden. Nun aber diese seynd, und bleiben immerzu entscheidend, weil sie auf so viel zureichenden Gründen beruhen, und auf unwiderlegliche Proben sich ohnfehlbar beziehen, die mich bewogen, ich dir aber nur obenhin andeute. Mithin erreichet meine Absicht jederzeit ihren Zweck, die Catholische Glaubens-Wahrheit so kurz, als bündig in ihrer Stärke darzustellen. Was verlangest du noch?

Lutheraner. Ich bin zufrieden. Wir seynd schon wieder gut, fahre nur fort, lieber Freund!

Convertit. Ja! doch mit dem Bedingnisse, daß du in allen folgenden Proben des Mittersatzes keine vollständige, ausführliche, umständliche Beweißthümer erwartest, dann sonsten würden wir beyde an kein Ende kommen, und an statt eines kurzen, kleinen Begriffs, ein neues Buch haben. Begnüge dich hiemit fürohin mit dem Grundriß, Innhalt, Begriff, Spur, Fußstapfen, Abtheilung der Prob, 2c. des Mittersatzes, dann ich bediene mich ja geflissentlich dieser Ausdrückungen, weil Gescheiden leicht zu predigen ist. Sapienti pauca.

Nun

Nun dann wieder zu unserm Zweck zu kommen, der Lutherische Geist redet nichts: weder vor Christen. Weil sich die Urheber der Augspurgischen Confeßion auf den Reichs-Tag im Jahr 1530. geschämet mit einer redlichen Bekanntnuß ihrer Lehr-Sätzen ans Taglicht zu tretten, die Haupt-Stücke ihres Irrthums verschwiegen, die übrigen in Lügen verkleidet, damit sie gebutzt, und mit Anstrich verstaltet ihre Häßlichkeit vor den Augen des Reichs in etwas verdeckten, ꝛc. ꝛc. Kaum hatte der Reichstag ein Ende, und die Umstände nicht mehr ein so gräußliches Aussehen, lehrte, und schriebe man ganz anderst, als die Confeßion lautet ꝛc. ꝛc.

2. Weder vor Heiden, weil er durch keine abgesandte Mißionarien, Prediger, den Glauben auch in andern Welt-Theilen verkündiget, wie die Catholische den Heiden, ꝛc. ꝛc. Er athmet auch nicht. Dann er ist kein Geist der Liebe, 1. Noch gegen GOtt. Dann frage einen Lutheraner, ob er GOtt liebe? Will er redlich nach seiner Lehre antworten, so muß er sagen: Nein! dann das erste und größte Gebot ist mehr, als alle andere, dem Menschen unmöglich zu halten. : : 2. Noch gegen den Nächsten. Findet man einige Zeichen der Liebe des Nächstens bey den Lutheranern? Ja! Werke der Barmherzigkeit üben sie: das

vielfältige Allmosen, die armen Häuser, die Spitäler zeugen davon. So ist es: aber nicht alles, was glänzet, ist Gold. Die Policey verlanget solche Anordnungen: das Wohlseyn des gemeinen Wesens erfordert solche Anstalten, die natürliche Zärtlichkeit, und Erbarmnuß ist öfters eine Mutter von solchen Werken, welche auch bey Türken und Heiden nicht seltsam seynd: Nonne & Ethnici hoc faciunt? So viel ist gewiß, daß, wo die Liebe GOttes nicht ist, auch die Liebe des Nächsten wegen GOtt (durch welche doch allein dem Gebot genug geschehen kan) unmöglich seyn könne. Ja was rede ich vom Geist der Liebe, er ist ein Geist der Spaltung, welcher allzeit ein schwere Sünde wider den Gehorsam, und Liebe ist. Ihr saget zwar, liebe Herren Lutheraner: Wir haben uns nicht selbst getrennet: der Pabst hat durch seine Bann-Strahlen die Spaltung gemacht. Aber da ihr euch also aus dem Gedräng helfen wollet, sprechet ihr den alten Ketzern das Wort, jenen Ketzern, welche ihr selbst, als Ketzer verdammet. Oder warum soll nicht Arius, Macedonius, Manes, Eutiches, Pelagius mit gleichem Recht, wie ihr, sagen können, sie seyen an der Trennung nicht schuldig? &c. &c. Es gilt da keine Entschuldigung, weder für den Anfang der Spaltung, weil, wann auch die Päbste

unrecht gehabt hätten in einigen Stücken, dannoch der obrigkeitliche Gewalt nicht aufgehöret, mithin ihr in allen andern Stücken, wo nichts wider GOtt befohlen, zu gehorsamen schuldig gewesen. Weder für die Fortsetzung der Spaltung, weil sich die Kirche ihres Rechts euch zu gebieten weder freywillig begeben kan, weder will. Hat der Religions-Friede den Stein ab dem Herzen gehoben? Nein, er ist nur ein bürgerlicher Friede, durch welchen die Confeßionisten Sicherheit erlanget, ohne Bedrängnuß wegen der Religion im Reich handeln und wandeln zu dörfen. Aber was nutzet euch dieser Friede vor dem Angesicht GOttes! kan er das Gewissen vor dem Vorwurf der Sünde entledigen, über die wider göttliche, natürliche und menschliche Rechte angefangene, fortgesetzte, und noch mit freyen Willen fortdaurende Spaltung? ꝛc. Nein! der Lutherische Geist ist ein Geist ohne Leben, weil er ein Geist ohne Liebe, wie auch

Zweytens, ein Lehrer ohne Weisheit. Die Weisheit des Lehrers zeiget sich in der Lehr-Art. Der Lutherische Geist will die Seinige nur durch die Schrift- oder Bibel-lesen lehren. Das muß aber nicht seyn, noch auf Seiten GOttes: Weil GOtt auf verschiedene Weise mit den Menschen reden kan ja würklich auf allerhand Art mit den Menschen geredet hat. Hebr. 1. Bald im Traum,

wie mit Joseph, Pharao, 2c. 2c. bald durch Erscheinungen, wie mit dem Adam und Cain: bald durch die Engel, wie mit Abraham und Loth: bald durch eine Stimme von dem Himmel, wie bey dem Tauf Christi 2c. und also der heilige Geist nicht gebunden ist uns die Glaubens-Wahrheiten anderst nicht, als durch das Schrift oder Bibel-lesen beyzubringen, 2c. 2c. Noch von Seiten unser, weil, wie der Heil. Paulus sagt, der Glaub nicht vom Lesen, sondern vom Hören herkommt. Dann wann das Lesen nothwendig wäre, was müßte man dann für Bücher lesen? Alle? oder nur erliche? Das erste wird wohl niemand behaupten, 2c. 2c. Das andere: was für einige? 2c. Es muß also nicht seyn, daß die Bibel unsere Glaubens-Regel sey: Es ist viel zu wenig geredt: ich sage so gar: Es kan nicht seyn: nicht für Ungelehrte: dann viele können nicht einmal lesen, wenige haben ergiebige Mittel die Bibel zu kaufen, oder Zeit und Gelegenheit sich darinn zu ersehen: keiner aus allen Ungelehrten kan sie verstehen, 2c. 2. Noch für Gelehrte: weil die Gelehrheit, so groß sie immer seyn mag, doch niemal den Grad der Unbetrüglichkeit kan ersteigen, 2c.

Die Lehr-Art des Catholischen Geists herentgen ist weißlicher, dann ihr ganzes Glaubens-Gebäu beruhet auf sieben Säulen, als ein würdiger Tempel der Weisheit. = = =

Darum

Darum findet sich bey uns keine Unbeständigkeit in der Lehre, wie bey dem Gegentheil: auch hangen alle Lehren zusammen, und man findet keinen Widerspruch, noch weniger die Freygeisterey. Der Lutherische Geist aber ist auch noch überdas

3. **Ein Tröster ohne Wahrheit.** Er gebraucht sich zwar allerley, aber lauter falschen Tröstungen. 1. Von dem Schlüssel-Gewalt, den doch die Herren Prädicanten nicht haben, weil sie den Himmel nicht aufsperren können, sondern nur verkünden, daß er offen stehe, ꝛc. 2. Von der Sicherheit des Heils, welche Lehre doch eben so falsch ist, als die vorige vom Schlüssel-Gewalt, ꝛc. 3. Von dem reinen Wort GOttes, weil die Lutherische Glaubens-Stifter die Bibel so oft verfälschet, in ihren Glossen so gottloß verdrehet, und in der Bücher-Zahl so vermessentlich gestimmlet haben, und ihr Herren Lutheraner selbst nicht wisset, welche aus so vielen Biblen die reine sey, ob es die Engländische, Holländische, Sächsische, Dänische, Preußische, Genfer, Schweitzerische ꝛc. die ächte sey, ꝛc. Von Ausspendung der heiligen Sacramenten, von welchen die neue Evangelisten der Kirche nicht weniger als fünf geraubet haben, und nur zwey mehr, den Tauf, und das Abendmahl gelten lassen, ꝛc. 5. Von der Erhaltung der Kirche in der Reinigkeit des Gottesdienst, weil der Lutherische

Gottesdienst gar keinem Gottesdienst mehr gleich siehet, weder der äusserliche, weder der innerliche, der äusserliche bestehet im Singen und Predigen: das heisset noch kein Gottesdienst, ihr dient darbey euch selbst mehr, als GOtt. Von Priester und Opfer wisset ihr nichts, da doch keine Kirche ohne Opfer seyn kan. Den innerlichen setzet ihr in den Glauben allein, doch in einem thätigen Glauben. Welche seynd die Thaten? das Vertrauen, die Liebe, die Buß, das Gebet. Gottselige Uebungen! aber nach eurer Lehre selbst, eitle, unreine Uebungen. Der Glaub selbst ist unvollkommen, und unrein, und zwar von solcher Unvollkommenheit, die eine Todsünd ausmachet. Rede Himmel und Erde! kan wohl in so unreinen Uebungen die Reinigkeit des Gottesdiensts bestehen? rc. 6. Endlich in der Freyheit des Gewissens. : : Dann diese ist keine andere, als welche die Hölle mit Verdammten angefüllet hat rc. Es ist also der Lutherische Geist ein Tröster ohne Wahrheit, und die Herren Lutheraner sollten also wenig ihres Geists bekümmert seyn, einfolglich bessere Gedanken aus den Catholischen Streit-Reden, und Schriften fassen, die Catholischen aber ihre Glückseeligkeit schätzen lehren. Ein todter Geist, : : : ein dummer Lehrer, : : ein falscher Tröster, wie der Lutherische Geist ist, kan der heilige Geist nicht seyn. Der Geist unserer Catholischen Kirche aber ist ein

Geist

Geist der lebet, dann er liebet, und seine Liebe zeigen sein Athmen, seine Reden, seine Werke und Bewegungen: Ein Geist, der lehret auf die bequemlichste Lehr-Art für Gelehrte und Ungelehrte: Ein Geist der tröstet, und seine Tröstungen seynd niemal falsch, niemal zweifelhaftig, niemal unrichtig. Suchen wir also bey ihm, und durch ihn das Leben, die Lehr und den Trost.

Fünfte Schluß-Rede.

1. Wann ein erwachsener Lutheraner hiemit keine Hoffnung hat in seiner Kirche seelig zu werden, so will ich nicht Lutherisch leben, noch sterben.
2. Nun aber ein erwachsener Lutheraner hat keine Hoffnung in seiner Kirche seelig zu werden.
3. So will ich dann nicht Lutherisch leben, noch sterben.

Die unwiderlegliche Probe des so förchterlich klingenden Mittersatzes (dann der Obersatz hat seine Richtigkeit) lese in der Predig

R. P. Neumayr 1. Bands, am 92. Blat folgenden Innhalts: In der Lutherischen Kirche findet man keinen zureichenden Grund einer steifen Hoffnung des Himmels für erwachsene Leute, wo man auch immer hinsiehet.

1. Keinen in dem süssen Vertrauen auf Christum.
2. Keinen in der Erbarkeit des Wandels im Leben.
3. Keinen in der sanfteu Ruhe ihres Gewissens.

Grundriß des Beweiß.

1. Das Vertrauen auf Christum ist zwar nothwendig, aber nicht erklecklich zur Seeligkeit. Das müssen die Herren Lutheraner bekennen. „ Der Glaube allein macht seelig! gut, so ist dann der Glaube allein erklecklich zur Seligkeit: Dann so ihr noch etwas anders beynebens erfordert, so stellet sich dann der Widerspruch dar. Das Brod allein erhält den Menschen bey dem Leben: Ist das wahr, meine Herren? Nein! das Brod allein erklecket nicht: auch Wasser zum Trinken, auch Luft zum Schnauffen, auch Schlaf zum Ruhen ist nothwendig. Eben so verhält sich die Sache mit dem Glauben. Ihr bekennet ja selbst gern

aus

aus GOttes Wort, daß neben dem Glauben zur Seeligkeit nothwendig sey der Tauf, nothwendig die Buß, nothwendig das Abendmahl ꝛc. ꝛc. Und zwar also, daß wer diese Dinge verachtet, oder vernachläßiget, mit allen seinem Vertrauen auf Christum zu Grund gehen muß. Das lehrt uns 1. Christus. ; ; 2. Das prediget Paulus. ; ; ;

Lutheraner. Wo? ; ; wo ist die Prob?

Convertit. Hast du schon wieder vergessen, was ich just vorher erinnert habe? ; ; ; Hier lese sie von der 100. biß 112. Seiten. ; Es mag mithin euer Vertrauen auf Christum so groß seyn, als es immer wolle, zur Seeligkeit klecket es nicht. Eben so wenig als

2. Die Ehrbarkeit des Wandels im Leben. Es giebt unter den Herren Lutheranern viele wackere Leute. Allein ohne Glauben ist keine Seeligkeit. Nun aber der Lutherische Glaube ist kein Glaube: sondern nur eine menschliche Muthmassung oder Meynung. ; Das wird erwiesen 1. aus der GOttesgelehrheit. 2. Aus eigener Bekänntnuß des Lutherthums. Dann ihr Lutheraner dörft nicht sagen: Ich glaube: daß nur zwey Sacrament seyen: ihr müßt sagen: Ich meine es, ich muthmasse es: es kommt mir also vor, und so weiters. Weil in der That, und unmittelbar, und durch sich selbst

selbst GOtt jemalen weder mit Luther, weder mit einem aus euch geredet hat. Das bekennet ihr gern: sonst müßtet ihr Wunderwerke aufweisen: dann diese seynd die Stimme GOttes. Mittelbar also muß er geredet haben. Saget, durch wen? Durch die Uebergabe? durch die Kirche? oder durch die Schrift? ; ; Nicht durch die Uebergabe: denn das ungeschriebene Wort GOttes verwerfet ihr. Nicht durch die Kirche, dann ihr lehret, daß eine jede sichtbare, mithin auch eure Kirche irren könne. Die unsichtbare aber redet und deutet nicht. ; ; Nicht durch die Schrift: dann es stehet nirgends geschrieben, weder daß sie das Wort GOttes sey, weder daß ihr sie recht verstehet, und ausgeleget. ; ; ; Wie so bleich auf einmal, mein lieber Freund! warum so stumm? ; ; ich siehe wohl, dieser unerwartete Streich hat durch die Spaltung des Kopfs biß in das Herz gedrungen, die Brust ist durchschnitten, der Glauben ist hin. ; ;

Lutheraner. Freund! du machest mir wahrhaftig bang. ; ;

Convertit. Ich glaube es. Auch mir ergieng es also. Unsere Herren Prädicanten selbsten müssen es bekennen. Ein einziger Text Pauli macht ihnen den Garaus. Er begreift in sich diese Schluß-Rede: Wann die sichtbare Kirche Christi kan fehlen, so sündiget jener nicht, welcher sein Urtheil nicht unterwürfet: er sündiget aber: so

kan

kan dann die Kirche Christi nicht fehlen, sondern er fehlet, und mithin verliert den Glauben, wer ihr widerspricht. Der Mittersatz ist die Lehre des Paulus: *Delinquit: Est condemnatus: proprio judicio.* Er sündiget, er ist verdammet, durch eigenes Urtheil. ad Titum cap. 3. der Obersatz ist überzeugend, wenn man auch nur den Begriff der Worte einsiehet. Dann warum soll es eine Sünde seyn, eine Meynung vor einem andern annehmen, wann beyde mehr nichts als pure Meynungen seynd? ; ; ; Hilft also nichts, ob man schon nur Materialiter irret, und NB. obschon ein unschuldiger Irrthum (*error Materialis*) niemand verdammet, ꝛc. weder auf den Weg der Unschuld (dann da treffen wir gar niemand an, weil man nach eurer Lehre die Gebote GOttes nicht halten kan, und alle unsere Gebrechlichkeiten eitle Tod-Sünden seynd. Weder auf den Weg der Buß, weil, obwohlen ihnen der Irrthum zu keiner Sünde nicht gerechnet wird, so lang er ihnen nicht freywillig ist, diese arme Leute kein Mittel haben ihrer übrigen Sünden Nachlaß zu erhalten, als eine vollkommene Liebs-Reu, dieses Mittel aber nicht so leicht in der Uebung ist, als in dem Vorschlag ꝛc. ꝛc. und hiemit erklecket auch nicht zur Seeligkeit ein ehrbares Lebens-Wandel, weil der Glaub abgehet, den

den die Apostel des Teutschlands geprediget haben. Darum die Lutherische Werke keine Werke des Glaubens seynd. Noch elender ist

Die dritte Stütze, die Ruhe des Gewissens im Tod. Dann ruhig sterben, und wohl sterben ist nicht eines. Das erweiset 1. die Erfahrnuß. Alle Geschichten geben Zeugnuß, wie sanft, ruhig, ja großmüthig und andächtig Heiden, Türken, Juden in die Ewigkeit fahren, ohne daß wir glauben, daß sie wohl fahren ꝛc. ꝛc. 2. Die Vernunft. Im Lutherthum stirbt man ruhig und sanft! seye es; aber im Judenthum, Heidenthum, ꝛc. auch die Türken, ꝛc. welcher elender Trost! ꝛc. dann diese Gewissens-Ruhe im Tod ist 1. Oft eine gerechte Strafe GOttes. 2. Oefters ein Werk des listigen Satans. 3. Zum öftesten eine Würkung einer sträflichen Dummheit in Sachen, so die Ewigkeit angehen. Drittens die Schrift. Ja die Frucht der Ruhe, in welcher ein Lutheraner stirbt, zeigt just das Widerspiel. Der Baum dieser Frucht ist der Lutherische Glaube, auf welchen der Prädicant den Sterbenden anweiset, mit Versicherung, er soll nur glauben, so sey ihm der Himmel gewiß, ꝛc. Dieser Glaube aber ist kein Glaube, wie schon erwähnet, weil er auf kein göttliches Zeugnuß sich gründet: mithin lässet sich der gute Tropf also äffen, und bekümmert sich nichts, da

doch

doch sein Vertrauen, oder zuversichtiger Glaube ihn nichts nutzet, ja nicht einmal aus der rechten Wurzel, nämlich aus dem Göttlichen Glauben entspringet. = = Die Herren Pastores betrügen also die gute Leute auf die schändlichste Art, und unverantwortlich. Auch viele Leute lieben diesen Betrug zu ihrem Untergang. Sie mögen Materialiter, oder Formaliter irren, es gilt keine Entschuldigung, = = und man muß alle Hindernussen der Bekehrung überwinden. Dann Lutherisch sterben ist nicht gut sterben. Lieber Freund! dein Lutherischer Glaub, dein Lutherisches Leben, dein Lutherischer Tod hat keinen zureichenden Grund eines Trosts. Dein Glaub ohne Werke ist tod: Die Werke ohne Glauben seynd nichts werth: Und die Ruhe des Gewissens im Tod hat einen groben Irrthum zu Vater.

Sechste

Schluß-Rede.

1. Wann die heilige Schrift der Augspurgischen Confeßion das Wort nicht redet, so kan ich auf diese meine Seeligkeit nicht gründen:

2. Nun aber die heilige Schrift redet der Augspurgischen Confeßion das Wort nicht:

3. So kan ich dann auf dieselbe meine Seeligkeit nicht gründen.

Der Obersatz ist richtig, den Mittersatz bestärket R. P. Neumayr Predig 1. Bands am 479. Blat folgender massen: Mit vieler Eitelkeit, und umsonst pochen die Herren Confeßionisten auf die Schrift allein, dann sie glauben viele Dinge

1. Ohne Schrift.
2. Neben der Schrift.
3. Wider die Schrift.

Begriff der Prob.

1. Man glaubet Lutherischer Seits viele Dinge ohne Schrift. 1. Die Heil. Schrift selbst. Dann wo, stehet es geschrieben, daß dieses die heilige Schrift sey? rc. 2. Die GOttheit in dreyen Personen. Dann die Confeßion selbst berufet sich wegen Auslegung des Worts *Persona*, wider euren Grund-Satz nicht auf die Schrift allein, sondern auf die Auslegung der Väter, rc. und dieses aus Verzweiflung, weil Melanch-

lanchton der Verfasser wohl gesehen hat, daß er wider die Ketzer Arianer, Valentinianer, ꝛc. zu siegen durch die Schrift allein nicht im Stande sey, in Bedenken, daß dieser Wort-Verstand in der Bibel nirgends angemerkt werde. 3. Die Person Christi in zwey Naturen. Dann wo stehet das klar und deutlich in der Schrift ꝛc. ꝛc. 4. Die Mutter- und Jungfrauschaft Mariä. Dann das lesen wir wieder nirgends klar und ausdrücklich in der Schrift: Mutter des HErrn, Mutter JEsu, seine Mutter das lesen wir, niemal aber: *Mater DEI*, Mutter GOttes: Erst die Kirche hat wider die Nestorianer Mariä diesen herrlichen Titul aus dem ungeschriebenen Wort GOttes beygeleget. Eben diese Bewandnuß hat es mit der Jungfrauschaft, ꝛc. 5. Den Kinder-Tauf. Dann nicht ein einziges Exempel, daß ein Kind wäre getauft worden, findet man in der Schrift, ꝛc. 6. Das Gebot zweyer Gestalten des Abendmahls. Dann der Spruch Christi: Trinket alle daraus, erprobet kein Gebot, sondern nur die Erlaubnuß, ꝛc. Dann würden durch das Wort (alle) alle Menschen, ohne Ausnahm verstanden, liebe Herren! so müsset ihr ja auch euren Kindern den Kelch reichen? ꝛc. 7. Den Schlüssel-Gewalt von der Gemeinde. Dann wo stehet dieser Gewalt in der Bibel geschrieben, daß ihn GOtt der Gemeinde gegeben habe?

Ist also die Lutherische Prahlerey allein auf die Schrift ein pur eitles Wesen. Da man viele Sachen glaubet ohne Schrift. Aber auch viel

3. Neben der Schrift. 1. Von der Erb-Lust, daß diese bestehe in einer angebohrnen Seuche, welche wahrhaftig Sünde sey, wann wir schon in ihre böse Neigung nicht einwilligen. Wo ist die Prob? Rom. 7. stehet sie, weil da Paulus die böse Lust eine Sünde nennet. Elende Probe! nennet man nicht meine Handschrift meine Hand? ist darum meine Schrift meine Hand? Nein! sie wird nur meine Hand genennet, weil sie von meiner Hand herkommet. Also nennet Paulus die Erb-Lust eine Sünde, nicht daß sie eigentlich Sünde sey, auch wann der Mensch nicht einwilliget: sondern weil sie von der Sünde des Adams herkommt, und zu der Sünde reitzet, ꝛc. 2 Von der Rechtfertigung, welche durch den Glauben allein geschehen solle, und Christus verwerfe alle Verdienst der guten Werke, ꝛc. ꝛc. Alles umsonst, und neben der Schrift, wann man ihren Zusammenhang unpartheyisch beurtheilet. Dann 1. weil der Apostel Jacobus c. 2. ausdrücklich schreibet: Der Mensch wird gerechtfertiget aus den Werken, und nicht aus den Glauben allein, ꝛc. ꝛc. 3. Von dem Abendmahl, durch welches die Confeßion

an

an statt der Gestalten des Brods und Weins das Brod und Wein selbst verstehet, mit welchen sich Christus erst in der Austheilung oder (wie andere wollen) gar in der Niessung vereiniget, ꝛc. Diese Auslegung ist wieder nicht Schriftmäßig, ꝛc. 4. Von dem Heiligen-Dienst, weil die drey Texte aus der Schrift, welche zur Probe dienen sollten, daß man die Heiligen nicht anrufen dörfe, gar nichts probieren, und ein solches Anrufen der Heiligen GOtt zu keiner Unehr gereichet, ꝛc. 5. Von dem Ehe-Verbot der Priester, dann die 3. Prob-Texte aus der Schrift, welche das Ehe-Gebot erzwingen sollten, halten keinen Stich, und folget nur, daß die Ehe erlaubet sey denen, die sich ihres Rechts nicht selbst freywillig begeben. Wie stehet nun die Schrift für die Lutherische Confeßion? Ja die Schrift redet nicht nur für selbe, sondern oft wider selbe. Dann man glaubet auch

3. Viel wider die Schrift. 1. Von der Kirch, weil die Herren Lutheraner das Wort: Heilige Kirche verstehen wollen allein von einer Versammlung der Heiligen mit Ausschluß der Sünder, ꝛc. Da doch gute und böse Glieder der sichtbaren Kirche Christi seynd, wann sie nur Glaubige seynd, dann sie ist gleich einem Fischer-Netz, in welchem gute und böse Fische an das Gestatt der Ewigkeit

gezogen, alsdann erst ausgeklaubet, und von einander abgesöndert werden, Matth. 13. Sie ist gleich einer Stadt auf einem Berg, welche überall kan gesehen werden, sagt Christus Matth. 5. So redet die Schrift. Aber die Confeßionisten sagen: Nein! Sie ist 1200. Jahr gleich gewesen einem zerstreuten Dörflein, von dem man bald da, bald dort in finstern Löchern ein halb eingefallenes Häußlein, und weiter nichts hat antreffen können. Was heisset der Schrift widersprechen, wann dieß kein Widerspruch ist? Wann Christus eine unsichtbare Kirche verstanden hat unter jener, welcher er seinen Beystand biß zur Welt Ende versprochen: Wie hat er dann alle Völker in dieselbe berufen? hat er unsichtbare Prediger ausgesendet? Hat er unsichtbare Wunder gewürket? Hat er den Schlüssel-Gewalt für unsichtbare Sünder ertheilet? Hat er unsichtbaren Leuten zu Lieb das Abendmahl eingesetzt? Hat er einer unsichtbaren Gemeinde das heilige Vater unser vorgebetet? Hat er einer unsichtbaren Kirche versprochen, daß die Porten der Höllen sie nicht überwältigen würden? wahrlich die Hölle hätte über dieses Versprechen gelacht, weil ihr die unsichtbare Kirche wohl sehr wenig Schaden thun kan. Sie müssen aber die Apostolische Kirche 1200. Jahr lang unsichtbar machen, weil sie sonst ihre Lutherische nicht für Apostolisch mit Ehren könten

ver-

verkaufen, sage Christus und die Schrift darzu, was sie immer wollen, ꝛc.

2. Ein gleicher Widerspruch zeigt sich vom Verdienst der guten Werke, weil der Text: Unnütze Knechte, ganz anderst zu verstehen ist, ꝛc. 3. Von der Meß, weil die Herren Confeßionisten in der Meß kein Opfer, sondern nur eine Communion erkennen, und aus Paulo schliessen wollen: Es gebe kein unblutiges Opfer. Die Schrift sagt aber das Widerspiel: Es giebt ein unblutiges Opfer. Hier seynd die Schrift-Text (am 508. Blat 1. Bands. Ich lese dir nur einen vor: am 109. Psalm: Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung des Melchisedechs. Nach der Vernunft einen Schluß aus dieser Prophezeyhung zu machen sage ich: Christus ist ein Priester nach der Ordnung des Melchisedechs wegen eines Opfers: nicht wegen eines blutigen: Ergo wegen eines unblutigen Opfers, ꝛc ꝛc. 4. Von den Evangelischen Räthen, sagen die Confeßionisten, daß es gar keine gebe, da doch die Bibel voll ist, v. g. von dem Lob der freywilligen Armuth, ꝛc. ꝛc 5. Von der geistlichen Obrigkeit, da sie die Abtheilung in die geistliche und weltliche Obrigkeit schlechthin wider alle natürliche, göttliche, und menschliche Recht verwirft. Da doch die Schrift bezeuget 1. Daß es eine geistliche Regiments-

Form oder Hierarchie gebe. 2. Daß diese Hierarchie ein sichtbares Oberhaupt an statt Christi habe. 3. Daß dieses Oberhaupt Petrus gewesen, und die Nachfolger Petri noch seyn, rc. Mehrer andere gegen die Schrift streitende Lehren zu geschweigen, liegt aus diesen schon am Tag, daß die heilige Schrift der Confeßion das Wort nicht rede.

Siebende
Schluß = Rede.

1. Wann Catholisch werden nicht gefährlich ist, so kan ich aus bißhero angeregten Ursachen Catholisch werden:
2. Nun aber Catholisch werden ist nicht gefährlich:
3. So kan ich dann Catholisch werden.

Den Mittelsatz erhärtet die Predig R. P. Neumayr 1. Bands am 597. Blat dieses Innhalts: Wo, woher soll bey uns eine Seelen-Gefahr kommen? Da bey uns Catholischen

1. Die Heils Ordnung richtig ist.
2 Die Heils Mittel kräftig:
3. Die Zusätz Schriftmäßig seyn.

Innhalt des Beweiß.

1. Die wahre Heils Ordnung beschreibet Paulus 1. Cor. c. 13. 1. Von dem Glauben. 2. Von der Hoffnung. 3. Von der Liebe. Es ist dann bey den Catholicken die Lehre von der Heils Ordnung richtig, nicht aber bey den Protestanten. Dann Paulus zählet 1. 3. Stücke, welche die Heils-Ordnung ausmachen: die Protestanten nur zwey (dann sie sagen: Der Glaub allein rechtfertiget: die Liebe aber heilige uns) wer hat recht? 2. Paulus unterscheidet den Glauben von der Hoffnung, oder Zuversicht: Die Protestanten verwirren alles, und halten den Glauben und die Hoffnung (so viel sie zur Heils-Ordnung gehöret) für eines: wer thut besser? 3. Paulus redet von dem historischen Glauben, als von dem ersten Schritt, durch den der Mensch sich zu GOtt näheret: Die Protestanten aber rühmen nur den zuversichtigen Glauben, und drucken in ihre Bibel überdas das Wörtlein Sola, allein, freventlich bey, indem der Welt-Apostel nichts davon wissen will, ja sein Mit-Apostel Jacobus selbes ausdrücklich verwirft, da er spricht: cap. 2.

Aus den Werken wird der Mensch gerechtfertiget, und nicht aus dem Glauben allein. Was sagten die Protestanten, wann die Catholicken so was thäten? 4. Paulus giebt in der Heils-Ordnung der Liebe den Vorzug, und meynet, der Glaube sey nur ein Anfang darvon: Major horum est charitas: Die Protestanten schreiben das grosse Werk der Gerechtfertigung dem Glauben allein zu, und betrachten die Liebe dabey nur als eine Neben-Sache, und als ein Zeichen des Glaubens: Wer hat die Anordnungen GOttes besser verstanden? ꝛc. ꝛc. und also liese in dieser Predig noch 8. dergleichen Widersprüche. = Wie die Heils-Ordnung richtig, so seynd auch.

2. Die Heils-Mittel der Catholischen kräftig, und fünf. 1. Das Predig-Amt. 2. Der Tauf. 3. Das Abendmahl. 4. Der Schlüssel-Gewalt. 5. Das Gebet. Das Predig-Amt ist ohne Gefahr des Irrthums, und kräftig, die ganze Heils-Ordnung lebendig zu machen, und neben der Stärkung des Glaubens, auch die Hoffnung und Liebe in Bewegung zu bringen. Der Tauf ist sicher, ꝛc. Kurz: alle 5. haben ihre Kraft aus den Verdiensten Christi her; das Predig-Amt bey den Catholicken ist ohne Irrthum: Der Tauf hat seine Würkung: Das Abendmahl ist wesentlich: der Schlüssel-Gewalt gültig: das Gebet GOtt angenehm: da indessen bey

den Protestanten alles unsicher ist. 1. Ihre Prediger legen die Schrifft aus nach ihrer Willkühr, und Muthmassung, ꝛc. 2. Der Tauf, wann die Lehre von der Erb-Sünde wahr ist, ist bey ihnen kein Mittel zur Seeligkeit, ꝛc. 3. Das Abendmahl ist sauber nichts, als ein Bröcklein Brod, und ein Schluck Wein, ꝛc. 4. Auf die Loßsprechung halten die Prädicanten selber nichts, sonst würden sie auch beichten, ꝛc. 5. Endlich das Gebet können wir etwas gelten lassen, wann es dahin geordnet wird, damit GOTT ihren Verstand erleuchte, den Irrthum zu erkennen, und die Stärke verleihe die Wahrheit zu umfangen. : : Aber auch

3. Die sogenannten Zusätze der Catholischen Lehre verderben nichts weder an der Heils-Ordnung, weder an den Heils-Mitteln. Man kan sie dann sicher annehmen, und ist Catholisch werden einfolglich eine Sache von keiner Gefahr, wohl aber Protestantisch werden, oder verbleiben. Und selbst die Erfahrnuß ist Zeug. Dann was bemühe ich mich so viel die Sicherheit der Catholicken, und die Gefahr der Protestanten dir, werthester Freund! begreiflich zu machen: *Ab actu ad potentiam optima est argumentatio.* Von dem, was geschehen ist, schliesset man mit Recht, was geschehen könne. Wir wissen sicher und gewiß, daß viele Ca-

tholicken im Himmel seyen; Daß aber auch nur ein einziger Lutheraner, ; ; nur ein einziger Protestant, ; ; im Himmel sey, wissen wir nicht sicher und gewiß. Die Augspurgische Confeßion selbst ist mein Zeug. Im 21. Artickel lehret sie von dem Heiligen-Dienst, daß man der Heiligen gedenken solle, theils zur Ermunterung des Glaubens, theils wegen des guten Exempels der guten Werke. ; ; Von was für Heiligen mag nun auch wohl hier die Rede seyn? Gewißlich noch nicht von denen, so erst aus der sogenannten Reformation erwachsen sollten, sondern von denen, so schon vor der Reformation gelebet haben. ; ; ; O! so seynd dann Leute heilig und seelig worden ohne die Reformation: mithin hat in der Kirche nichts wesentliches gefehlet! O! so seynd dann Glieder der sichtbaren Kirche Christi im Himmel! O! so seynd dann so wohl in- als durch das Pabstthum (wenigst ohne daß ihnen das Pabstthum geschadet habe) Leute seelig, ja heilig worden! ; ; O so giebt es dann Päbstliche Heilige? ; ; Ja Päbstliche Heilige, aber Protestantische Heilige nicht einen. Dann daß die Herren Protestanten in ihren Calender den Huß, den Luther, den Calvin, und, aus Mangel der eigenen, die Alt testamentische setzen, ist lächerlich. In dem Calender der schon vor

der

der Reformation in allen Händen war, wie dieser ist, den ich hier auf dieser Canzel durchblättere, suche ich im Anfang, oder in der Mitte, oder am Ende, so stellet sich nirgends ein Lutherischer Heiliger dar. Heilige Bischöffe, heilige Mönche, heilige Jungfrauen, heilige Büßer, heilige Lehrer, heilige Apostel und Prediger stellen sich dar in der Menge: Aber sie seynd alle eitel Catholicken gewesen. Keinen einzigen Protestanten finde ich, keinen einzigen, = = wann ich schon den ganzen Tag suchte. Suchet dann selbst, lieber Freund! hier ist mein Calender; ich verehre ihn dir zum neuen Jahr. Suchet! suchet Tag und Nacht, es ist der Mühe werth: Findet ihr auch nur einen der euer ist so gieb ich meinen Handel verlohren, Amen.

Achte
Schluß = Rede.

1. Wann es auch keine Schande ist Catholisch zu werden, so will ich, aus bißhero angeregten Ursachen, und überzeugenden Gründen, Catholisch werden:

2. Nun

2. Nun aber es ist keine Schande Catholisch werden:
3. So will ich dann hiemit Catholisch werden.

Wie richtig der Mittersatz seye (dann der Obersatz stehet unbeweglich) überführet einen jeglichen Menschen von gesunder Vernunft, und richtiger Denkens Art die Predig R. P. Neumayr am 256. Blat 1. Bands. Ich gebe nur den Innhalt: Wann ein Lutheraner Catholisch wird (oder wie sie reden, abfällt) kan es ihm nicht zur Schande gereichen

1. In Betrachtung des Lutherthums, welches er verlässet.
2. In Betrachtung des Pabstthums, zu dem er übergehet.
3. In Betrachtung der Person, welche sich verändert.

Fußstapfen der Prob.

1. Es ist keine Schande, eine Religion verlassen, die nicht Göttlich ist: Das Lutherthum ist nicht Göttlich: Mithin ist es keine Schande, &c. Dann erstens es kommt nicht von GOTT, und zweytens führet

führet nicht zu GOtt. = = Erste Probe aus Luthers Bekänntniß selbst, in seiner Disputation mit dem Teufel, so, wie er sie selbst von Wort zu Wort beschrieben hat Tom. 7. Eben vor 200. Jahren gedruckt durch Hanß Luft zu Wittenberg am 479. Blat. So, wie sie als eine Beylage in meiner Oster-Predig gedruckt zu lesen ist. In dieser Disputation mit dem Teufel bekennet der unseelige Mann, daß er des Teufels Argument, oder Beweißthum wider die Priester-Weih, und Winkel-Meß nicht habe auflösen können. Er sey unterlegen, und habe sich darum entschlossen, beyde abzuschaffen, als GOtt mißfällige, und aberglaubige Dinge, dann man kan aus keinen Urkunden erweisen, daß diese Abschaffung schon früher geschehen sey. Gesetzt aber, es wäre dem also, so hätte eben darum Luther diese Abschaffung wiederum aufheben sollen, da er verstanden, daß sie der Teufel gut heisse. Er bleibet aber fest darauf, und hält sich an die Proben des Teufels, welche dann noch heut zu Tag als geltend geachtet werden. = = Erstaunet ihr Himmel! und erbebet ihr Porten des Himmels! nach dieser eigenen Geständnuß kommt das Lutherthum in Abschaffung des Priesterthums, und der Meß, als eine Haupt-Lehre der Lutherischen Reformation aus der Höll. Dessen ohngeachtet nehmen ganze

Völker

Völker diese Lehre an, als wär sie vom Himmel kommen.

Zweyte Probe aus dem Zwytracht der Urheber Luther, Zwingel und Calvin, weil ja GOTT ein GOTT des Friedens ist, und nicht des Zwytrachts. Diese drey Baumeister aber verketzert einer den andern, rc. rc. Mithin wann ihre Lehre nicht von GOtt ist, wie hat sie dann GOtt zu lehren gesandt? rc. Dritte Probe aus des Lutherthums innersten Wesen, dann die Reformation (gar glimpflich zu reden) ist ein unnützes Werk, weil die wahre Kirche in wesentlichen Stücken nicht irren kan, ich aber nicht weiß, ob die Reformation nicht selbst irrig sey: auch niemal einen zureichenden Grund ausfinden kan, warum ich des Luthers seine, jener des Zwingels oder Calvins vorziehen soll: Nun ein unnützes Werk ist ja kein Werk GOttes: So kommt dann die Reformation nicht von GOtt, als nur in so weit, als sie eine Geisel GOttes ist, rc. rc. mit welcher die Kaltsinnigkeit Catholischer Ständen damaliger Zeiten ist gezüchtiget worden. Es führet aber

2. Auch nicht zu GOtt. Erste Probe aus Betrachtung der leeren Hoffnung des Heils; Dann wäre eine Hoffnung des Heils in der Lutherischen Kirche, so müßte sie beruhen

auf

auf dem süssen Vertrauen zu Christo, oder auf der Ehrbarkeit des Wandels, oder der sanften Ruhe des Gewissens im Tod: Das erste ist zwar nothwendig, aber kleckt nicht. Das andere ist löblich, aber klecket auch nicht. Das dritte ist erwünschlich, aber klecket wieder nicht, ꝛc. Zweyte Probe, aus der Lehr-Folge wider GOtt den Sohn, weil gemäß dieser Lehre Christus ein Erlöser ohne Kraft ꝛc. Wie schon oben am 23. Blat erwiesen worden. Dritte Probe aus der Lehr-Folge wider GOTT den heiligen Geist, dann wann die Lutherische Lehre wahr, so ist der Heil. Geist ein Geist ohne Leben, wie wieder schon oben am 29. Blat erprobet zu lesen. Vierte Probe aus der Lehr-Folge wider GOtt den Vater. Dann müssen wir der Lutherischen Lehre Beyfall geben, so müssen wir glauben, der Erschaffer sey ein GOtt ohne Allmacht: 2. Ein Vater ohne Liebe: 3. Ein Gesatz-Geber ohne Vernunft, ꝛc.

Lutheraner. Es schaudert mir ab diesen erschröcklichen Folgen. Wo ist aber die Prob?

Convertit. Wie oft muß ich noch wiederholen, was ich dir oben am 32. Blat so nachdrücklich eingeschärfet habe? : , Siehe hier am 227. und 278. Blat 1. Bands. : : Freund! jetzt sage mir nur um des Himmels willen, ob wohl eine Lehre von solchen Folgen wahr seyn, von GOTT kommen, oder zu

GOtt führen könne? Fünfte Probe aus dem Abgang ergiebiger Mittel zur Seeligkeit, weder innerliches, weder äusserliches, 2c. 2c. nicht der Glaub, 2c. nicht die Ledigsprechung 2c. nicht das Abendmahl, 2c. mithin ist die Verlassung des Lutherthums von einer reifen Vernunft geboten, und kan niemand zur Schande angesetzet werden, weil man eine Lehre verlässet, welche weder von GOtt kommet, weder zu GOtt führet: das ist ja nach den Reglen aller Weisheit gehandelt, nicht nur in Verlassung des Lutherthums, sondern auch in Betrachtung des

2. Pabstthums, zu dem man übergehet. Eine Aenderung, dadurch man seine Heils-Ordnung besorget, ist lobwürdig: das geschicht durch den Uebergang in das Pabstthum: Ergo, weil da die Heils-Ordnung richtig, wie oben am 55. Blat erwiesen habe. Erste Prob. Dann das Pabstthum kommet von GOtt, in Betrachtung seines Ursprungs: in Betrachtung seines Fortgangs: in Betrachtung seines heutigen Zustands. Zweyte Prob. Das Pabstthum führet zu GOtt, man mag ersten dessen Glaubens-Lehr, oder 2. dessen Sitten-Lehr ansehen. Wie? ist nicht ein verständiger Mensch alles Lobs würdig, wann er zu dem Pabstthum wiederkehrt, da auch

3. Es

3. Es der Person zu keiner Schande gereichet, die sich also verändert. Die Furcht der Schande, so man wegen seiner Bekehrung förchtet, ist oft nur eitel, weil, was man förchtet, kein Uebel ist, oder ein Uebel, welches niemal wird kommen; allzeit unvernunftig, weil wegen GOtt leiden keine Schande ist; Sondern die größte Ehre 1. Nach dem Urtheil der Heiligen. 2. Nach dem Urtheil der Vernunft. Einfolglich ist die Furcht einer Schande kein zureichender Grund bey dem Lutherthum zu beharren. Wehe den Geschrückigen! wehe den Schröckenden!

Neunte
Schluß-Rede.

1. Wann die Protestantische Klagen wider das Pabstthum einen klugen Menschen nicht abhalten können von Annehmung der Catholischen Religion, so bleibt es bey meiner Entschliessung Catholisch zu werden:

2. Nun aber diese Klagen können einen klugen Menschen nicht abhalten:
3. So bleibt es dann bey meiner Entschliessung.

Der Mittersatz liegt handgreiflich am Tag aus der Predig R. P. Neumayr an dem 182. Blat 1. Bands. Dann aus diesen Klagen seynd

1. Viele nicht gründlich.
2. Wenige aufrichtig.
3. Gar keine wichtig.

Mithin alle nichtig.

Spuren der Prob.

1. Des Herrn Preu erstes Buch hat die ganze Scheiben verfehlet, weil er unsere Catholische Glaubens-Lehr nicht hat wollen verstehen, wie auch Herr Senior, zu eigener Beschämung, und beförchtenden Seelen-Schaden. Dann der Catholische Glaubens-Grund ist, und bleibt allein das reine Wort GOttes, die Kirche aber ist dessen Dollmetsch.

2. Es giebt drey Haupt-Sünden wider die Aufrichtigkeit im Vortrag der Glaubens-Lehre: alle drey macht sich der Herr

Preu

Preu schuldig im zweyten Buch: das wird erwiesen vom 1. Capitel über die Nicänische Glaubens-Formul, welche die Herren Confeßionisten annehmen, aber nur, sagt Herr Preu, als ein fürnehmes Zeugnuß der Wahrheit, und aus der Ursach, dieweil diese Lehren mit der Heil. Schrift übereinstimmen. Uns aber dichtet er an, daß wir sie für einen Glaubens-Grund annehmen. Siehe! die erste Verdrehung! rc. vom zweyten Capitel über die Ceremonien. Weil Herr Preu durch eine aufgelegte Unwahrheit vermessentlich vorgiebt wider den unschuldigen P. Ferler, als lehre er, daß man die Ceremonien, und in Specie den Rosenkranz, das Weih-Wasser, rc. zu halten im Gewissen verbunden sey, rc. Vom dritten Capitel über die Auslegung der Schrift. Vom vierten Capitel über die Sacrament. Vom fünften über die Erbsünd. Vom sechsten über die Rechtfertigung. Vom siebenden Capitel über die Wandlung und Meß. Vom achten Capitel über die Communion unter beyden Gestalten. Vom neunten über das Fegfeuer. Vom zehenden über den Artickel von Anrufung der Heiligen. Vom eilften Capitel über die Verehrung der Bilder, und Reliquien, wie auch von Wallfahrten. Vom zwölften Capitel über den Ablaß. Im dreyzehenden Artickel über die Kirche und den Pabst. In

dem vierzehenden Artickel über die Tradition. = = Nun alle diese Klagen seynd falsch.

Lutheraner. Das ist bald gesagt, = = aber

Convertit. Hier lese die Prob, sie laufet von der 20-sten Seiten biß auf die 226ste hinaus, = = aber weiters.

3. Wichtige Klagen seynd gar keine. 1. Weder in den Lehr-Artickeln, deren 7. Herr Preu wider den Sinn der Confeßion unrecht ausleget: drey aber nichts wichtiges für sich haben. Weder zweytens in den Schutz-Artickeln von dem Sola-Glaub und von dem Dienst der Heiligen. 3. Weder in den Streit-Artickeln von den Mißbräuchen in dem Abendmahl: in dem Ehe Verbot; in dem Meß-Opfer: in der Beicht: wegen dem Unterschied der Speisen: wegen den Closter-Gelübden: wegen der Bischöff-Gewalt. = = Alles, was bißhero gesagt worden, bestättiget 1. Kayser Carl der Fünfte, welcher samt einen ganzen Reichs-Tag diese Confeßion durch einen offentlichen Reichs-Receß verworfen, alle Klagen für nicht erkennet, ꝛc. ꝛc. Wer soll dann darinn was wichtiges suchen? 2. Melanchton, der Urheber dieser Confeßion, welchen es gereuet, die Feder einmal für das Lutherthum ergriffen zu haben. Er wurde Calvinisch, und laugnete

die wesentliche Gegenwart Christi in dem Abendmahl ohne Bedenken. Siehe! auf wie festen Grund dieser Mann seine Confeßion gebauet! 3. Endlich Johannes der Churfürst aus Sachsen, der sich nicht getrauet Lutherisch zu sterben, sondern 2. Jahr nach der Unterschreibung (die er der erste, und einzige unter den Churfürsten gethan) den Abfall bereuet, und Catholisch gestorben ist, ꝛc. Ein Römisch-Catholischer Christ soll sich dann durch die Protestantische Klagen nicht irr machen, ein kluger Lutheraner aber kan sich durch selbe nicht von Annehmung des Römisch-Catholischen Glaubens abhalten lassen: weil aus diesen Klagen viele nicht gründlich: wenig aufrichtig: gar keine erheblich seynd.

Zehende
Schluß-Rede.

I. Wann es noch überdas nicht gleich viel gelten kan, was ich immer für eine Religion annehme, wann sie nur Christlich ist, so bleibe ich bey meinem Vorhaben Catholisch, und zwar Römisch-Catholisch zu werden:

2. Es kan unmöglich gleich viel gelten:
3. So bleib ich bey meinem Vorhaben Römisch-Catholisch zu werden.

Der Obersatz schließt richtig. Dann Christlich seyn, ist an Christum glauben, aber nicht an seine ganze Lehre: Christum glauben mit Ausschluß der Lehre ist nicht genug: Ergo der Religion anhangen, die die nächste beste ist, wann sie nur Christlich ist, ist nicht genug.

Eine überführende Probe des Mittersatzes ist abermal die Streit-Rede R. P. Neumayr am 326. Blat 1. Bands. Dann diese Religions-Gleichgültigkeit ist

1. Eine Tochter einer boßhaften Blindheit.
2. Eine Schwester einer verdammlichen Trägheit.
3. Eine Mutter einer gottlosen Heucheley.

Anzeig der Prob.

1. Diese Gleichgültigkeit ist eine Tochter des Irrthums, daß die drey Religionen des Reichs im Haupt-Wesen eine seyen: Dieser Irrthum ist eine boßhafte Blindheit, und so boßhafte Blindheit, daß sie gleich ist jener, 1. der alten Juden, welche auf gleiche Art Christum in Person eines Mes-

Meßias nicht wollten erkennen, wie unsere Indifferentisten die Kirche Christi als eine unfehlbare Auslegerin der Schrift nicht annehmen, und eben durch diesen Stutz-Kopf der Zunder aller Streitigkeiten seynd, welche daß teutsche Reich in eine so verderbliche Verwirrung gesetzt haben, ꝛc. 2. Der heutigen Juden, welche in eben diesem Spital krank seynd. 3. Und diese Blindheit wird von den Indifferentisten, wie von den Juden geliebet, jene wollen Christum, und diese die Kirche Christi nicht erkennnen: beyde stecken im Irrthum: jene als wäre Christus nicht der wahre Meßias, diese, als wäre die Römische Kirche nicht die wahre Kirche Christi, ꝛc. Gleichwie nun die Gleichgültigkeit der Contradicenten, oder Widersprecher, eine Tochter ist einer boßhaften Blindheit, wie bißhero aus diesem erwiesen ist worden; also ist die Gleichgültigkeit der Abstrahenten (so die Sache lassen, wie sie ist)

2. Eine Schwester der verdammlichen Trägheit. Seynd die Contradicenten, oder Widersprechende blind, weil sie ihnen für die Neben-Arrickel die Freyheit zu denken ausdingen, und also das Widersprechen in sogenannten Articulis secundariis, Neben-Artickeln für keine Sünde halten: so seynd die Abstrahenten eben so blind, weil sie nicht sehen wollen, daß man auch per Omis-

sionem, mit Unterlassung sich können verdammen. Diese wollen zwar unschuldig seyn: sie seynd aber schuldig einer Trägheit, so sie die Naturalisten, aus Verdruß über die Mühe, die man sich geben solle zu Untersuchung der Wahrheit, welche allezeit verdammlich ist, aus Ursach, weil ihr Abstrahiren Schnurgrad entgegen ist dem Gebot an Christum zu glauben: so können sie nicht entschuldiget werden, weil sie das Gebot der Kirche Christi zu glauben nicht halten wollen: weder *in articulis speculativis*, weder in practicis, und nutzet ihnen nichts die Einrede: Wie kan man wissen, welche Parthey aus diesen dreyen Kirchen oder Religionen recht habe: = Erste Antwort: Die Kirche Christi giebt den unfehlbaren Ausspruch. Zweyte Antwort: Die Kirche Christi kan nicht irren. Dritte Antwort: Die Kirche Christi ist leicht von andern zu entscheiden. Viertens besonders wie sie allzeit, allein, beständig unsichtbar gewesen. Fünfte Antwort: Nach dem Ausspruch der Kirche ist alles Zweiflen verboten, dann so bald man weiß, daß die Kirche habe gesprochen, höret aller Glaubens-Zweifel auf ein gescheider Zweifel zu seyn, und hat das Abstrahiren ein Ende. Die Gleichgültigkeit in einer Religions-Wahl kan mit der Hoffnung seelig zu werden nicht bestehen, nicht nur wegen bißhero gemeldten, sondern auch besonders, weil

3. Sie ist eine Mutter einer gottlosen Heucheley. Diese Gleichgültigkeit des Herzens ist eine Ursach der Verstellung von Aussen, da man heut dem Schein nach hier Catholisch, morgen an einem andern Ort Lutherisch, übermorgen an einem dritten Orte sich Calvinisch beträget, und sich hiemit der Religion wie eines Wetter-Mantels bedienet, den ab- oder anleget, wie es das Wetter erheischet. Diese Verstellung ist eine gottlose Heucheley, welches erhellet 1. aus ihrem Wesen, dann wann eine jede Heucheley oder Verstellung, durch welche man suchet von den Menschen für besser angesehen zu werden, als man ist, vor GOtt ein Greuel ist, was sollen wir erst von der Verstellung in dem Punct der Religion gedenken? Welche der Grund aller Tugenden seyn solle, ja ausser welcher keine andere, als nur eine Philosophische Tugend seyn kan? ; ; 2. Aus ihrer Würkung in dem bürgerlichen Leben, weil sie den Grund des bürgerlichen Religions-Frieden umfasset, da sie die Freyheit zu denken einführet, und das unbetrügliche Ansehen der Kirche Christi verachtet. Mithin verschwindet die Hoffnung der Vereinigung, weil ein jeder glauben darf, was er will, ꝛc. 3. In dem sittlichen Leben, dann das innerliche Wesen der Seelen eines jeden besonders, der ihm diese Heucheley oder Verstellung zu einer Religions-Regel erkiesen hat,

sieht noch schlechter aus als die äusserliche Gemeinde. Dann es fehlet an der Liebe GOttes, und des Nächstens, ꝛc. Es gehet aber der Geist ab, dann der Trieb und das Absehen eines solchen Gottesdienst ist die Eigenliebe, die Liebe zu dem Fleisch, ꝛc. Es gehet ab die Wahrheit, dann wie dein Glaube, so ist auch die Liebe GOttes tod, wann sie nicht durch gute Werke, und Haltung der Gebote thätig wird ꝛc. 3. Aus ihren Strafen, weil GOtt einen solchen Menschen seinen Neigungen überlässet, ꝛc. ꝛc. er ihm selbst innerlich ein Religions-Gebäu aufrichtet, ꝛc. ꝛc. äusserlich aber sich mit dem vergleichet, dessen Brod er isset, endlich in solche Irrthum, und Laster verfället, von denen er in der Sorg seiner Seelen gänzlich eingeschläfert wird, wie es die heutige, tägliche, traurige Erfahrnuß lehret, ꝛc. Wie in dem Irrthum des Origenis, und Calvins erhellet. Man muß dann die Gleichgültigkeit nicht gelten lassen, sondern die Kirche hören, und das ist das beste Mittel darwider. Im Lutherthum giebt es keines: Dann entweders halten sie ihre Lehre für falsch. : : So seynd sie verbunden im Gewissen Catholisch zu werden. Halten sie ihre Lehre für wahr: So schützen sie solche besser als bißhero!

Eilf-

Eilfte

Schluß-Rede.

1. Wann sterben, wie man gebohren ist, nicht klug gethan ist, so mag ich nicht Lutherisch sterben, weil ich Lutherisch gebohren.
2. Nun aber sterben, wie man gebohren, ist nicht klug gethan:
3. So mag ich dann nicht Lutherisch sterben.

Die Lutheraner wollen Lutherisch sterben mehrentheils weil sie so gebohren seynd: Ergo thun sie klug. Diese Folge, oder aber der Mittersatz obiger Schluß-Rede erhellet ganz klar aus der Predig R. P. Neumayr am 149. Blat 2 Band. Dann die albere, bodenlose Meynung, daß ein jeder Mensch in jener Religion mit Hoffnung seines Heils sterben könne, in der er gebohren ist, hat

1. Die Vermessenheit erdacht.
2. Die Trägheit ausgebrütet.
3. Die Gottlosigkeit ernähret.

Fuß-

Fußstapfen der Prob.

1. Vermessen handelt, wer immer eines Unternehmens sich anmasset, welches glücklich auszuführen keine wahrscheinliche Hoffnung ist, aus Ursach, daß seine Kräften zu klein, oder die Hindernussen zu groß seynd. Er setzet sich also muthwillig einer gewissen Gefahr aus, seine Ehre, seine Güter, sein Leben, ja wohl gar auch die Seele zu verlieren. Dann er waget es auf gerad wohl gemäß jenem Widerspruch: Wer nichts waget, gewinnet nichts. Nun wer sterben will, wie er gebohren ist, handelt vermessen: dann er handelt auf gerathwohl, und ohne zureichenden Grund, etc. etc. Wir werden gebohren ohne alle Religion, und erst im Tauf der Christlichen einverleibet: wann wir dann sterben dörfen, wie wir gebohren, so dörfen wir sterben ohne alle Religion: Wer ist, der sich getrauet also zu folgern? Wie? wann deine Eltern Türken, Heiden, Juden gewesen seynd, sollest du klug handeln, wann du, alles Gegenlichts ungeachtet, als ein Türk, Heid, oder Jude lebest und stirbest? : : Wie? hat nicht Luther selbst dem Glauben seiner Eltern, in dem er doch gebohren war, abgesagt, unter dem Vorwand, daß er sich in demselben nicht getraue zu sterben? : : Nun sage mir: hat er recht? : :

oder

oder unrecht gethan? Sagst du das Letzte, so verdammest du deinen Glaubens-Stifter selbst einer vermessenen That. Sagst du das erste: so darf ja nicht ein jeder Mensch sterben, wie er gebohren ist, ꝛc. Die Hoffnung der Seeligkeit kan sodann mit

2. Dieser Trägheit nicht bestehen. Die Trägheit oder Verdruß über so viele Beschwernussen und Ueberlästigkeit in dem Geschäfte unserer Seeligkeit überfället den armen Menschen so heftig, daß er ihn in die Gedanken hinreisset, die Offenbarungen seyen keine Offenbarungen, ꝛc. ꝛc. Und die Sitten Lehren kein Gebot mehr: Ein jeder Mensch dörfe nach seinem Gutgedunken wie glauben, so auch leben. Die Vermessenheit entdecket so derbe Sätze; aber die Trägheit brütet sie aus: Die Trägheit macht sie lebendig. Der Glaub der Eltern ist ihre Brut: unter dem Schein, 1. Der Friedens-Liebe. 2 Der Nothwendigkeit: Ich kan nicht! heisset es, ich brächte meine ganze Freundschaft in Harnisch, und mich in das größte Unglück der Welt. Wird ich heut Catholisch, so weiß ich morgen schon nicht mehr, wo ich Brod nehmen solle, ꝛc. So redet die Trägheit. Können aber wohl diese, und noch grössere Beschwernussen den Menschen von der Schuldigkeit des Gehorsams gegen GOtt jemal loßsprechen? Den Menschen, für den GOTT selbst ist

arm,

arm, :: verächtlich, :: und elend geworden? :: Haben wir etwan weniger Pflicht und Schuldigkeit, als so viel tausend Martyrer Gut, und Blut ehender aufzusetzen, als dem Wut der Tyrannen in Bekänntnuß des Glaubens zu weichen? ꝛc. :: Begehret der HErr aller Herren zu viel von uns, wann er begehret, was ein jeder Prinz von einem Soldaten begehret, dem er 6. Kreutzer des Tags zum Sold giebet? ꝛc. ꝛc. Wie beschämen sie unsere Trägheit? ꝛc. ꝛc. Ja du müßtest aber für Hunger sterben, wann du den Glauben deiner Eltern verliessest: Fausen! zeige mir nur einen Convertiten, der für Hunger gestorben. Gesetzt aber, du wärest der erste, wie könntest du glückseeliger, oder glorreicher sterben? Ach wir sterben eines nichts werthen Tods, aus Abgang der Arzney, ꝛc. Du aber stürbest eines heiligen Tods aus Abgang des Brods, wegen GOtt, wegen dem Glauben: Wie? was meinest du, der erste Tod seye für dich erwünschlicher, als der andere? Ach nur die Ursache des Tods macht den Tod kostbar: Die Gattung verdienet kaum eine Aufmerksamkeit: Dann sterben muß ich: was liegt daran, ob am Hunger, oder am Fieber sterbe? ꝛc. ꝛc. Nein! da gilt dann keine Entschuldigung wegen Zeitlichen ꝛc. ꝛc. Mit dieser kan man nicht seelig werden. Diese Meinung

nung hat die Vermessenheit erdacht, die Trägheit ausgebrütet.

3. Die Gottlosigkeit ernähret. Die Gottlosigkeit sage ich, mit welcher man die Schuld der Verdammnuß auf GOtt legen will, nur damit man sich der Freyheit bedienen kan zu glauben, und zu leben, wie man will, ohne der Wahrheit nachzufragen. Was die Gnaden-Wahl sey: was man davon glauben müsse, nämlich es kan eine Gnaden-Wahl geben: Es giebt würklich eine: sie ist heilig, und kränket weder des Menschen Recht, weder die Freyheit: so viel lehret der Glaub, und was schliesset hieraus die Römisch-Catholische Kirche? : : So wird dann Niemand verdammt ohne seine eigene Schuld, niemand, als der selbst will. So schliesset die Kirche, und nicht, wie Luther, der aus diesem Grund folgert, daß man die Gebote GOttes nicht halten könne, rc. Gottlose Schlüsse! schlimmere hätte der Satan selbst nicht ausfinden können, uns GOtt in der häßlichsten Gestalt eines Wütterichs verhaßt zu machen, und zum Scheusal der Vernunft vorzustellen. Siehe! werthester Freund die Gottlosigkeit ernähret den kindischen Wahn, daß man sicher sterben dörfe in den Glauben, in dem man gebohren ist, weil doch geschehen muß, was GOtt hat vorgesehen, rc. Nein!

nicht

nicht einem jeden, sondern nur Catholischen, und zwar Römisch Catholischen ist erlaubet zu sterben, wie sie gebohren seynd, weil nur der Römisch-Catholische Glaube allein seelig macht, und sonst keiner.

Lutheraner. Nehme ich diesen an, so will mein Vater nicht mehr Vater seyn, meine Mutter kennet mich nicht mehr: Brüder und Schwester wollen nichts um mich wissen: Die Freundschaft speyet über mich aus: Das Gewerb hat ein Ende: Ich finde keine Arbeit, keinen Credit, keine Hülfe mehr: Mit dem Bettel-Stab kan ich hingehen, wo ich will: wie kan ich von dem Glauben meiner Eltern abgehen? = =

Convertit. Liebster Freund! Ist dir nicht Christus, und so viele tausend Heilige vorgegangen, wie ich schon oben gemeldet habe? Rufet er dir nicht zu: Suchet zuerst das Reich GOttes, und dieses alles wird euch zugeworfen werden: = = Sollst du dich nicht vielmehr trösten mit dem Königlichen Propheten am Psalm 26. v. 10. Mein Vater und meine Mutter haben mich verlassen, aber der HErr hat mich aufgenommen: Ey Lieber! diesem HErrn ist gut dienen. Er sorget täglich, und väterlich für seine getreue Diener. Aber laß uns weiter gehen.

Zwölf-

Zwölfte Schluß-Rede.

1. Wann sich die Herren Protestanten mit ihrer Sicherheit der Seeligkeit, gleichsam als mit einem Brief für den Himmel, übel betrügen, so kan ein kluger Mensch sein Herz mit diesem nicht beruhigen:

2. Nun aber mit dieser Sicherheit der Seeligkeit, gleichsam als mit einem Brief für den Himmel, betrügen sich die Herren Protestanten übel:

3. So kan dann ein kluger Mensch mit diesen sein Herz nicht beruhigen.

Den Mittersatz erweiset, und decket den Betrug handgreiflich auf die Predig R. P. Neumayr am 334. Blat 2. Bands. Wo er diesen Brief prüfet, und dessen Ungültigkeit vor Augen leget

1. Aus der Ueberschrifr.
2. Aus der Unterschrift.
3. Aus dem Sigill.

Innhalt der Prob.

1. Wann die Herren Protestanten wollen, daß wir ihnen glauben sollen, daß sie einen Brief für den Himmel haben, müssen sie vor allen uns vorzeigen, daß die Ueberschrift entweders an die ganze Lutherische Gemeinde, oder was noch mehr ist, an jeden besonders, gestellet sey, und zum Exempel heisse: Dieses Brieflein zukomme dem Gottlieb Grix einem Lutherischen Handelsmann zu Augspurg ꝛc. ꝛc. Nun aber die Ueberschrift des vorgeschutzten Brief ist weder an die Protestantische Gemeinde: weder an jeden besonders: Dann welche Gemeinde? oder wer in ganz Augspurg, ja in allen Protestantischen Ländern insgesamt ist, der sich einer so besondern Gnade von dem Himmel rühmen, oder eine dergleichen Zeile vorlegen könne? 1. Weder dem Buchstaben nach, weil die Episteln des Paulus, Petrus des Johannes, ꝛc. aus welchen die Lutheraner ihren vermeinten Brief erzwingen wollen, dem Buchstaben nach an jene Kirchen geschrieben seynd, die sie gestiftet, oder unterrichtet haben,

den, also hat Paulus an die Römer, Corinthier, Galater, ꝛc. ꝛc. Petrus an die Völker in Ponto, in Galatien, Capadocien, Asien, Scithen: Jacobus an die 12. Zünften, ꝛc. Johannes an die sieben Kirchen in Asien, ꝛc. geschrieben, ꝛc. Jetzt sage mir, Freund! welcher aus allen diesen Briefen ist dem Buchstaben nach an die Lutherische Kirche, oder ausdrücklich an den Herrn Grix geschrieben? ꝛc. Weder dem Verstand nach, dann so lang die drey Religionen streiten, was die Ueberschrift sagen wolle, oder wer durch die sieben Kirchen in Asien bedeutet werde, kan keine Parthey diese Bottschaft sicher für sich auslegen, ꝛc. 3. Noch minder dem Innhalt nach, weil handgreiflich ist, und zwar aus dem Innhalt der Briefen, daß alle diese, an die sie geschrieben, Catholisch, und nicht Lutherisch, nicht Calvinisch gewesen seynd, ꝛc. Der Innhalt des Briefs an die Römer bestehet in 2. Theil. Im ersten lehret Paulus den Glauben: Im andern die Werke des Glaubens. Die zween Briefe an die Corinthier taugen eben so wenig an die Herren Protestanten, wie der Brief an die Galater, an die Ephesier, ꝛc. ꝛc. Andere Briefe der Aposteln Petri, Jacobi, Johannes, und Judä führen ohnedem die Aufschrift Catholisch: = = Welcher Name weder Calvinisten, weder Lutheranern eigen

seyn kan, rc. Mithin kan niemand auf diesen Brief bauen, es fehlet schon an der Ueberschrift, und

2. Noch mehr an der Unterschrift. Authentische Briefe müssen von begwaltigten Personen unterschrieben seyn. Dergleichen die Prädicanten nicht seynd 1. Weil sie können betrügen, dann wo seynd wir über diesen Punct aus der Schrift überzeuget? Da vielmehr diese gute Herren, wann sie äusserlich das Lutherthum lehren, nothwendig anderst reden und anderst denken müssen: Anderst denken aber, und anderst lehren, heisset ja warlich betrügen, rc. 2. Und können betrogen werden, und in der Schrift-Auslegung einen Fehler begehen, wie die Kirche alle Jahr hundert Erfahrungen von dieser Wahrheit gehabt hat, rc. rc. Ich halte mich aber mit den Beyspielen nicht auf: Die Protestantische Lehre selbst, daß alle sichtbare Kirchen irren können, klecket ja schon, daß wir glauben müssen, auch ein jeder Prädicant könne irren, massen sich keiner prüfen darf, daß er die Gabe der Unfehlbarkeit, gewisser als eine Kirche selbst, entweder von der Natur, oder von der Gnade empfangen habe. Die Schrift hebet den Zweifel nicht, die Kirche selbst kan irren, wie kan ein Lutheraner auf diese Unterschrift die Sicherheit

heit seiner Seeligkeit bauen? Besonders wann er nach den Mängeln der Ueber- und Unterschrift auch

3. Das Insiegel einsiehet. Das Buch des Lebens hat sieben Sigill. Die Protestanten haben alle sieben Sigill mißhandelt, da sie eigenmächtig mit Abschaffung fünf Sacramenten, von dem Brief für den Himmel aus sieben Sigill fünf hinweg reissen, und die zwey übrige noch darzu unnütz und unbrauchbar machen, machen sie durch diese Aufführung den Brief nicht selbst ungültig? Und zwar dieses unter dem kahlen Vorwand, als wären diese sieben Sigill nur von dem Pabst und nicht von Christo angehenket worden, 2c. 2c. Der Brief siehet mithin armseelig aus: Kein Sigill ist mehr ganz: Christus kan den Brief nicht für seinen erkennen: oder will doch nicht mehr an sein Versprechen gehalten seyn, nachdem ihr, liebe Herren Lutheraner! die heilige Sacrament so boßhaft mißhandelt habt. = = Lieber Freund! traue nicht! traue nicht! die dich seelig sprechen, die betrügen dich! das ganze Schreiben ist unächt. Das Postscriptum (oder Nach-Schreiben) macht einen Strich durch den Brief. O wehe! wie kan dir, lieber Freund! wie kan dir bey sothaner Verhältnuß der Sachen! ach wie kan dir wohl

seyn? Behüte mich GOtt für solchen Brief! mir machte er bang, ja er risse mich gar in Verzweiflung: behüte mich GOtt für solchen Brief!

Dreyzehende
Schluß-Rede.

1. Wann in der Lutherischen Kirche kein Heils-Mittel ist für die unschuldige Kinder, so ist sie nicht Christi Kirche, dann Christus will, daß alle seelig werden:
2. Nun aber in der Lutherischen Kirche ist kein Heils-Mittel für die unschuldige Kinder:
3. So ist sie dann nicht Christi Kirch.

Den Mittel-satz (welcher so Schauder-voll) behauptet R. P. Neumayr unwiderleglich in seiner Predig 2ten Bands am 428. Blat also: Protestantischen Müttern wird heunt tiefe Trauer angesagt wegen ihren Kindern. Weil (wann die Protestantischen Lehr-Säze

Sätze gelten sollen) keines aus allen (die vor 7. Jahr sterben) kan seelig werden

1. Keines vor der Tauf.
2. Keines durch die Tauf.
3. Keines nach der Tauf.

Grundriß der Prob.

1. Die Uncatholische Lehre von dem *Sola*-Glaub im 9ten Artickel der Augspurgischen Confeßion lautet also: Die Taufe ist nöthig: Aber die Hochweise Herren Prediger setzen hinzu: Wann man sie haben kan. Das will dann so viel sagen, als: Im Fall man das Kind nicht taufen kan, ist darum das Kind nicht verlohren: Es kan auch wohl ohne Taufe seelig werden, durch einen zuversichtlichen Glauben auf Christum: Der Glaube macht seelig, rc. Diese Lehre ist falsch: ohne Taufe wird kein Kind seelig, dann der Kinder-Glaub ist ein Gedicht, womit man die Mütter äffet. Der Glaub der Eltern rechtfertiget das Kind nicht; Lutherische Kinder haben keinen Vorzug vor andern. Kein Uncatholisches Kind wird seelig vor der Taufe, aber auch

2. Nicht durch die Taufe, wann die Protestantische Lehre wahr ist. Jetzt, Protestan-

stantische Mütter! jetzt muß euch meine Predig näher zum Herzen gehen, wann ihr hören werdet, daß ihr, eurer Lehre nach, auch durch den Tauf nicht Gutes für eure unschuldige Kinder könnt hoffen. Erbärmnußwürdiger Zustand einer Kirche, in welche der erste Eintritt schon ein Fehltritt ist. Dann Protestantische Lehr Sätze seynd diese. 1. Der Mensch wird gerechtfertiget durch den Glauben allein: Die Folge: Ergo nicht durch die Taufe. 2. Die Sacrament (mithin auch der Tauf) rechtfertigen niemand, sondern setzen zum Voraus, daß der Mensch schon durch den Glauben gerechtfertiget sey, und versiegeln nur die Verheissungen, so den Glaubigen geschehen seynd: Die Folge: Ergo würket der Tauf keine Gnade, sondern ist nur ein Zeichen der Gnad. 3. Die Taufe löschet die Erb-Sünde nicht aus, bedecket sie aber, daß sie dem Kinde nicht mehr zur Strafe zugerechnet werde: Die Folge: Ergo ist die Taufe kein zureichendes Mittel zur Seeligkeit für das unseelige Kind. Zu allem Glück seynd alle drey Lehren Grundfalsch. Dann wann der Glaub allein den Menschen rechtfertigte, so wäre die Taufe nicht nothwendig, und hätte Christus die Unwahrheit geredet, da er gesagt: Es seye dann, daß der Mensch wiedergebohren werde durch das Wasser, und heiligen Geist, wird er

nicht

nicht eingehen in das Reich GOttes, 2c. Ferners wann diese Lehre wahr wäre, so wäre die Taufe kein Mittel zur Seeligkeit weder nach dem ersten: Dann es giebt keinen Kinder-Glauben: Weder nach dem dritten Lehr-Satz: Dann die Taufe löschet die Sünde nicht aus. So ist dann die Taufe auch kein Heils-Mittel, und eines aus zweyen ist vonnöthen, entweders müssen Lutherische Mütter der Lehre von dem Tauf absagen, oder zu ihrem unaufhörlichen Leidwesen glauben, daß ihre Kinder, ohngeachtet, daß sie getauft seynd, für ewig unglückseelig seyen. Wann sie klug seynd, wenden sie sich von ihren Prädicanten an die Catholische Mütter: Da finden sie Trost, der Grund hat: Dann nach der Catholischen Lehr bringet die Taufe die Kinder zur Seeligkeit. Bey Protestanten hingegen, wann ihre Lehre wahr seyn soll, wird nicht nur kein Kind seelig, sondern alle verdammt auch nach

3. Dem Tauf, welche ihr Leben biß etwan auf sieben Jahr bringen. Diese Zeitung ist noch trauriger, als die vorigen zwo: Doch ist sie eben so wahrhaft. Die Lutherische Lehre von der Erb-Lust, wann sie wahr ist, machet die Kinder vieler würcklichen Sünden schuldig: Darein sie nach der Tauf fallen, unseelig sterben, und verdammt werden.

Dann das ist die betrübte Folge aus der Lehre von der Sünde, von der Heiligung, von dem Fegfeuer: Ohne Sünde können sie biß auf das siebende Jahr nicht leben: Der Buß, welche zur Heiligung nöthig ist, seynd sie nicht fähig: Der Tod übersetzet sie nicht in den Himmel in der Sünd: Kein Fegfeuer, oder drittes Ort giebt es: So müssen die guten Tröpflein halt in die Höll. = =

Lutheraner. In Wahrheit, Freund! diese Proben klingen so förchterlich, als bündig.

Convertit. Jetzt höre erst, wie nachdrücklich er schliesse: = „Grausame Lehrer! (so fähret er fort hier an dem 453. Blat, und folgenden, anderten Bands.) Wo ist euer Vater=Herz? Klopfet und bebet es nicht, wann eines eurer Kinder zu sterben beginnet? Denket ihr nicht, daß ihr alles anzuwenden schuldig seyd, damit euer Kind nicht sterbe in einer Kirche, in welcher für die Kinder kein Mittel zur Seeligkeit ist: Keines vor der Tauf, &c. Mithin ist eines aus beyden gewiß, oder eure Lehre ist verdammlich, oder eure Kinder werden verdammt. Weine nur! weine, Lutherische Rachel! du hast Ursach über deine Kinder zu weinen, weil sie auf ewig verunglückte Geschöpfe seynd, wann die Lutherische Lehre wahr ist. Abentheurliche Lehre, durch welche der Himmel voll Sünder

det wird, die Hölle aber voll Kinder: weil erwachsene, erstarkte, geübte in der Boßheit, wie immer eraltete Sünder doch allzeit des zuversichtigen Glaubens fähig seynd: Die Kinder aber weder eines, weder des andern sich mit Nutzen bedienen können. Unseelige Lutherische Eltern! diesen Trost habt ihr euren Lehrern zu danken. Und das klecket schon zu erweisen, daß die Protestantische Kirche die Kirche Christi nicht sey, und daß Protestantische Eltern ihre Kinder in die Catholische Kirche einverleiben zu lassen schuldig seyen. Dann warlich die Schluß-Rede ist bündig: In welcher Kirche kein Kind kan seelig werden: selbe kan die Kirche Christi nicht seyn: In keiner Protestantischen Kirche kan ein Kind seelig werden: Mithin ist keine Protestantische Kirche Christi Kirche.

Darum Protestantische Mütter! beschwöre ich euch durch die zarte Liebe, die ihr euren Kindern schuldig seyd, daß ihr, koste es auch, was es wolle (man muß Gut und Blut daran setzen) daß ihr, sage ich, alles anwendet, eure Kinder für die Catholische Kirche zu erziehen. Durch die Taufe (merket es wohl, ich werde es unten noch mehrer erklären) durch die Taufe seynd sie Catholische Kinder worden; Hütet sie, daß

sie

sie den Tauf-Bund nicht brechen, und zu den Protestanten übergehen. Ich wiederhole es, durch die Taufe seynd sie in die Kirche Christi eingegangen: Die Kirche Christi aber ist keine andere, als die Catholische, weil keine andere die Kinder kan seelig machen: Und wann Uncatholische Lehr-Sätze wahr seyn sollten, eben darum der Himmel voll Sünder, die Hölle voll Kinder seyn müßte. Fort mit so abentheuerlichen Lehren, und falschen Kirchen! der Himmel voll Sünder! die Hölle voll Kinder! Gottseelige Ohren erzittert zu so grausamer Lehr! dem Himmel sey Dank, daß sie falsch ist. Die Lehre sey verdammt, seelig seyen die Kinder! Amen.

Vierzehende

Schluß-Rede.

1. Wann der Protestantische Religions-Eifer nicht Evangelisch ist, so taugt er nichts zu meiner Seeligkeit:

2. Nun aber der Protestantische Religions-Eifer ist nicht Evangelisch:

3. So taugt er dann nicht zu meiner Seeligkeit.

Der Mittersatz erhellet Sonnenklar aus der Streit-Rede R. P. Neumayr am 1. Blat 2. Bands, also lautend: Dieser Protestantische Religions-Eifer ist

1. Niemal Evangelisch gewesen.
2. Ist noch nicht Evangelisch.
3. Wird nimmermehr Evangelisch seyn.

Summarische Prob.

1. Der Evangelische Eifer muß gedultig seyn: So war niemal beschaffen der Protestantische Eifer, weil man die Gewissens-Freyheit kurzum mit Gewalt der Waffen erzwingen wollte, und, unter dem kahlen Vorwand das reine Wort GOttes unter der Bank hervorzuziehen, hat man fast ganz Europa mit Krieg erschüttert, und mit Christen-Blut überschwemmet. Niemal aber eine Empörung wider eine rechtmäßige Obrigkeit Evangelisch seyn kan, 2c. Und wann der Religions-Krieg auch rechtmäßig

mäßig gewesen wäre, wie er es doch nicht seyn konnte: Man mag ihn ansehen 1. Von Seiten der Kriegenden. 2. Von Seiten der Ursach: 3. Auf Seiten der Zeit, 2c. 2c. Dann das Evangelium hat nirgends einen Religions-Krieg, als rechtmäßig erkläret, 2c. So wurde er doch gewiß nicht nach den Regeln des Evangelii geführet, 2c. dann er hatte bald zu viel, bald zu wenig Gedult, mithin ist er niemal ein Evangelischer Religions-Eifer gewesen. Er ist aber

2. Auch noch nicht Evangelisch. Der Religions-Eifer muß klug seyn 1. Klug in der Wahl, und 2. klug in Uebung des Glaubens: Der Protestantische ist nicht klug: er bauet eines Bauens, aber auf Sand. Die Protestanten seynd die Bauleute des Babylonischen Thurns. Dann ihr Lehr-Gebäu ist 1. unordentlich und verwirret, 2c. 2. Veränderlich, ohne jemal fertig zu werden; was heut gebauet, reisset man morgen wieder nieder; mithin ist der Eifer nicht Evangelisch.

Lutheraner. Wie probierest du aber, daß dieß Lehr-Gebäu so beschaffen?

Convertit. Wie oft muß ich wiederholen, daß ich mich nur auf die bündige Probe bezie-

beziehe? : : Hier stehet sie, und erstreckt sich vom 17ten biß an das 22ste Blat 2ten Bands. Und drittens dieser Religions-Eifer wird auch nimmer Evangelisch seyn, dann er muß ein heiliger Eifer seyn. 1. Heilig in seiner Absicht: 2. Heilig in Wahl der Mitteln: 3. Heilig in der Uebung. Der Protestantische Eifer wird niemal heilig seyn in seiner Absicht: Ihr eifert, liebe Herren Protestanten! wider das Pabstthum, und trachtet nach des Luthers Anweisung dahin, daß Pabst, Cardinäl, Bischöff, und die ganze Römische Geistlichkeit aus der Welt gejaget werde unter dem Fürwand, daß der Pabst der Anti-Christ, und sein Joch der Evangelischen Freyheit zuwider sey. Was glaubet ihr wohl, ist wohl diese Absicht eine heilige Absicht? ꝛc. Zeugschaft dieses Hasses geben 1. Eure Reden. 2. Eure Schriften, da erst vor wenig Wochen ein hiesiger Lutherischer Prediger zu zweymalen sich erfrechet zu erklären, daß er lieber wollte den Türkischen, als den Catholischen Glauben annehmen, ꝛc. 3. Geben Zeugschaft eure Thaten, und Aufführung gegen uns, und unsere Convertiten. Wie wütend, und ungerecht ist diese? Was für traurige Folgen haben sie nicht zu förchten, und zwar in einem Reich, wo der Westphälische

Friede, mit dem unsere Gegner so hitzig drohen, für alle und jede, was Stands, oder Amts sie immer seyen, gut stehet, daß Religions-halber niemand solle gekränket werden. Was geschicht? Just das Widerspiel. Wird ein Ehehalt Catholisch, so ist er Dienst-loß. Wird ein Sohn, oder Tochter Catholisch, so wüten die Eltern, als hätte das Kind das ärgste Bubenstück begangen: Es wird für kein Kind mehr erkennet, es darf sich keiner Gutthat mehr getrösten, ꝛc. = = Wie gefällt dir dieses Gesätzel.

Lutheraner. Er redet die pure Wahrheit.

Convertit. Ich erfahre es, wie so viele andere erfahren haben. Allein ihres Heils- und Himmelbegierige Seelen lassen sich durch dieses alles nicht abschröcken. Ferner ist die Absicht des Protestantischen Eifers niemal heilig, wie werden 2. die Mittel heilig seyn können? Sie behelfen sich mit Lügen und Heuchcheley. Zwölf Lehr-Sätze seynd die Prob dieses meines Ausspruchs, welche euch eure Prädicanten lehren, und predigen, aber selbst nicht glauben. 1. Sie lehren, daß die Lutherische Lehre sey die alte reine, Apostolische Lehr: das glauben sie selbst nicht, sonst würden sie sich nicht so hart-

hartnäckig weigern uns eine Kirche mit Namen zu nennen, die älter, als die Römische war, also, daß sich die Römische von ihr, nicht aber sie von der Römischen habe getrennet, ꝛc. Hier, wann du willst, lese weiter am 30. Blat: Auch die Ausübungen seynd nicht heilig. Welches aus jenem Gebet erhellet, welches die Herren Pastoren auf den letzthin den 2ten Sonntag in der Fasten anbefohlnen Buß- Fast- und Bet-Tag in offentlichen Druck gegeben, und dem ganzen Teutschland für Augen geleget, mit Vermelmelden: „Fluchen und Schwören, Ueppigkeiten und Wohlleben, offenbare und „geschmückte Ungerechtigkeiten, Betrügen, „und Frevlen, das freye Huren-Gewerb, „und was dem verwandt ist, dringe durch „die Wolken in den Himmel, so daß man „sich wundern muß, warum der langmüthige GOtt Schwefel und Feuer über die „Stadt Augspurg nicht regnen lasse. = = „ Liebe Herren! ist dieses Gebet neu, oder alt? = = Ist es alt, und habt ihr es nur neu auflegen lassen: So sagt es uns, daß eure Lutherische Gemeinde noch die alte unverbesserte Gemeinde sey. = = Ist es aber neu, so habt ihr, liebe Herren Prediger! das erste mal am Sonntag *Reminiscere* für euch und die eurige gebeichtet, und zwar um-

ständlich. rc. rc. *Reminiscere!* und offentlich, Reminiscere! und redlich, Reminiscere! Dann weil ihr GOtt gebeichtet habt, will ich nicht hoffen, daß ihr gelogen habt: Nur ein Zweifel macht mich noch unruhig. Wie könnt ihr wissen, daß alle diese Gattungen der gräulichsten Sünden in eurer Gemeinde herrschen? Habt ihr es aus der Erfahrnuß, oder aus der Beicht geschwätzet? Ihr möget dieses, oder jenes eingestehen, so habt ihr das Lutherthum scheußlich genug abgemahlet, ich sage das Augspurgische Lutherthum. So viel belehren uns die Herren Pastores, wie übel es mit ihrer Heerde stehe. Die Herren Protestanten sollten dann ihren Religions-Eifer besser einrichten nach den Sätzen des Evangelii, mittels einer neuen Reformation; welche durch die Zurückkehr in die Römische Kirche geschiehet, Amen.

Fünf-

Funfzehende
Schluß-Rede.

1. Wann der Lutherische Glaube nicht älter, als Luther selbst gewesen ist, so kan er der wahre Glaube nicht seyn:
2. Nun aber der Lutherische Glaube ist nicht älter, als Luther:
3. So kan er dann der wahre Glaube nicht seyn.

Also schliesset bündig die Predig R. P. Neumayr am 180. Blat 2ten Bands. Und erweiset, daß von Zeiten der Heiden-Bekehrung an biß auf Luthern unser werthes Teutschland nichts um das Lutherthum gewußt habe. Ja

1. Nicht einmal einen Lutherischen Lehrer gehört.
2. Nicht einmal eine Lutherische Seele gesehen,
3. Nicht einmal einen Lutherischen Passagier beherberget habe.

Schliesse, ob der Lutherische Glaube jung, oder alt sey: Oder ob es ein Lutherthum schon vor dem Luther gegeben habe, wie die Herren Confeßionisten gern wollten. Das Gegentheil ein kurzer

Auszug der Predig.

1. Wir können die Lehrer der alten Teutschen in einer dreyfachen Gattung betrachten. 1. In jener, welche den Glauben Christi in Teutschland gepflanzet. 2. Welche denselben ausgebreitet. 3. Welche ihn biß auf Luther erhalten haben. Dann diese drey Pflichten liegen den Glaubens-Lehrern ob dem Hals. Nun aber kein Lutheraner hat den Glauben in Teutschland gepflanzet, keiner ausgebreitet, keiner erhalten: Sondern alles, was Gutes geschehen, haben die Papisten gethan. Kein Lutherischer Lehrer ist vor Luthern in Teutschland irgends gesehen worden, die erste Lehrer alle seynd eitel Päbstler gewesen. Ja (ich gehe weiter, zur Beschämung der Jugend des Lutherthums;) was sage ich kein Lutherischer Lehrer! Nicht einmal

2. Eine Lutherische Seele ist jemal vor Luther, in Teutschland, erschienen. Eine Lutherische Seele nenne ich jene Seele, welche nicht

nicht nur ein, oder anderen Satz des Lutherischen Lehr-Gebäus für sich erwählet, sondern welche eifrig, und, mit Ausschluß alles Zweifels, allen Artickeln ohne Ausnahm beyfället, welche ihr aus den Symbolischen Büchern fürgehalten werden, und der Römisch-Catholischen Lehre entgegen stehen. Nun aber die Kinder, durch welche der Lutherische Glaube biß an die Apostel Zeiten hinreichen solle, wie die Herren Lutheraner wollen, seynd keine solche Lutherische Seelen. Dann was Glaubens seynd die Kinder? Haben sie bey der Tauf den Gebrauch der Vernunft oder nicht? Erwecken sie, in Kraft des Sacrament einen würklichen Glauben oder nicht? = = Erwecken sie einen: wie wisset ihr, daß sie einen Lutherischen, zuvor sichtigen Glauben erwecken, und nicht einen Catholischen? gleich den Erwachsenen, das ist: Glaube, Hoffnung, und Liebe zugleich? = = Erwecken sie aber keinen: Warum seynd sie Lutherische Kinder, und nicht Catholisch? = = Ist also falsch euer Trost-Lehr: Es seyen zu allen Zeiten wenigst so viel Lutheraner gewesen, als Kinder waren. Sonst ergebete sich ja diese Folge: Es ist also bey 14. biß 1500. Jahr keine Kirche Christi, sondern nur eine Kinds-Stube Christi gewesen auf der Welt. Das ist gewiß ein herzrührender

Gedanken. Sehet, meine Herren Lutheraner, wie sehr ihr mit eurer unsichtbaren Kirche, und NB. Lutherischen Kirche vor Luther in die Enge getrieben werdet. , , , Aus erwachsenen Teutschen war auch niemand Lutherisch vor Luthern. Noch weniger von den Sterbenden. Könnt ihr also das Lutherthum nicht alt , , machen, als mit der Unsichtbarkeit desselben, so ist und bleibt es halt jung, jung, jung, und kan auf keine Weise eine seyn mit der Apostolischen Kirche. Vergebens mahlet man euch das Lutherthum vor in Gestalt eines alten Greisen, der seinen grauen Bart von St. Peter entlehnet hat. Er ist nicht älter, als Luther. Dann vor ihm hat Teutschland auch

3. Nicht einmal einen Lutherischen Passagier beherberget. Die Prob ist klar. Dann wo, wo müßte er herkommen seyn? 1. Nicht aus America. Dann wäre einer daher kommen, ich meyne, er hätte müssen zuvor darinn seyn. Wie wollte aber ein Lutheraner in America kommen seyn, da dieser Welt-Theil erst kurz vor Luther entdecket, und alsogleich mit Römischen Lehrern ist versehen worden? 2c. 2c. Nicht 2. aus Africa, indem gewiß ist, daß nicht einmal Lutherische Handels-Leute, auch nach des Luthers Lärmen weiter in Africa eingedrun-

gedrungen, als biß auf Tunis, Tripoli, Algier, und in Egypten. 3. Aus Asien kan man noch weniger hoffen. Das erweiset unwidersprechlich das dreyfache Schreiben des Patriarchen Jeremiä von Constantinopel Anno 1677. an die Herren Confeßionisten in Teutschland gestellet. In welchem der Patriarch die Lutheraner ihrer Irrthümer schriftlich überzeuget, mithin erhellet, wie übel diese gute Herren mit ihrem Einbildungs-Schreiben an die Griechische Kirche zur Trennung mit der Römischen angeloffen seyen, ꝛc. 4 Endlich auch nicht aus Europa. Weil vor dem Luther alle Länder Catholisch gewesen, und die ganze Christliche Welt vor Luthers Zeit Päbstisch gewesen: Die einzige Griechen waren getrennet: alle übrige Kirchen waren mit der Römischen vereiniget, und diese Vereinigung machet die allgemeine Kirche Christi aus, von welcher euch Luther hat abgerissen. Mithin ist und bleibet halt das Lutherthum jung, jung, jung, und euer Handel verlohren, eben darum, weil eine junge Kirche die Kirche Christi nicht seyn kan. Einmal unser werthes Teutschland ist zur Zeit der ersten Bekehrung nicht Lutherisch, NB., nicht Lutherisch, sondern Papistisch geworden; ja es hat vor Luther nicht einmal einen Lutherischen Lehrer gehört, keine Lutherische Seele gesehen, keinen Lutherischen Passagier bewir-

thet. Fort dann junger Glaube! der alte Glaube macht seelig: der junge verdammt. Ich einmal, mein Freund! bleibe bey dem alten, und es bleibt allzeit wahr: Der alte GOTT, der alte Glaub, das alte Geld seynd das beste in der Welt.

Sechzehende
Schluß-Rede.

1. Wann die Catholicken keine Abgötterer, Götzen-Diener, und Aberglaubige Leute seynd, so seynd die Lutheraner grobe Lästerer, mit, und unter denen ich nicht mehr leben mag:

2. Nun aber die Catholicken seynd keine Abgötterer, Götzen-Diener, und aberglaubige Leute:

3. So seynd dann die Lutheraner grobe Lästerer, unter denen ich nicht mehr leben mag.

Diese

1. Diese Beschimpfung wie ungerecht, und wie wahr der Mittelsatz sey, erweiset die Predig R. P. Neumayr am 39. Blat, 2ten Bands. Diese Inzicht ist falsch, und

1. Gottloß, belangend den Heiligen-Dienst.
2. Unverantwortlich, belangend den Bilder-Dienst.
3. Ungeschickt, belangend den Ceremonien-Dienst.

Anzeig der Prob.

1. Die Verleumdung ist eine Sünde der Gottlosigkeit: : : Sagen: die Catholicken seyen Abgötterer, ist eine Verleumdung, sowohl die äusserliche, als die innerliche Verehrung der Heiligen anbelangend: Dann die Lutheraner sagen die Unwahrheit, wann sie sagen, daß wir denen Heiligen Göttliche Ehre beweisen: und sie wissen, daß sie die Unwahrheit sagen, einfolglich lügen sie, wer kan sie dann von einer Verleumdung oder Ehrabschneidung loßsprechen? sie lügen, dann es ist nicht einziger Catholick in der Welt, der mehrer, als einen GOtt innerlich glaubet, oder äusserlich bekennet, und anbetet: Wie kan einer dann ein Abgötterer seyn? Fraget

die Catholischen Kinder: Wie viel seynd GOtt? so werdet ihr das einhellige Bekänntnuß vernehmen: Ein GOtt, und drey Personen. Niemand zählet, niemand betet mehrer Götter an. Sie wissen aber auch die Lutheraner, daß sie lügen, dann es ist unmöglich, daß sie die Ehre, mit welcher wir die Heiligen ehren, für Göttlich ansehen können, auch betreffend die Verehrung ihrer Reliquien, welche nicht unanständig, sondern sehr nützlich ist: Es ist mithin eine Gottlose Inzicht, sagen, es sey der Heiligen-Dienst ein Götzen-Dienst.

2. Die Aufbürdung ist nicht zu entschuldigen, und unverantwortlich, dann sie hat keinen zureichenden Grund. Nicht 1. die Gestalt der Bilder ꝛc. 2. Nicht die Anbetung, dann wir denken weder, daß das Bild GOtt sey, weder daß in das Bild eine Göttliche Kraft vom Himmel gestiegen, und mit dem Bild vereiniget worden sey: Also denkten die Heiden, nicht aber wir Catholicken, mithin ist kein zureichender Grund uns als Götzen-Diener zu lästern, ꝛc. oder ist etwan der Schatten Petri auch ein Götzen-Bild gewesen, weil ihm die Leut zutraueten, daß ihnen dabey würde geholfen werden auf die blose Berührung? ꝛc. Stecket ein,

ein, ihr unglückseelige Fechter, ihr streitet wider euch selbst, wann ihr uns Götzen-Diener scheltet. Höret die Prob. Des Luthers Bücher seynd in meinen Händen zu Wittenberg gedruckt von Hanß Luft im Jahr 1552. als Luther schon gestorben war, jeder Band ist am ersten Blat mit einem Kupferstich gezieret, welcher die Bildnuß Christi am Creutz vorstellet, zur rechten NB. knyet Johannes der Churfürst aus Sachsen: zur linken knyet Doctor Luther: Beyde in andächtiger Stellung, mit entdecktem Haupt, erhabenen Augen, und zusammgeschlagenen Händen. Was sollen wir denken? seynd diese zwey Stifter des Lutherthums Abgötterer geworden? : : Einmal das ist die nämliche Stellung, in welcher, wann die Herren Lutheraner uns Catholicken vor einem Bild antreffen, sagen sie, wir seyen Götzen Diener, und treiben Abgötterey. Ihr Herren! ist es euch Ernst? oder nicht? ist euch Ernst, warum leidet ihr es, daß man euren Luther, und theuren Mann GOttes in seinen eigenen Büchern also beschimpfe, als einen verfluchten Götzen-Diener in seiner Bildnuß vorstelle, zur ewigen Aergernuß seiner Anhänger. Ist es euch nicht Ernst, und nennet ihr den Bilder-Dienst ein Götzen-Dienst nur darum, damit ihr uns lästern könnet, da ihr dabey selbst nicht glaubet, was ihr wider uns ploderet:

so

so redet ihr ja anderst, als ihr denket: ihr lüget mithin, und wisset, daß ihr lüget: Mithin ist eure Lüg unverantwortlich. ; ; Ja ihr handelt wider euer eigenes Gewissen. ; ; Ich rucke wieder mit einem Vorwurf heraus, mit dem ich euch schon öfter gehacket habe. Er thut euch wehe, das weiß ich wohl, dann ihr wisset nichts darauf zu antworten. Ich erscheine aber eben darum mit dem alten Dilemma im Feld, weil euch diese gehörnte Schluß-Rede am kräftigsten eure Hörner abstossen. Ich frage wiederum: wann ihr wider uns schreibet, oder prediget, oder discuriret, daß der Bilder-Dienst ein Götzen-Dienst sey: Glaubet ihr, was ihr lehret, prediget, und saget? ; ; Oder glaubet ihr es nicht? ; ; Glaubet ihr es nicht, und lehret, schreibet, saget es dannoch: so liegt ja am Tag, daß ihr Verleumder seyd, so gottloß, ja gottloser als jener, der wider bessers Wissen und Gewissen seinen Nachbarn für einen Ehebrecher angiebet und ausschreyet. ; ; Glaubet ihr es aber: Ey! wie könnt ihr mit gleichgiltigen Augen zusehen, wie eifrig eure Künstler, eure Handwerker, eure Handels-Leute zu dem Catholischen Götzen-Dienst helfen? ; ; Ihr zürnet, daß ich den alten Brein wieder aufwärme. Ich wollte lieber, ihr sollet euch schämen, daß ihr den so-wichtigen

tigen Vorwurf mit Manier nicht ableinen könnet. Ey den Götzen-Dienst treiben ist Sünd! und zum Götzen Dienst helfen ist nicht Sünd; ja es lässet sich zweifeln, ob die Sünde des Volks Israel grösser gewesen sey, daß es das goldene Kalb anbetete; oder die Sünde des Aarons, da er es gosse. Einmal wer zum Götzen-Dienst hilft, der ist ein Handlanger des Teufels. Diese falsche Aufbürdung hiemit ist gottloß, belangend den Heiligen-Dienst, ist unverantwortlich, belangend den Bilder-Dienst: Auch

3. Ungeschickt belangend den Ceremonien-Dienst. Die Vernunft erfordert ja Ceremonien bey dem Gottes-Dienst. : : 2. Ceremonien giebt es von allerley Gattungen: : : 3. Keine seynd in sich selbst zu tadeln: weil GOtt selbst in dem alten Testament eine Menge Ceremonien angeschafft: wären diese dem äusserlichen Gottesdienst unnützlich, oder unanständig, so hätte ja die Weisheit ihre Anstalt unweißlich gemacht. Christus hat in dem neuen Testament die heilige Sacramenten eingesetzet, deren Schriftmässige Handlung ja der Hauptheil unsers Gottesdiensts ist, und doch auch aus Ceremonien bestehet rc. rc. 4. Keine seynd unnütz, weil alle vernünftig ausgesonnen, und zu einem anständigen Ziel gewidmet seynd, nämlich die Andacht zu erwecken,

wecken, rc. oder zur Zierde, Lebhaftigkeit, und Ansehen des Gottesdienste, in dessen Betrachtung ein Protestantischer Fürst nicht unlängst gesagt hat: Die Catholicken ehren GOtt, wie einen König: aber die Lutheraner wie einen Bauren. Kurz: die Ceremonien thun der Religion eben so gute Dienste, als der Unterscheid der Kleider dem Staat: oder als die Aussenwerke einer Festung. Hebe man den Unterscheid der Kleidungen auf, so weißt man nicht mehr, wer Herr oder Knecht, Frau oder Magd, wer Obrigkeit oder Unterthan, wer Geistlich oder Weltlich sey, rc. 5. Noch weniger seynd sie ein Aberglauben, weil dieser Vorwurf unvernünftig ist, indem er von dem wahren Begriff der Natur eines Aberglaubens Himmelweit abgehet, rc. Da es ja ja offenbar falsch ist, daß die Kirche gar zu grosses Vertrauen auf diese Ceremonien setzet, rc. Mithin wird die Römische Kirche unschuldig verleumdet. Das soll die Catholicken aufrichten und ermuntern, die Lutheraner aber beschämen; dann die Schamhaftigkeit ist ein Anfang der Buß. Freund! ergreife diese, und brauche die Gnade, ehe jener Tag einrücket, an welchem diese unsere Gegner umsonst Bühel und Berg anrufen werden, ihre Schande zu bedecken, eine ewige Schande, die sie in die unseelige Bande der Verläumder und Heuchler verbannen, und

vor

von der Gemeinschaft der Heiligen, die sie als Götzen gelästert, ausschliessen wird. O ihr Heiligen GOttes bittet für sie! = = Lutheraner, Amen.

Siebenzehende

Schluß-Rede.

1. Wann vielmehr die Verehr- und Anrufung der Heiligen, zumalen der Königin aller Heiligen, löblich, GOtt gefällig, und uns nutz ist, so handle ich ja klüger, wann ich mit den Catholicken mich bestrebe, diese mir zu Freunden und Vorbitter zu machen, nach dem Rath Christi selbst: *Facite vobis amicos!* Luc. 16. v. 9. Machet euch Freunde!

2. Nun aber diese Verehr- und Anrufung ist löblich, GOtt gefällig und uns nützlich:

3. So

3. So handle ich ja klüger, wann ich mich bestrebe, diese mir zu Freunden und Vorbitter zu machen.

Den Mittersatz behelliget die Predigt R. P. Neumayr am 113. Blat 2. Bands, dieses Innhalts; Gleichwie der Heiland gewollt hat, daß verschiedene Personen, besonders aber seine Mutter, zur Erhaltung seines zeitlichen Lebens das Ihrig beytragen sollten: Also will er, daß zu Beförderung des ewigen Lebens seiner Auserwählten auch die Heiligen, und vor allen Maria, seine Mitgehülfen seyn sollten, und das

1. Wegen Seiner.
2. Wegen Ihrer.
3. Wegen Unserer.

Grundriß des Beweiß.

1. Wegen seiner, dann das erforderte seine Ehre. Was die Kraft der Erlösung vergrössert, das gereichet zu grösserer Ehre des Erlösers: Nun aber der Beytrag Mariä vergrößert die Kraft der Erlösung: weil ihre Fürbitte, und einfolglich ihr Beytrag zu unserm Heil eben von der Erlösung herflüsset. Massen die Anrufung Mariä eines der

der kräftigsten Heils-Mitteln ist, um welche wir dem Erlöser zu danken haben. Dann erstens hat er selbe zu so grosser Würde durch seine Verdienste tauglich gemacht. 2. Er hat durch seine Verdienste ihrer Fürbitte so vieles Vermögen gegeben, das wir nimmer werden genug anrühmen können: mithin nicht ihr eigen ist: So hat dann Christus nicht Ursach zu zörnen, wann wir wegen seiner, seine Mutter ehren, und ihre Fürbitte anflehen, dann er wollte, daß sie zu Beförderung unseres Heils viel beytragen könne, weil es also erforderte seine Ehre. Aber er will solches auch

2. Wegen ihrer, dann das erforderte der Mutter Ehre, und Christus will Mariam ehren, und groß machen: ꝛc. Das brächte er nicht zuwegen, wann er ihr nicht die Macht gebete etwas zu unserm Heil beyzutragen, ꝛc. und ist eine elende Einrede: Die Catholicken machen aber aus Maria eine Göttin! blinde Sorgfalt! Pharao der König in Egypten schicket alle Supplicanten dem Joseph zu: Hat er darum aufgehört König zu seyn? Im Widerspiel hat ja Pharao, daß er König seye, thätig erwiesen, da er den Joseph zu seinem Vice-König gemacht hat? Oder ist GOtt nicht mehr GOtt, weil er in der zweyten Person die Göttliche Natur

mit der menschlichen vereiniget hat? ꝛc. ꝛc. Ach wie leicht würden wir einig seyn wann Lutherische Lehrer unsere Lehre nach den Regeln der Liebe beurtheilen wollten! ꝛc. Mariä Fürbitte kan also zu unserm Heil vieles beytragen; Christus will dieses, weil es die Ehre seiner Mutter erfordert. Er will es aber auch

3. Wegen unserer, dann das erforderte die Ordnung des Heils. Was immer einen Theil unserer Heils Ordnung ausmachet, ist von Christo wegen unserer verordnet: Nun aber ein Theil unserer Heils-Ordnung ist die zarte Andacht zu Mariä; Sie ist zwar kein nothwendiges, aber ein sehr nützliches Heils-Mittel, welches Jedermann, und ohne Ausnahme anständig, und an der Hand ist: Darum gehört sie in die allgemeine Heils-Ordnung. Sie ist ein Heils-Mittel, welches in besondern Umständen besondere Würkung macht: Darum gehört sie in die besondere Heils-Ordnung, und ist derselben ein fürnehmer Theil. Dann sie macht, daß uns zur Buß 1. Weder die Zeit, 2. Weder die Gnade, 3. Weder der Will abgehe: Man muß dann die Marianische Andacht als ein Heils-Mittel ansehen, und nicht als eine unnütze Ceremonie, wann sie nur recht gebraucht wird, ꝛc.

Lutheraner. Aber da fehlets eben bey den Catholicken!

Convertit. Er läugnet es nicht. Höre nur, wie artig er diesem Einwurf begegnet, und, wie bündig schliessend, er beyden so liebreich zuspricht: = = Wahr ist es (so fahret er fort) mancher Catholick thut hierinn zu viel;

Aber ihr, meine Herren Protestanten! ihr thut zu wenig; ja thut gar nichts in Verehrung und Anrufung der göttlichen Mutter. Wann ihr etwan ihre Bildnussen in eurem Zimmer gedultet, meynet ihr, ihr habt mehr, als zu viel, schon gethan. Aber ich bitte euch, so lieb euch eure Seeligkeit ist, aus dem, (was ich da nur kürzlich angezogen habe) überleget doch, wie sehr sich selbst jener Mensch hasse, der sich um die Fürbitte Mariä nicht eifrig bewerbet. Er beraubet sich (ich sage nicht eines der nothwendigsten) wohl aber eines der kräftigsten Mitteln zur Seeligkeit. Dann wann wahr ist, was Jacobus der Apostel lehret, daß die Fürbitte eines Gerechten, der noch lebet, viel gelte, und vermöge bey GOtt: *Multum valet deprecatio justi:* Wer mag zweifeln, ob die Fürbitte Mariä im Himmel etwas auswürke? O freylich die Vernunft kan uns ja aus der Schrift nicht richtiger schliessen: Maria kan

auch durch ihre Fürbitte vieles zu unserm Heil beytragen, und wer sich darum nicht bewerbet, ist ein Feind seiner Seelen. : : : Jetzt habe acht! : darum *orate Fratres!* Brüder! lasset uns beten! lasset uns sammentlich mit einander beten! scheuet euch nicht, meine Herren Lutheraner! scheuet euch doch nicht mit uns zu beten. Wir beten den Gruß des Engels: Erhebet eure Hände, eure Augen, oder wenigst eure Herzen gegen Himmel, und sprecht mit Ehrfurcht: Gegrüßt seyest du, Maria! voll der Gnaden! der HErr ist mit dir! : : Wie! liebe Herren! könnet ihr ein Bedenken tragen, diese Englische Worte nachzusprechen? : : Nein! ich hoffe, es haben mir alle nachgesprochen. Lasset uns aber weiter fahren, und auch der heiligen Elisabeth nachsprechen, sie ist voll des heiligen Geists: *Orate Fratres!* betet! Brüder! betet! gebenedeyet bist du unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs! : : So recht! : : nur noch einmal. Wohlan! *Orate Fratres!* betet, Brüder! betet! : : Heilige Maria, Mutter GOttes! bitt für uns arme Sünder! : : Was ist das? : : warum zaufet ihr? : Jetzt, : Ey gut Herz! fahret fort! und wann ihr euch je scheuet laut zu schreyen! ach! so betet doch in GOttes Namen in euren Hut hinein:

betet!

Betet! Heilige Maria! bitt für uns, jetzt, und in der Stund unsers Absterbens! O! ja! betet doch! ich versichere euch, ihr betet nicht umsonst: der grosse GOtt spricht darzu: Amen! Es geschehe! Es wird geschehen.

Achtzehende

Schluß-Rede.

1. Wann der Clösterliche Stand ein lobwürdiger Stand, so ist der GOttesrauberische Sprung des Erz-Vaters Luthers mit seiner Frau Käthe aller Verabscheuung würdig: Keineswegs zu beschönen, und mir schon allein Ursach genug, mich eines solchen Glaubens-Stifters zu schämen:
2. Nun aber der Clösterliche Stand ist lobwürdig, 2c.
3. So ist dann dieser Gottesrauberische Sprung des Luthers samt seiner Catharina aller Verabscheuung wür-

würdig, und mir schon allein Ursach genug mich eines solchen Glaubens-Stifters zu schämen.

Den Mittersatz behandelt unwidersprechlich die Predig R. P. Neumayr am 107. Blat 2ten Bands, unter diesem Vortrag: Der Closter-Stand ist in Wahrheit

1. Ein GOtt angenehmer,
2. Dem gemeinen Wesen nützlicher,
3. Für die Closter-Leute selbst glückseeliger Stand.

Auszug des Beweiß.

1. Die Rede ist hier von den in ihrer Blühe stehenden Clöstern. Das Ziel und Ende des Closter-Lebens ist, daß man GOtt leichter, sicherer, und vollkommener dienen möge. 1. Leichter, wegen weniger Hindernussen. 2. Sicherer, wegen mehrern Mitteln. 3. Vollkommener, wegen stärkern Trieben. Die wesentliche Mittel seynd die drey Ordens Gelübde, Armuth, Keuschheit, Gehorsam. Alle drey seynd Tugenden, und zwar den drey Haupt-Lastern, so die Welt in Brand setzen, schnurgrad entgegen gesetzte Tugenden. Die Armuth der Begierlichkeit

lichkeit der Augen, und dessentwegen spricht Christus die Arme im Geist seelig. Matth. c. 5. Die Keuschheit der Begierlichkeit des Fleisches, mithin die Keuschheit eine Tugend, sonst würde sie Paulus nicht einrathen: *Consilium autem do* 1. Cor. 7. Der Gehorsam der Hoffart des Lebens, Christus selbst ist gehorsam gewesen biß in den Tod, 2c. Wie soll dann der Closter-Stand GOtt mißfallen? ; ; ; Zufällige, oder besondere Mittel seynd die Ordens-Regeln, welche 1. Heiligen Ordens-Stiftern von GOtt selbst eingegeben. 2. Dero Haltung so viele Heilige schon gemacht hat, und 3. annoch machet, 2c. das erklecket schon zu zeigen, daß die Ordens-Stände ein GOtt angenehmer, und aber

2. Auch ein dem gemeinen Wesen nützlicher Stand sey. Dann der Clösterliche Müßiggang (wie ihn jetzt nicht nur Lutheraner, sondern auch müßige Catholicken beschreiben) ist heilig. Wie uns Henoch vorstellet jene sowohl Manns- als Frauen Closter, welche sich hauptsächlich dem beschaulichen Gebet und Leben ergeben, und vor der Welt unbekannt, sich allein, wie Henoch, mit ihrem GOtt unterhalten, und in Betrachten, Beten, Lesen, heiligen Gesprächen, oder Clösterlichen Uebungen die Zeit zubringen. Die in der Arch Noe aber seynd eine Vorbildung

jener Ordens Leute, welche für Erhaltung der ganzen Welt beschäfftiget seynd, wie Noe mit den Seinigen war, &c. Der Heiland selbst hat ein bedenkliches Beyspiel des beschaulichen Lebens in sich hinterlassen wollen, da er sich vierzig Täge in der Wüste verschlossen, mit Betrachten und Beten, &c. &c. Johannes der Taufer vier und zwanzig Jahre von den Menschen entfernet gleiche Lebens-Art ausgeübet, &c. &c. Wie? getrauen sich wohl die Herren Lutheraner den Müßiggang Christi zu tadeln? &c. &c. Nein! er ist heilig, und GOTT liebet so müßige Seelen, als welche die heldenmüthigste Entschliessungen ihn zu lieben unternehmen, die ganze Welt, und alles verlassen, sich einer Englischen Herzens-Reinigkeit befleissen, sich vor allen Schatten der Sünd hüten, den Gehorsam, brüderlich- und schwesterliche Liebe, Gedult, &c. stets üben; ist es möglich, daß eine so geartete Seele nicht ihrem Göttlichen Bräutigam das Herz raube, und es in Gegenliebe gegen sich entzünde? &c. &c. Seelen aber, die GOTT liebet, wie können sie dem Staat unnütze Leute seyn? Ach hätte Sodoma nur zehen dergleichen gezählet, wäre er durch das Schwefel-Feuer vom Himmel nimmer aufgezehret worden, &c. &c. Lehret hieraus, liebe Burger! was für Glück einer

Stadt

Stadt habe, wann sie viel Ordens Leute und zumalen auch Closter Frauen zählet, welche Standmäßig leben. Dann die Religiosen nutzen dem gemeinen Wesen, oder der Gemeinde 1. zum zeitlichen, 2. zum geistlichen Wohlstand. Das zeitliche Interesse betreffend müssen alle Länder den Closter-Männern das schuldige Lob sprechen, daß sie die erste gewesen, welche gleichwie die Wildnussen in fruchtbare Felder, also die Barbarey wilder Menschen in eine bürgerliche Gesellschaft verändert haben. Alle freye Künsten seynd von Ordens-Geistlichen ausgeübet, gelehret, und ausgebreitet worden: Alle schöne Wissenschaften seynd durch sie in unsere Länder eingeführet worden. Alle Bücher-Säle zeugen uns die Merkmahle ihres Fleisses und ihrer Erfahrenheit, ꝛc. ꝛc. Heisset man solche Leute unnütze Leute? ꝛc. ꝛc Reiche Familien, wie viel würden aus euch erarmet seyn, wann nicht die Clöster den Last eurer Cadeten euch erringert hätten? Arme Gemeinde! was für eine Ueberlast würde euch drücken, wenn nicht jährlich eine gute Anzahl eurer Kinder in die Clöster aufgenommen wurden? ꝛc. ꝛc. Dieser Stand ist hiemit

3. Auch für die Personen selbst ein glückseeliger Stand. Die wahre Glückseeligkeit ist immer uns. : : Sie bestehet in

der Hoffnung der Seeligkeit, 2c. aus diesen Grund ist der Clösterliche Stand ein glückseeliger Stand 1. Im Leben: dann zeiget mir einen andern, der diese Hoffnung besser unterhält: ; 2. Und im Tod, 2c. Einmal jener hat recht geredet, der, da er in das Closter eintratt, seiner Freundschaft, so sich heftig widersetzte, gesagt hat: Ich will einen Stand antretten, wo ich mir nicht förchte zu sterben in der Jugend, im hohen Alter aber den Tod mit Freuden entgegen gehe. Warlich, das lässet sich nicht leichtlich von einem andern, als dem Ordens-Stande sagen. Der jüngste Tag wird diese Wahrheit bekräftigen. Alsdann, o elende Spöttler! wie wird euch um das Herz seyn? 2c. Wir lieben unsere Feinde, und beten für euch, liebe Herren Lutheraner! ihr erbarmet uns, die ihr uns verfolget, weil wir euer Elend vorsehen. Ach gehet in euch selbst, da es noch Zeit ist! Closter-Feind seynd GOttes Feind, weil sie Feind seynd der Vollkommenheit, welche doch das Evangelium selbst einrathet. Ueberleget wohl, ob es vernünftig sey dem Evangelio widersprechen, um den Luther zu entschuldigen. Man muß die Gnade des Berufs zu einem Ordens-Stand schätzen, wie auch die Gnade fromme Ordens-Leute in einer Stadt zu haben.

Neun=

Neunzehende
Schluß-Rede.

1. Wann Luther ein von GOtt gesandter Reformator oder Glaubens-Verbesserer gewesen wäre, so hätte er nicht die vierzigtägige Fasten in seiner neuen Kirch abgeschafft, sondern die Faßnacht:

2. Er hat aber nicht diese, sondern jene abgeschafft:

3. So ist er dann kein von GOtt gesandter Reformator, oder Glaubens-Verbesserer gewesen.

So schliesset bündig die Streit-Rede R. P. Neumayr am 246. Blat 2ten Bands, dieses Innhalts: Nicht die Fasten, wohl aber die Faßnacht ist ein Mißbrauch. Dann

1. Der Ursprung der Faßnacht heidnisch, der Fasten heilig ist:

2. Das

2. Das Wesen der Faßnacht häßlich, der Fasten löblich ist:

3. Die Früchte der Faßnacht böß, der Fasten gut seynd.

Schliesse ob der Beruf eines solchen Reformators Göttlich sey.

Summarischer Begriff.

1. Alle Bräuche, so von den Heiden herkommen, halten die Herren Lutheraner für Mißbräuche: Die Faßnacht hat ihren Ursprung von Heiden: Luther hätte dann gegen diese eifern sollen, und hilft keine Entschuldigung, 2c. Der Fasten Ursprung ist heilig; sowohl, was den Unterschied der Speisen, und den Hunger, als die vierzigtägige Fortsetzung anbelanget, 2c. Dann wer hat zu dem vierzigtägigen Fasten die Anordnung gemacht, nach dem Beyspiel Christi, wann es nicht die Apostel gethan? 2c. Haben die Apostel schon Mißbräuche in die Kirche eingeführet, 2c. 2c. Hat nicht GOtt selbst schon im Paradeiß einen Unterschied der erlaubten, und verbotenen Früchten gemacht? Hat er nicht die Erlaubnuß Fleisch zu essen, erst nach der Sündfluth ertheilet und doch zu gleicher Zeit das Blut der Thiere zu essen verboten?

Haben

Haben nicht die Juden sich vom Schwein-Fleisch müssen enthalten? ꝛc. Das erste Exempel einer so lang daurenden Fasten hat Moyses, das andere Elias, das dritte Christus selbst hinterlassen: Wie konnte der Ursprung heiliger seyn? ꝛc. ꝛc. Luther hat dann unrecht in beyden. Wäre der Mann von GOtt gewesen, so hätte er ein Feind eines so häßlichen Mißbrauches seyn müssen, nämlich der Faßnacht, und ein Freund eines so heiligen Gebrauches, nämlich der Fasten. Zumalen er nothwendig hat wissen müssen, daß auch das

2. Wesen der Faßnacht häßlich, der Fasten löblich sey. Auf Luthers Zeugniß ist nichts zu halten, 1. Weil weder in der Schrift etwas vom Luther stehet. 2. Weder die Heiligkeit seines Lebens bewähret. 3. Weder die Wahrheit seiner Lehr-Sätze mit Wunderzeichen erhärtet. 4. Weder die Gabe der Untrüglichkeit vom Himmel erhalten hat ꝛc. Die Faschings-Kurzweil ist häßlich, man mag 1mo. die Zeit betrachten, ist diese manchsmal eine Zeit der Trübsalen, ꝛc. ꝛc. dauret lang, liebet die Finsternussen, ꝛc. 2. Oder den Ort, es seynd offene Häuser, aber giebt es nicht auch Winkel darinn? Läßt man nicht die Geschämigkeit bey der Haußthür stehen, biß die Fasten eintritt? Wird nicht der Muthwill mit Larven bedecket? ꝛc. ꝛc.

3. Oder die Personen, bey denen es vielen an dem Recht sich zu ergötzen, vielen an der Manier sich in Ehren zu ergötzen fehlet, rc. Herentgegen die Fasten-Umstände seynd löblich 1. Im Anfang, diesen machet der Ascher-Mittwoch durch das Gedächtnuß des Tods, gut: denn diese Zeit ist bestimmet zur Buß. Der erste Antrieb zur Buß aber ist der beste von der Gedächtnuß des Tods rc. 2. In der Fortsetzung, weil sie vierzig Täge dauret, und mithin ist eine beständige Uebung der Buß, des Gehorsams, und der Andacht, zu gleicher Zeit nicht nur einem Hauß, Stadt, oder Land, sondern in allen vier Welt-Theilen, rc. Dadurch geben wir GOtt den jährlichen Zehend, weil vierzig Täge der zehende Theil eines Jahrs ist, rc. 3. Endlich im Ende, mit Verrichtung der österlichen Beicht, und Communion, zu welcher die vierzigtägige Buß, Gehorsam, und Andacht als Vorbereitungen dienen, mittels deren der barmherzige GOtt beweget wird, kräftige Gnaden zu wahrer Bekehrung zu geben. Die heutigen Herren Lutheraner verdienen ein Lob, wegen dem Eifer wider die Faßnacht. Wie sie nun die Faßnacht selbst verabscheuen, so sollen sie auch der Fasten hold seyn. Catholische Seelen! die ihr in diesem Punct urtheilet, gebt acht! euch gehet die noch übrige Abhandlung hauptsächlich an. Euch sage ich

3. Die

3. Die Früchten der Faßnacht seynd böß, der Fasten gut. Die Faßnacht ist eine Wurzel alles Uebels, sie macht den Menschen verächtlich, und elend in der Zeit, und in der Ewigkeit. Verächtlich, dann sie macht ihn den Thieren gleich, vor GOTT, und den Menschen. Elend, dann ihre Früchten seynd kurz, ihre Nachwehen lang, und es wird eine Zeit kommen, wo wir sie, und sie uns werden verdammen, ꝛc. Der Fasten Früchten seynd gut. 1. Der Seel, weil GOTT sie sammlet. Gut 2. dem Leib, weil GOtt sie seegnet, ꝛc. Hätten wir also an Luther nichts anders zu tadeln, erkleckte schon dieses Beweißthum allein, daß er nicht von GOtt sey, weil er, als ein Verbesserer, den ärgerlichsten Mißbrauch in seiner neuen Kirch erdultet, den heiligsten Gebrauch aber abgeschaffet. Wir müssen ihm dann entgegen stehen in dem Geist der Buß, des Gehorsams, und der Andacht.

Zwan-

Zwanzigste
Schluß-Rede.

1. Wann Doctor Luther ferners das geistliche Recht nicht mit Recht verbrennet hat, so kan dieser thätige Anfang der leidigen Reformation GOtt zu keinem Urheber haben:

2. Nun aber Doctor Luther hat das geistliche Recht nicht mit Recht verbrennet:

3. So kan hiemit dieser thätige Anfang der leidigen Reformation GOtt nicht zum Urheber haben.

Der Mittersatz ist richtig aus der Streit-Rede R. P. Neumayr am 73sten Blat, 2ten Bands, dieses Innhalts: Dieses ist eine That, welcher von aller gesunder Vernunft muß verabscheuet werden, und den ewigen Fluch GOttes verdienet

1. Wegen ihrer Ursach.
2. Wegen ihrer Absicht.
3. Wegen ihrer Folge.

Grundriß des Beweiß.

1. Das geistliche Recht bestehet in einer Sammlung der Gesätze, welche theils die Lehre, theils die Zucht der Kirche Christi angehen, und sowohl aus der Schrifft, als aus der Tradition oder Uebergab, und aus den Concilien, aus den Bullen, Decreten der Päbste, ja auch aus den Sprüchen der Väter, so weit sie Gesätzmäßig seynd authentisiret worden, herausgezogen seynd, 2c. Nun dann Luthers Thun wird von der Schrifft nicht gebilliget, sondern verdammt, dann sie ist eine Würkung der Rachgier; und zwar gegen eine rechtmäßige Obrigkeit, 2c. Die Lutheraner machen sich der Sünd des Luthers theilhaftig, welche allen, wie die Sünde des Adams, erblich anhanget, weil alle mit der Mutter-Milch den Haß und Verachtung des Pabsts saugen müssen, wie es die Erfahrung lehret, 2c. 2c. Und die allgemeine Lästerung, mit welcher sie uns wehe zu thun glauben, da sie uns den Namen der Päbstler, oder Papisten zuwerfen, sattsam überzeuget.

HErr verzeihe ihnen! dann sie wissen nicht, was sie thun! Die guten Leute meynen, sie schelten uns, wann sie uns Papisten nennen: wir aber nehmen es zur Ehre an, weil das Wort *Papa*, Pabst, so viel als Vater heist: und der Pabst in Wahrheit unser Nähr-Vater ist, dem Befehl Christi für seine sichtbare Kirche gemäß: Weide meine Lämmer! weide meine Schafe! Joann. ult. &c.

2. Luthers Absicht war nicht eine Reformation, das erweiset 1. Seine Aufführung. (Dann er richtete diese nicht nach der Glaubens-Lehre, sondern die Glaubens-Lehre nach seiner Aufführung;) 2. Bezeuget es die Mittel-Wahl zu seinem Zweck, dann er suchte den Aufstand wider die geistliche Obrigkeit, wie seine Worte selbsten verrathen durch jene in des Spalatius Behausung von Luther selbst geschriebenen, und hier in dem Jubel-Jahr in seinem Leben an der 68. Seiten wieder gedruckten Reim-Zeil:

Pestis eram vivus: moriens ero *mors* tua, Papa! Ich war dir eine Pest, o Pabst! in meinem Leben, im Sterben werd ich dich dem Tode übergeben.

Was ein andächtiges Versgen! wer lieset nicht in dieser Aufschrift, was Luther im

Schild geführet? Wehe dem! der sich solcher Absicht theilhaftig machet! Er wollte, daß sein Haß gegen den Pabst 1. vervielfältiget, 2. verewiget wurde: Vervielfältiget in alle Theile der Welt: Verewiget von einem Geschlecht in das andere, biß zum Ende der Zeiten, ja biß in die Hölle. Dann

3. **Luthers böse That stürzet Million Seelen in die Hölle.** Sie mögen formaliter, oder materialiter irren, doch so, NB daß sie im Zweifel stehen, ob sie nicht irren, und doch sich nicht angelegen seyn lässen, nach der Wahrheit zu forschen, aus Forcht darüber unruhig zu werden, &c. Und obschon der Grund des Heils bleibet, gehen sie verlohren, weil sie im Lutherthum entweders wegen ihrer Hartnäckigkeit, oder wegen ihrer Saumseeligkeit, oder wegen Abgang der Heils-Mittel, verharren, &c. In der Trennung von der Kirche Christi fortfahren, &c. und ihr den schuldigen Gehorsam versagen. Unglückseeliges Versehen der Lutheraner! Wir bleiben bey dem Gehorsam der Kirche, und beten die strenge Urtheil des gerechten GOttes an, der durch eine so scharfe Geisel, als Luther war, die Mißbräuche seiner Kirche in Haupt und Gliedern hat ahnden, und züchtigen wollen. Ja! ja! eine Geisel, und nicht ein Rüst-Zeug GOttes war Luther, eine Ursach

des Untergangs so vieler Millionen der Seelen, für welche das kostbare Blut des Erlösers zum Verderben geflossen ist, herzbrechendes Elend! welches wir schon bey dritthalb hundert Jahren mit betrübten Jammer, und Zähervollen Augen beseufzen. ; ;

Lutheraner. Er redet so eindringlich, als gründlich.

Convertit. Jetzt höre erst, wie nachdrücklich er euch zu Herzen rede. ; - Ach unglückseelige Kinder! (so lautet der Beschluß) eines so unseelig, und so vielfältig verdammten Vaters! ; ; 1. Verdammt von der Sorbon, auf welche er sich doch selbst berufen hatte. 2. Verdammt von dem Pabst Leo den Zehenden, an den er appellirte. 3. Verdammt von dem Reichs-Tag zu Augspurg, wo Melanchton die von Luther gut geheissene Confeßion übergeben. 4. Verdammt von Kayser Carl den Fünften durch das Wormser Edict. 5. Verdammt von dem allgemeinen Kirchen-Rath zu Trient. 6. Verdammt von sich selbst, weil er über die Gerechtigkeit seiner Sach (wie seine Bücher zeugen) im Anfang, in der Mitte, und am Ende allezeit wankelmüthig, zweiflend, und ängstig gewesen, auch darüber das Gericht GOttes nicht gern ausstehen wollte. 7. Endlich verdammt von dem Evangelio, weil er, wie die

die Juden, in seiner Sünd, das ist in Rach-gier, in dem Aufstand, in der Gottes rau-berischen Ehe mit seiner Catharina, in der Aergernuß ohne Reu, ohne Buß, ohne Wi-derruf, in der Verstockung viele Jahre lang gelebet, und, und wie er gelebt, gestorben ist. Ach unseelige Kinder eines Vaters, der so vielfältig verdammt ist worden! Ach wie möch-te ich ein so elendes Kind seyn, oder bleiben? „ Nein! HErr! ein Kind deiner Kirch will ich seyn! Ein Kind deiner Kirch bin ich: sey ge-benedeyet! Ein Kind der Kirch will ich mit deiner Gnad bleiben. Aber ein Kind des Luthers, ein Kind eines verdammten Vaters, will und mag ich nicht seyn, Amen.

Ein und zwanzigste

Schluß-Rede.

1. Wann in der Lutherischen Kirche keine wahre Priester, und einfolg-lich kein wahres Opfer ist, so kan, und will ich ihnen meine Seele nicht anvertrauen:

2. Nun aber in der Lutherischen Kirche giebt es keine wahre Priester einfolglich kein wahres Opfer:
3. So kan, und will ich ihnen dann meine Seele nicht anvertrauen.

Der so erschröckliche Mittersatz ist unstrittig beleget in der Streit-Rede R. P. Neumayr am 556. Blat 1sten Bands, mit diesem Innhalt: Dann die Lutherische Geistlichkeit darf sich weder des Gewalts zu consecriren, oder wandeln, weder des Gewalts zu absolviren, oder loßzusprechen anmassen, und zwar dieses

1. Nicht in Kraft des Taufs.
2. Nicht in Kraft der Wahl.
3. Nicht in Kraft der Weihe.

Grundriß der Beweißthums.

1. Nach Luthers Lehr seynd so viel Priester, als Täufling seyn. Die Falschheit dieser Lehre wird dargethan 1. Aus dem Wesen des Taufs. 2. Aus dem Willen Christi. 3. Aus dem Urtheil der Kirche. Die Heren Lutheraner glauben diese Lehre selbst nicht, weil sie es niemal ausüben, und die meisten nicht einmal wußten, wie sie absolviren, oder con-

consecriren müssen. Dieser Gewalt kommt ihrer Geistlichkeit auch nicht zu

2. Aus dem Titul, oder in Kraft der Wahl eines Pastorn, dann ihre Würkung ist keine 1. Man kan keine aus der Schrift aufweisen. 2. Auch keine aus der Schrift folgern, weil ihre zwölf Schrift-Texte oder Bibel-Sprüche alle sauber nichts von diesem Gewalt der Gemeinde erproben; ꝛc. ꝛc. Mögen also mit der Prob ihres Gewalts nicht aufkommen. Gleichwie nun der Tauf, und die Wahl nicht klecket, also ist auch

3. Ihre Weihe keine Weihe. Die Protestantische Priester-Weihe ist keine Weihe. Dann die wahre Priester-Weihe erfordert einen Bischoff; das lehret die Tradition oder Uebergab, dann so lang die Kirche Christi stehet, kan man nicht ein einziges Exempel aufweisen, daß jemal ein Mann für einen Priester, der giltig absolviren, und consecriren könnte, gehalten worden sey, wann er nicht von einem Bischoff geweihet worden war, gesetzt auch, daß ihm alle älteste (Presbyteri) oder auch die ganze Gemeinde die Hände aufgelegt hätte. Die Kirchen-Geschichte zeuget zu allen Zeiten von dieser Lehre. Schon im vierten Jahrhundert ist Ærius als ein Ketzer verdammt worden, weil er wider die alt-hergebrachte Lehre sich erkühnte zu behaupten,

Bischoff und Priester seyen eins: Die Herren Lutheraner selbst halten diesen Mann für einen Ketzer, der von den heiligen Vätern mit Recht ist verdammt worden, so muß er dann etwas wider die Schrift gelehrt haben: Dann das heisset bey den Herren Protestanten ein Ketzer. Es folget, daß mithin die Ungleichheit zwischen Bischoff und Priester Schriftmäßig, und also Juris divini sey, &c. &c. Und 2. das lehret die Schrift, welche diese Lehre mit unüberwindlichen Zeugnussen unterstützet. Nur eine allein will ich hier anziehen die Ermahnung des Paulus an Timotheum 1. ad Timoth 5. Niemand sollst du geschwind die Hände auflegen. Timotheus war bekanntermassen ein Bischoff, &c. Wäre ein Bischoff nicht mehr als ein gemeiner Priester, so wäre diese Ermahnung des Paulus unnützlich und vergeblich gewesen, weil, wann ein jeder Priester einen andern wieder hätte weihen können, würde das Land dannoch von unnützen Priestern voll werden, welches doch Paulus wollte verhindern, &c. Darum ist bey den Catholischen eine giltige Priester-Weihe. Die Lutheraner haben keinen Bischoff (als nur dem Namen nach) dann ein rechtmäßiger Bischoff muß von einem andern rechtmäßigen Bischoff, und dieser wieder von einem andern, in, biß auf die Apostel Zeiten, ununterbrochener Reihe geweihet seyn. Wohlan ihr

ihr Herren Lutheraner, wo findet ihr einen solchen Bischoff? rc. Weil Luther kein Bischoff war, wie hätte er Bischöffe machen können, von denen eure Priester giltig geweihet wurden? Umsonst: mit Bischöffen kommt ihr nicht auf: Mithin auch nicht mit der giltigen Bischoff- oder Priester-Weihe. Glückseelig seynd dann in Ansehung ihrer Geistlichkeit die Catholicken, unglückseelig die Protestanten, besonders die Prediger, weil keiner giltig absolviren, keiner giltig consecriren kan. Mithin viele tausend und tausend Seelen in dem Irrthum von ihnen unterhalten werden, und verderben in ihren Sünden, weil sie niemand kan giltig loßsprechen. Welche Grausamkeit!

Zwey und zwanzigste

Schluß-Rede.

I. Wann der sichtbaren Römischen Kirche ein sichtbarliches, mit dreyfacher Crone gecröntes Haupt anständig ist, so seynd alle Lästerungen wider den Pabst, von welchen doch die Bücher der Herren Protestanten

noch heut zu Tag strotzen, wider alle Vernunft, und Recht gottloß:
2. Nun aber das erste ist richtig:
3. So folget dann nothwendig auch das zweyte.

Dann des Pabsts sein Rang (so lautet die Predig R. P. Neumayr am 519. Blat 1sten Bands) ich wiederhole es

1. Sein Rang vor allen Bischöffen ist unstrittig.
2. Sein geistlicher Gewalt über die ganze Welt Göttlich.
3. Seine weltliche Macht in seinem Bezirk rechtmäßig.

Ich gebe dir hier nur einen Summarischen

Auszug der Prob.

1. Den Rang bestimmet man aus Vorzügen: der Pabst besitzet unstrittig drey Vorzüge über alle andere Bischöffe der Welt. Er ist 1. Bischoff zu Rom, wo der Fürst der Aposteln der erste Bischoff gewesen, und biß zum Ende seines Lebens regieret hat. Er ist 2. Stul-Erb Petri. Er ist 3. Statthalter Christi, und folgt Petro in dem

Pabst-

Pabstthum nach, 2c. Dem Pabst gebühret demnach der Rang über andere Bischöffe. Dieser Rang will mehr als ein eitles Vorsitz-Recht sagen, gleichwie bey den Aposteln, und Petro: also auch bey dem Bischoff zu Rom. Aber auch

2. Sein geistlicher Gewalt über die ganze Welt ist Göttlich. Es giebt eine geistliche Regierung in der sichtbaren Kirche Christi: welche nicht anderst, als Göttlich seyn kan. Diese Regierung hat GOtt nicht einer weltlichen Obrigkeit anvertrauet. Das lehret 1. die Schrift: sie ist klar, weil Christus den Schlüssel-Gewalt nicht dem Kayser Tiberius, oder Claudius, oder Nero, sondern Petro übergeben hat. Auch wird Petro, und nicht einem Fürsten der Welt, das geistliche Hirten Amt aufgetragen, welches ja, wo von vernünftigen Schafen die Rede ist, eine obrigkeitliche Macht bedeuten will. Noch klarer ist dieser Satz Act. 20. ausgedruckt: Habt acht auf euch selbst, und die ganze Heerde, 2c. 2c. in welcher euch der Heil. Geist zu Bischöff gesetzt, die Kirch GOttes zu regieren, 2c. 2. Die Vernunft, weil im neuen Bund die weltliche Regierung, wenigst für allzeit, und für die allgemeine Kirche nicht einmal möglich wäre. Dann die weltliche Macht ist entweders Monarchisch, oder

Ari-

Aristocratisch, oder Democratisch: setzet, was ihr wollet. Die allgemeine Kirche ist ein *Totum*, welche aus allen Kirchen der Welt bestehet, mithin wann wir eine weltliche Obrigkeit finden wollen, welche zugleich über die ganze Kirche herrschen soll, müssen wir einen König, oder eine Republic suchen, dero Gebiet sich in alle Welt-Theil erstrecke, 2c. 2c. 3. Die Sache selbst spricht klar genug, daß die Fürsten so gar in ihrer eigenen Macht keinen richterlichen Gewalt in Religions-Geschäften erkennen. Wir sehen, daß fast in allen Protestantischen Städten ein Consistorium aufgerichtet sey, in welchem diese Dinge abgehandelt werden. Ich frage: Wer stellet es auf? die Gemeinde? oder der Regent? Thut es die Gemeinde: so erkennet ihr selbst, meine Herren! das für Religions-Anliegenheiten eine besondere Aufsicht vonnöthen sey, die von dem Gutachten des weltlichen Regenten nicht abhange. Thut es der Regent? So spricht er ein solches Collegium von seinem Obergewalt frey, oder nicht? ist das letzte, so ist es so viel, als keines, ist das erste, so haben wir Statum in statu, was wir wollen, nämlich daß die weltlich und geistliche Obrigkeit, ob sie schon zweyerley Gewalt ausübet, dem gemeinen Wohlseyn nicht schaden mögen, wann nur keine aus beyden über ihre Gränzen austritt, 2c. Es giebt also

neben

neben der weltlichen, auch eine geistliche Obrigkeit, welche GOtt unmittelbar durch sich setzet, dann obschon die Bischöffe, ja der Pabst selbst erwählet werden, so empfangen sie doch so wohl Potestatem ordinis, als Jurisdictionis vom Himmel in Kraft der ersten Einsetzung Christi, nur daß das Exercitium potestatis nach Erforderung der Hierarchischen Ordnung bald erweitert, bald eingeschränket werden kan. Unter den Bischöffen ist der Pabst der Oberste, und das Jure divino, als Oberhirt, dem die Aufsicht auf die Hirten selbst, oder Bischöffe aufgetragen ist worden: und dieses Aufsichts-Recht ist die zweyte Cron, welche der Himmel dem Römischen Bischoff aufgesetzet. Einmal die Erde hat ihm dieselbe aufsetzen noch wollen, noch können. Aber wie diese, so muß auch

3. Des Pabsts weltliche Macht rechtmäßig erkennet werden so wohl in Possessorio, als Petitorio, der Pracht, oder das üble Leben der Päbste bringet der Lehre keinen Nachtheil. Der Pabst ist mithin, und bleibet wie er ist, der wahre Hirt der Schäflein Christi. Und man kan ihm mit Wahrheit nicht nachsagen, daß er auf eine verbotene Weise eine seiner drey Cronen erhalten habe. Sie stehen alle drey wohl auf seinem Haupt. Und mithin ist ein Papist seyn eine Ehre, und keiner seyn, die höchste Unehre.

Drey

Drey und zwanzigste Schluß-Rede.

1. Wann das Predig-Amt ein Merkmahl und Kennzeichen der wahren Christ-Catholischen Kirchen ist, aber nur jenes Predig-Amt, welches den heiligen Geist zum Urheber hat, und als ein solches nicht besser erkennet werden kan, als aus den Früchten, nämlich aus Bekehrung der Seelen, und aber solches Predig-Amt in der Lutherischen Kirche nicht anzutreffen ist: so ist sie nicht die wahre Kirche Christi:

2. Nun aber das erste ist so, und das andere nicht:

3. So ist sie dann nicht die wahre Kirche Christi.

Den Mittersatz erhärtet die Predig R. P. Neumayr am 1. Blat 3. Bands. Von dem allein Römisch-Catholischen Predig-Amt, als welches

1. Die

1. Die Heiden zum Glauben,
2. Die Gottlosen zur Buß,
3. Die Frommen zur Vollkommenheit bringt.

Grundriß des Beweiß.

1. Es giebt mehrer Kennzeichen der Kirche Christi. Das beste ist das Predig-Amt bey den Heiden, welches nur die Römische Kirche ausübet, mit Frucht, und mit Aufnahm der Zahl der Glaubigen. Diesen Satz bestättiget GOttes Seegen, der den heutigen Mißionarien, oder Heiden-Bekehrern so wenig abgehet, als den ersten, ꝛc. wie aus dem Welt-Boten, aus Thomero von allen vier Welt-Theilen, aus Trigautio, Muratori, und andern neuesten Geschicht-Schreibern vor Augen lieget allen und jeden, die nur immer lesen können, und wollen. Wer sollte nicht das Römische Predig-Amt schätzen? = = Ich weiß nicht, wie dumm seyn müsse der Kopf, der nicht will begreifen, wie bündig dieser Vernunft-Schluß sey: In keiner Kirche, als in der Römischen, hat das Predig-Amt so herrlich gefruchtet: so ist dann kein anderes, als das Römische, das ächte Predig-Amt, welchem GOtt hold ist. Dieses allein beweget GOtt, daß

es

es ohne Aufhören wolle, und ohne Unterbruch könne den Heiden predigen mit Nachdruck, mit Furcht, mit häufigen Seelen-Schnitt. Mithin giebt die Heiden-Bekehrung von der wahren Kirche Christi das unverweßlichste Zeugnuß, welches alle Vernunft zur Ruhe verweiset. Es bekehret 1. Die Heiden, die macht es zu Christen: Es bekehret auch

2. Die Sünder, die macht es zu Büsser. Die wahre Bekehrung eines Sünders sagt eine gänzliche Veränderung des Herzen, also, daß das büssende Herz jetzt hasse, was es zuvor geliebet, und jetzt liebe, was es zuvor gehasset hat. Das Lutherische Predig-Amt kan davon kein Exempel aufweisen, wohl aber das Catholische. Dann 1. die Schwachheit der Sünder wird durch Catholische Prediger geheilet. 2. Die Unwissenheit der Sünder wird belehret. 3. Die Boßheit der Sünder wird gebrochen. Wie das geseegnete Werk der Apostolischen Mißionen: oder Buß Predigern in Europa tägliche, und augenscheinliche Proben giebt, daß so gar auch manche Prädicanten selbst solche auf ihren Lutherischen Canzeln gerühmet, und angepriesen, und so gar Evangelische Zuhörer dabey sich ungescheuet einzufinden ermahnet haben. Sie sahen nämlich mit Augen die wunderbare

Veränderungen nicht nur einzelner Personen, sondern ganzer Gemeinden, welche mittels der Mißion, oder Catholischer Buß-Predigern sich zu einer bessern Lebens-Art anschicken. So seegnet GOTT unser Predig-Amt. Die Heiden bringt es zum Glauben: die Gottlosen zur Buß.

3. Die Frommen erhebet es zur Vollkommenheit, und führet sie über die Stufen der Heiligkeit auf den Gipfel des Geists-Lebens, die Heiligkeit ist der Lebens-Stand jener Menschen, welche nach dem Triebe einer übernatürlichen angewöhnten Tugend ihre Stand- und Amts Pflichten verrichten. Das Predig-Amt erhält die Zuhörer im Stande der Gnad. 2. Erhebet sie zu einer übernatürlichen Lebens-Art. 3. Gewöhnet sie nach der Vorschrift wahrer Tugenden zu leben. Die Erfahrnuß ist Zeuge: Emsige Anhörer der Predigen unterscheiden sich von andern Christen. 1. In täglichen Beten. 2. Arbeiten. 3. Leiden: welche drey Stücke unser Leben ausmachen. Das Catholische Predig-Amt ist hiemit ein Kennzeichen der Kirche Christi: Das Lutherische aber nicht. Bekehret keinen Heiden; dann wann es ja eine gute Würkung macht, so macht sie es nur, wann es Catholische

Wahrheiten prediget: Wann es aber Lehren prediget, die der Kirche Christi zuwider seynd, das ist eigentlich Lutherische Lehren, da ist alles sper, und hat noch Saft, noch Kraft: Man erfähret keine Veränderung weder des Sinnes, weder des Herzens. Die Heiden wären noch alle eitel Heiden, wann ihnen keine andere, als Lutherische Prediger, geprediget hätten. Wir wußten nichts um eifrige Büsser: Noch weniger hätte die Welt einen wahren Heiligen jemal gekennet, oder zeige man einen! rc. so gar nichts Göttliches empfindet man bey den Prädicanten-Geschrey, rc. man soll dann das Catholische Predig-Amt hoch schätzen, dann gleichwie es ein Merkmahl der wahren Kirche Christi ist, also ist die Verachtung dieses Predig-Amts ein Merkmahl der Verwerfung. Habt acht ihr Verächter! ihr Spötter! ex DEO non estis: Ihr seyd nicht aus GOtt: Ihr kommt nicht zu GOtt.

Vier und zwanzigste

Schluß-Rede.

1. Wann die Lutherische Gewissens-Ruhe kein ächtes Kennzeichen des seeligmachenden Glaubens ist, so kan ich mich nicht gefahren, und darf mein Seelen-Heil auf selber nicht beruhen lassen:
2. Nun aber die Lutherische Gewissens-Ruhe ist kein ächtes Zeichen des seeligmachenden Glaubens:
3. So kan ich mich dann nicht gefahren, und darf mein Seelen-Heil auf selber nicht beruhen lassen.

Die unwiderlegliche Predig R. P. Neumayr am 3ten Band die zweyte (gehalten im Jahr 1759. am St. Hilaria Tag) durch Beweisung des Mittersatzes entreisset den Herren Lutheranern diesen einzigen Trost, ruft ihnen aufrichtig zu, aber auch mit Ernst: Ey liebe Herren Lutheraner! Es ist

HErr verzeihe ihnen! dann sie wissen nicht, was sie thun! Die guten Leute meynen, sie schelten uns, wann sie uns Papisten nennen: wir aber nehmen es zur Ehre an, weil das Wort *Papa*, Pabst, so viel als Vater heist: und der Pabst in Wahrheit unser Nähr-Vater ist, dem Befehl Christi für seine sichtbare Kirche gemäß: Weide meine Lämmer! weide meine Schafe! Joann. ult. &c.

2. Luthers Absicht war nicht eine Reformation, das erweiset 1. Seine Aufführung. (Dann er richtete diese nicht nach der Glaubens-Lehre, sondern die Glaubens-Lehre nach seiner Aufführung;) 2. Bezeuget es die Mittel-Wahl zu seinem Zweck, dann er suchte den Aufstand wider die geistliche Obrigkeit, wie seine Worte selbsten verrathen durch jene in des Spalatius Behausung von Luther selbst geschriebenen, und hier in dem Jubel-Jahr in seinem Leben an der 68. Seiten wieder gedruckten Reim-Zeil:

Pestis eram vivus: moriens ero *mors* tua, Papa! Ich war dir eine Pest, o Pabst! in meinem Leben, im Sterben werd ich dich dem Tode übergeben.

Was ein andächtiges Versgen! wer lieset nicht in dieser Aufschrift, was Luther im Schild

Schild geführet? Wehe dem! der sich solcher Absicht theilhaftig machet! Er wollte, daß sein Haß gegen den Pabst 1. vervielfältiget, 2. verewiget wurde: Vervielfältiget in alle Theile der Welt: Verewiget von einem Geschlecht in das andere, biß zum Ende der Zeiten, ja biß in die Hölle. Dann

3. Luthers böse That stürzet Million Seelen in die Hölle. Sie mögen formaliter, oder materialiter irren, doch so, NB daß sie im Zweifel stehen, ob sie nicht irren, und doch sich nicht angelegen seyn lassen, nach der Wahrheit zu forschen, aus Forcht darüber unruhig zu werden, &c. Und obschon der Grund des Heils bleibet, gehen sie verlohren, weil sie im Lutherthum entweders wegen ihrer Hartnäckigkeit, oder wegen ihrer Saumseeligkeit, oder wegen Abgang der Heils-Mittel, verharren, &c. In der Trennung von der Kirche Christi fortfahren, &c. und ihr den schuldigen Gehorsam versagen. Unglückseeliges Versehen der Lutheraner! Wir bleiben bey dem Gehorsam der Kirche, und beten die strenge Urtheil des gerechten GOttes an, der durch eine so scharfe Geisel, als Luther war, die Mißbräuche seiner Kirche in Haupt und Gliedern hat ahnden, und züchtigen wollen. Ja! ja! eine Geisel, und nicht ein Rüst-Zeug GOttes war Luther, eine Ursach

des Untergangs so vieler Millionen der Seelen, für welche das kostbare Blut des Erlösers zum Verderben geflossen ist, herzbrechendes Elend! welches wir schon bey dritthalb hundert Jahren mit betrübten Jammer, und Zähervollen Augen beseufzen. = =

Lutheraner. Er redet so eindringlich, als gründlich.

Convertit. Jetzt höre erst, wie nachdrücklich er euch zu Herzen rede. = - Ach unglückseelige Kinder! (so lautet der Beschluß) eines so unseelig, und so vielfältig verdammten Vaters! = = 1. Verdammt von der Sorbon, auf welche er sich doch selbst berufen hatte. 2. Verdammt von dem Pabst Leo den Zehenden, an den er appellirte. 3. Verdammt von dem Reichs-Tag zu Augspurg, wo Melanchton die von Luther gut geheissene Confeßion übergeben. 4. Verdammt von Kayser Carl den Fünften durch das Wormser Edict 5. Verdammt von dem allgemeinen Kirchen-Rath zu Trient. 6. Verdammt von sich selbst, weil er über die Gerechtigkeit seiner Sach (wie seine Bücher zeugen) im Anfang, in der Mitte, und am Ende allezeit wankelmüthig, zweiflend, und ängstig gewesen, auch darüber das Gericht GOttes nicht gern ausstehen wollte. 7. Endlich verdammt von dem Evangelio, weil er, wie

die Juden, in seiner Sünd, das ist in Rachgier, in dem Aufstand, in der Gottes rauberischen Ehe mit seiner Catharina, in der Aergernuß ohne Reu, ohne Buß, ohne Widerruf, in der Verstockung viele Jahre lang gelebet, und, und wie er gelebt, gestorben ist. Ach unseelige Kinder eines Vaters, der so vielfältig verdammt ist worden! Ach wie möchte ich ein so elendes Kind seyn, oder bleiben?,, Nein! HErr! ein Kind deiner Kirch will ich seyn! Ein Kind deiner Kirch bin ich: sey gebenedeyet! Ein Kind der Kirch will ich mit deiner Gnad bleiben. Aber ein Kind des Luthers, ein Kind eines verdammten Vaters, will und mag ich nicht seyn, Amen.

Ein und zwanzigste
Schluß-Rede.

1. Wann in der Lutherischen Kirche keine wahre Priester, und einfolglich kein wahres Opfer ist, so kan, und will ich ihnen meine Seele nicht anvertrauen:

2. Nun aber in der Lutherischen Kirche giebt es keine wahre Priester einfolglich kein wahres Opfer:
3. So kan, und will ich ihnen dann meine Seele nicht anvertrauen.

Der so erschröckliche Mittersatz ist unstrittig beleget in der Streit-Rede R. P. Neumayr am 556. Blat 1sten Bands, mit diesem Innhalt: Dann die Lutherische Geistlichkeit darf sich weder des Gewalts zu consecriren, oder wandeln, weder des Gewalts zu absolviren, oder loßzusprechen anmassen, und zwar dieses

1. Nicht in Kraft des Taufs.
2. Nicht in Kraft der Wahl.
3. Nicht in Kraft der Weihe.

Grundriß der Beweißthums.

1. Nach Luthers Lehr seynd so viel Priester, als Täufling seyn. Die Falschheit dieser Lehre wird dargethan 1. Aus dem Wesen des Taufs. 2. Aus dem Willen Christi. 3. Aus dem Urtheil der Kirche. Die Heren Lutheraner glauben diese Lehre selbst nicht, weil sie es niemal ausüben, und die meisten nicht einmal wußten, wie sie absolviren, oder con-

consecriren müssen. Dieser Gewalt kommt ihrer Geistlichkeit auch nicht zu

2. Aus dem Titul, oder in Kraft der Wahl eines Pastorn, dann ihre Würkung ist keine 1. Man kan keine aus der Schrift aufweisen. 2. Auch keine aus der Schrift folgern, weil ihre zwölf Schrift-Texte oder Bibel-Sprüche alle sauber nichts von diesem Gewalt der Gemeinde erproben; 2c. 2c. Mögen also mit der Prob ihres Gewalts nicht aufkommen. Gleichwie nun der Tauf, und die Wahl nicht klecket, also ist auch

3. Ihre Weihe keine Weihe. Die Protestantische Priester-Weihe ist keine Weihe. Dann die wahre Priester-Weihe erfordert einen Bischoff; das lehret die Tradition oder Uebergab, dann so lang die Kirche Christi stehet, kan man nicht ein einziges Exempel aufweisen, daß jemal ein Mann für einen Priester, der giltig absolviren, und consecriren könnte, gehalten worden sey, wann er nicht von einem Bischoff geweihet worden wär, gesetzt auch, daß ihm alle älteste (Presbyteri) oder auch die ganze Gemeinde die Hände aufgelegt hätte. Die Kirchen-Geschichte zeuget zu allen Zeiten von dieser Lehre. Schon im vierten Jahrhundert ist Ærius als ein Ketzer verdammt worden, weil er wider die alt-hergebrachte Lehre sich erkühnte zu behaupten,

Bischoff und Priester seyen eins: Die Herren Lutheraner selbst halten diesen Mann für einen Ketzer, der von den heiligen Vätern mit Recht ist verdammt worden, so muß er dann etwas wider die Schrift gelehrt haben: Dann das heisset bey den Herren Protestanten ein Ketzer. Es folget, daß mithin die Ungleichheit zwischen Bischoff und Priester Schriftmäßig, und also Juris divini sey, ꝛc. ꝛc. Und 2. das lehret die Schrift, welche diese Lehre mit unüberwindlichen Zeugnussen unterstützet. Nur eine allein will ich hier anziehen die Ermahnung des Paulus an Timotheum 1. ad Timoth 5. Niemand sollst du geschwind die Hände auflegen. Timotheus war bekanntermassen ein Bischoff, ꝛc. Wäre ein Bischoff nicht mehr als ein gemeiner Priester, so wäre diese Ermahnung des Paulus unnützlich und vergeblich gewesen, weil, wann ein jeder Priester einen andern wieder hätte weihen können, würde das Land dannoch von unnützen Priestern voll werden, welches doch Paulus wollte verhindern, ꝛc. Darum ist bey den Catholischen eine giltige Priester-Weihe. Die Lutheraner haben keinen Bischoff (als nur dem Namen nach) dann ein rechtmäßiger Bischoff muß von einem andern rechtmäßigen Bischoff, und dieser wieder von einem andern, in, biß auf die Apostel Zeiten, ununterbrochener Reihe geweihet seyn. Wohlan

ihr

ihr Herren Lutheraner, wo findet ihr einen solchen Bischoff? ꝛc. Weil Luther kein Bischoff war, wie hätte er Bischöffe machen können, von denen eure Priester giltig geweihet wurden? Umsonst: mit Bischöffen kommt ihr nicht auf: Mithin auch nicht mit der giltigen Bischoff- oder Priester-Weihe. Glückseelig seynd dann in Ansehung ihrer Geistlichkeit die Catholicken, unglückseelig die Protestanten, besonders die Prediger, weil keiner giltig absolviren, keiner giltig consecriren kan. Mithin viele tausend und tausend Seelen in dem Irrthum von ihnen unterhalten werden, und verderben in ihren Sünden, weil sie niemand kan giltig loßsprechen. Welche Grausamkeit!

Zwey und zwanzigste Schluß-Rede.

I. Wann der sichtbaren Römischen Kirche ein sichtbarliches, mit dreyfacher Crone gecröntes Haupt anständig ist, so seynd alle Lästerungen wider den Pabst, von welchen doch die Bücher der Herren Protestanten

noch heut zu Tag strotzen, wider alle Vernunft, und Recht gottloß:

2. Nun aber das erste ist richtig:

3. So folget dann nothwendig auch das zweyte.

Dann des Pab'sts sein Rang (so lautet die Predig R. P. Neumayr am 519. Blat 1sten Bands) ich wiederhole es

1. Sein Rang vor allen Bischöffen ist unstrittig.
2. Sein geistlicher Gewalt über die ganze Welt Göttlich.
3. Seine weltliche Macht in seinem Bezirk rechtmäßig.

Ich gebe dir hier nur einen Summarischen

Auszug der Prob.

1. Den Rang bestimmet man aus Vorzügen: der Pabst besitzet unstrittig drey Vorzüge über alle andere Bischöffe der Welt. Er ist 1. Bischoff zu Rom, wo der Fürst der Aposteln der erste Bischoff gewesen, und biß zum Ende seines Lebens regieret hat. Er ist 2. Stul-Erb Petri. Er ist 3. Statthalter Christi, und folgt Petro in dem Pabst-

Pabstthum nach, ꝛc. Dem Pabst gebühret demnach der Rang über andere Bischöffe. Dieser Rang will mehr als ein eitles Vorsitz-Recht sagen, gleichwie bey den Aposteln, und Petro: also auch bey dem Bischoff zu Rom. Aber auch

2. Sein geistlicher Gewalt über die ganze Welt ist Göttlich. Es giebt eine geistliche Regierung in der sichtbaren Kirche Christi: welche nicht anderst, als Göttlich seyn kan. Diese Regierung hat GOtt nicht einer weltlichen Obrigkeit anvertrauet. Das lehret 1. die Schrift: sie ist klar, weil Christus den Schlüssel-Gewalt nicht dem Kayser Tiberius, oder Claudius, oder Nero, sondern Petro übergeben hat. Auch wird Petro, und nicht einem Fürsten der Welt, das geistliche Hirten-Amt aufgetragen, welches ja, wo von vernünftigen Schafen die Rede ist, eine obrigkeitliche Macht bedeuten will. Noch klarer ist dieser Satz Act. 20. ausgedruckt: Habt acht auf euch selbst, und die ganze Heerde, ꝛc. ꝛc. in welcher euch der Heil. Geist zu Bischöff gesetzt, die Kirch GOttes zu regieren, ꝛc. 2. Die Vernunft, weil im neuen Bund die weltliche Regierung, wenigst für allzeit, und für die allgemeine Kirche nicht einmal möglich wäre. Dann die weltliche Macht ist entweders Monarchisch, oder

Ari-

Aristocratisch, oder Democratisch: setzet, was ihr wollet. Die allgemeine Kirche ist ein *Totum*, welche aus allen Kirchen der Welt bestehet, mithin wann wir eine weltliche Obrigkeit finden wollen, welche zugleich über die ganze Kirche herrschen soll, müssen wir einen König, oder eine Republic suchen, dero Gebiet sich in alle Welt-Theil erstrecke, 2c. 2c. 2. Die Sache selbst spricht klar genug, daß die Fürsten so gar in ihrer eigenen Macht keinen richterlichen Gewalt in Religions-Geschäften erkennen. Wir sehen, daß fast in allen Protestantischen Städten ein Consistorium aufgerichtet sey, in welchem diese Dinge abgehandelt werden. Ich frage: Wer stellet es auf? die Gemeinde? oder der Regent? Thut es die Gemeinde: so erkennet ihr selbst, meine Herren! das für Religions-Anliegenheiten eine besondere Aufsicht vonnöthen sey, die von dem Gutachten des weltlichen Regenten nicht abhange. Thut es der Regent? So spricht er ein solches Collegium von seinem Obergewalt frey, oder nicht? ist das letzte, so ist es so viel, als keines, ist das erste, so haben wir Statum in statu, was wir wollen, nämlich daß die weltlich und geistliche Obrigkeit, ob sie schon zweyerley Gewalt ausübet, dem gemeinen Wohlseyn nicht schaden mögen, wann nur keine aus beyden über ihre Gränzen austritt, 2c. Es giebt also neben

neben der weltlichen, auch eine geistliche Obrigkeit, welche GOtt unmittelbar durch sich setzet, dann obschon die Bischöffe, ja der Pabst selbst erwählet werden, so empfangen sie doch so wohl Potestatem ordinis, als Jurisdictionis vom Himmel in Kraft der ersten Einsetzung Christi, nur daß das Exercitium potestatis nach Erforderung der Hierarchischen Ordnung bald erweitert, bald eingeschränket werden kan. Unter den Bischöffen ist der Pabst der Oberste, und das Jure divino, als Oberhirt, dem die Aufsicht auf die Hirten selbst, oder Bischöffe aufgetragen ist worden: und dieses Aufsichts-Recht ist die zweyte Cron, welche der Himmel dem Römischen Bischoff aufgesetzet. Einmal die Erde hat ihm dieselbe aufsetzen noch wollen, noch können. Aber wie diese, so muß auch

3. Des Pabsts weltliche Macht rechtmäßig erkennet werden so wohl in Possessorio, als Petitorio, der Pracht, oder das üble Leben der Päbste bringet der Lehre keinen Nachtheil. Der Pabst ist mithin, und bleibet wie er ist, der wahre Hirt der Schäflein Christi. Und man kan ihm mit Wahrheit nicht nachsagen, daß er auf eine verbotene Weise eine seiner drey Cronen erhalten habe. Sie stehen alle drey wohl auf seinem Haupt. Und mithin ist ein Papist seyn eine Ehre, und keiner seyn, die höchste Unehre.

Drey

Drey und zwanzigste Schluß-Rede.

1. Wann das Predig-Amt ein Merkmahl und Kennzeichen der wahren Christ-Catholischen Kirchen ist, aber nur jenes Predig-Amt, welches den heiligen Geist zum Urheber hat, und als ein solches nicht besser erkennet werden kan, als aus den Früchten, nämlich aus Bekehrung der Seelen, und aber solches Predig-Amt in der Lutherischen Kirche nicht anzutreffen ist: so ist sie nicht die wahre Kirche Christi:

2. Nun aber das erste ist so, und das andere nicht:

3. So ist sie dann nicht die wahre Kirche Christi.

Den Mittersatz erhärtet die Predig R. P. Neumayr am 1. Blat 3. Bands. Von dem allein Römisch-Catholischen Predig-Amt, als welches

1. Die

1. Die Heiden zum Glauben,
2. Die Gottlosen zur Buß,
3. Die Frommen zur Vollkommenheit bringt.

Grundriß des Beweiß.

1. Es giebt mehrer Kennzeichen der Kirche Christi. Das beste ist das Predig-Amt bey den Heiden, welches nur die Römische Kirche ausübet, mit Frucht, und mit Aufnahm der Zahl der Glaubigen. Diesen Satz bestättiget GOttes Seegen, der den heutigen Mißionarien, oder Heiden-Bekehrern so wenig abgehet, als den ersten, etc. wie aus dem Welt-Boten, aus Thomero von allen vier Welt-Theilen, aus Trigautio, Muratori, und andern neuesten Geschicht-Schreibern vor Augen lieget allen und jeden, die nur immer lesen können, und wollen. Wer sollte nicht das Römische Predig-Amt schätzen? - - Ich weiß nicht, wie dumm seyn müsse der Kopf, der nicht will begreifen, wie bündig dieser Vernunft-Schluß sey: In keiner Kirche, als in der Römischen, hat das Predig-Amt so herrlich gefruchtet: so ist dann kein anderes, als das Römische, das ächte Predig-Amt, welchem GOtt hold ist. Dieses allein beweget GOtt, daß

es

es ohne Aufhören wolle, und ohne Unterbruch könne den Heiden predigen mit Nachdruck, mit Furcht, mit häufigen Seelen-Schnitt. Mithin giebt die Heiden-Bekehrung von der wahren Kirche Christi das unverweslichste Zeugnuß, welches alle Vernunft zur Ruhe verweiset. Es bekehret 1. Die Heiden, die macht es zu Christen: Es bekehret auch

2. Die Sünder, die macht es zu Büsser. Die wahre Bekehrung eines Sünders sagt eine gänzliche Veränderung des Herzen, also, daß das büssende Herz jetzt hasse, was es zuvor geliebet, und jetzt liebe, was es zuvor gehasset hat. Das Lutherische Predig-Amt kan davon kein Exempel aufweisen, wohl aber das Catholische. Dann 1. die Schwachheit der Sünder wird durch Catholische Prediger geheilet. 2. Die Unwissenheit der Sünder wird belehret. 3. Die Boßheit der Sünder wird gebrochen. Wie das geseegnete Werk der Apostolischen Mißionen: oder Buß-Predigern in Europa tägliche, und augenscheinliche Proben giebt, daß so gar auch manche Prädicanten selbst solche auf ihren Lutherischen Canzeln gerühmet, und angepriesen, und so gar Evangelische Zuhörer dabey sich ungescheuet einzufinden ermahnet haben. Sie sahen nämlich mit Augen die wunderbare

Veränderungen nicht nur einzelner Personen, sondern ganzer Gemeinden, welche mittels der Mißion, oder Catholischer Buß-Predigern sich zu einer bessern Lebens-Art anschicken. So seegnet GOTT unser Predig-Amt. Die Heiden bringt es zum Glauben: die Gottlosen zur Buß.

3. Die Frommen erhebet es zur Vollkommenheit, und führet sie über die Stufen der Heiligkeit auf den Gipfel des Geists-Lebens, die Heiligkeit ist der Lebens-Stand jener Menschen, welche nach dem Triebe einer übernatürlichen angewöhnten Tugend ihre Stand- und Amts Pflichten verrichten. Das Predig-Amt erhält die Zuhörer im Stande der Gnad. 2. Erhebet sie zu einer übernatürlichen Lebens-Art. 3. Gewöhnet sie nach der Vorschrift wahrer Tugenden zu leben. Die Erfahrnuß ist Zeuge: Emsige Zuhörer der Predigen unterscheiden sich von andern Christen. 1. In täglichen Beten. 2. Arbeiten. 3. Leiden: welche drey Stücke unser Leben ausmachen. Das Catholische Predig-Amt ist hiemit ein Kennzeichen der Kirche Christi: Das Lutherische aber nicht. Bekehret keinen Heiden; dann wann es ja eine gute Würkung macht, so macht sie es nur, wann es Catholische

Wahrheiten prediget: Wann es aber Lehren prediget, die der Kirche Christi zuwider seynd, das ist eigentlich Lutherische Lehren, da ist alles sper, und hat noch Saft, noch Kraft: Man erfähret keine Veränderung weder des Sinnes, weder des Herzens. Die Heiden wären noch alle eitel Heiden, wann ihnen keine andere, als Lutherische Prediger, geprediget hätten. Wir wußten nichts um eifrige Büsser: Noch weniger hätte die Welt einen wahren Heiligen jemal gekennet, oder zeige man einen! ꝛc. so gar nichts Göttliches empfindet man bey den Prädicanten-Geschrey, ꝛc. man soll dann das Catholische Predig-Amt hoch schätzen, dann gleichwie es ein Merkmahl der wahren Kirche Christi ist, also ist die Verachtung dieses Predig-Amts ein Merkmahl der Verwerfung. Habt acht ihr Verächter! ihr Spötter! ex DEO non estis: Ihr seyd nicht aus GOtt: Ihr kommt nicht zu GOtt.

Vier und zwanzigste

Schluß = Rede.

1. Wann die Lutherische Gewissens-Ruhe kein ächtes Kennzeichen des seeligmachenden Glaubens ist, so kan ich mich nicht gefahren, und darf mein Seelen-Heil auf selber nicht beruhen lassen:
2. Nun aber die Lutherische Gewissens-Ruhe ist kein ächtes Zeichen des seeligmachenden Glaubens:
3. So kan ich mich dann nicht gefahren, und darf mein Seelen-Heil auf selber nicht beruhen lassen.

Die unwiderlegliche Predig R. P. Neumayr am 3ten Band die zweyte (gehalten im Jahr 1759. am St. Hilaria Tag) durch Beweisung des Untersatzes entreisset den Herren Lutheranern diesen einzigen Trost, ruft ihnen aufrichtig zu, aber auch mit Ernst: Ey liebe Herren Lutheraner! Es ist

1. Möglich, daß ihr irret.
2. Gewiß, daß ihr irret.
3. Ihr irret grob.

Schliesse in was traurigen Umständen sich jene befinden, welche bey einer so Seelen-gefährlichen Gewissens-Ruhe nichts böses sich traumen lassen, sprechende: Ich habe wegen meines Glaubens keinen Zweifel. Ich gebe dir hier nur einen kurzen

Begriff der Prob.

1. Die Pharisäische Gewissens-Ruhe ist ein allgemeines Uebel, und die Haupt-Ursache der Verstockung im Irrthum. Die Predig suchet dann eine so böse Ruhe zu stöhren, und führet die gute Herren von Schritt zu Schritt, zeigend den elenden Grund der Lutherischen Untrüglichkeit, oder Unmöglichkeit zu irren. Dann erstens ist nicht wahr, daß man Lutherischer Seits nur der Schrift glaube: Und wann es auch wahr wäre, so wäre 2. eben dieses gefehlet, und geirret. Dann es ist möglich, daß GOTT auch 1. ohne Schrift rede: ja hat würcklich geredet. Und es ist möglich 2 daß man die Schrift übel verstehe: mithin ist möglich, daß man irre. Wer das erkennet, kan nicht ruhig

ruhig seyn, sondern ist schon schuldig nach der Wahrheit zu fragen, ohne Einwendung. Es ist möglich, liebe Herren! daß ihr irret: Aber eben darum ist es unmöglich, daß eure Ruhe eine wahre Ruhe sey. Sie ist eine gefährliche Schlaf-Sucht. Jetzt setze ich den andern Satz noch dem ersten bey:

2. Es ist gewiß, daß ihr irret, das will ich begreiflich erweisen. Ihr sollet euch darüber entfärben, wie der König Balthasar, als er das Schauder-volle Mane, Thekel, Phares gelesen: Das Geäder eurer Lenden soll aufgehen, und ihr vor Furcht die Knie zusammen schlagen. 1. Keine Wahrheit widerspricht der andern: Mithin was mit einer gewissen Wahrheit streitet, ist gewiß ein Irrthum, weil niemal zwey widersprechende Sätze zugleich wahr seyn können. Nun aber es ist gewiß, daß ihr in drey Grund-Lehren irret, mithin in drey Haupt-Irrthum stecket. 1. Von der Rechtfertigung. 2. Vom Sola Glaub. 3. Von guten Werken. Es hilft da keine Einwendung. Immer zu singen:

Es ist mit unsern Thun verlohrn:
Verdienen nichts als eitel Zorn.

Und sagen: GOtt habe für unsere gute Werke einen Gnaden-Lohn versprochen, heißt ja sich selbst in terminis widersprechen? Gute Werke

zu einer Zeit verächtlich, ja verdammlich ansehen, und dessen ungeachtet die Busse, Beten, Fasten, Allmosen geben, rc. in euren Büchern und Predigen also antrühmen, und einbinden, ist ja ein Widerspruch. Geschiehet das ernstlich, oder zum Schein, ihr Herren? Das erste kan nicht seyn; dann wer betreibet ernstlich, was er doch glaubet unnütz, ja verdammlich zu seyn? Ist das andere, so seynd eure Prediger Gleißner, weil sie das abscheuliche Lehr-Gebäu ihres Glaubens in etwas zu schmücken die äusserliche Gestalt mit Fürneiß zu verkleistern bemühet seynd. Ihr habt also begriffen, daß die Lutherische Kirche irren könne. Die Haupt-Stütze, woran euer ganzes Lehr-Gebäu ruhet, ist diese Schluß-Rede: Wer nichts glaubet, als was das geschriebene Wort GOttes klar, und ohne Zweydeutigkeit zu glauben vorleget, der kan unmöglich irren: Die Protestanten glauben nichts, als was das geschriebene Wort GOttes klar, und ohne Zweydeutigkeit zu glauben vorleget: Ergo können die Protestanten unmöglich irren. Aber gemach! beyde Sätze, der Ober- und Untersatz seynd falsch: Die Haupt-Stütze fällt, das ganze Gebäu liegt zu Boden. Es ist nicht nur möglich, und gewiß, (wie bißhero erwiesen) sondern es ist auch

3. Ge

3. Gewiß, daß ihre Prob irret. Euer Irrthum setzt eure Seeligkeit in größte Gefahr. Habt acht! grob irret, der wider die Vernunft irret, die der Mensch schuldig vor Irrthum zu schützen: Dann wer wider die Vernunft sündiget, sündiget also, daß er keine Entschuldigung hat: Denn er stehet ihm selbst vor dem Licht, ja liebet die Finsternuß mehr als das Licht. Mithin ist euer Irrthum, liebe Herren Lutheraner! kein unschuldiger Irrthum, der euch zur Entschuldigung dienen kan: Auf keine Weise! sondern es ist ein Irrthum, 1. Den ihr entweders schlechthin nicht achtet, ob ihr ihn schon erkennet, error, negligitur, Luc. 11. Oder 2. wohl gar ein Irrthum, den ihr liebet, und auf eine gestudirte Weise unterstützet, anfärbet, oder masquiert, damit er angenehmer den Augen sich darstelle: Error, qui affectatur, Luc. 11. Es bewege euch sodann die Liebe zeitlicher Güter, oder die Furcht zeitlicher Uebel zu dieser Entschliessung. Ihr beleidiget hiemit die Vernunft schwerlich in so wichtiger Sach, und diese Beleidigung macht euch ewig unseelig. Dann ihr wisset aus allen Grund-Sätzen der Vernunft, wie bißhero erkläret worden, daß ihr irret: Ey so wisset ihr ja, daß ihr nicht einer wahren Religion anhanget: Ihr wisset,

daß ihr eine bessere suchen müsset: Ihr könnt keine bessere finden, als die Catholische, als welche allein aus allen ihren Vorzügen als Göttlich erkannt werden kan: Wollet ihr diese nicht wählen, so widersetzet ihr euch GOtt, der euch rufet zu einer bessern Religion, durch seine aufweckende und erleuchtende Gnade: GOtt sich widersetzen ist unvernünftig, Ey! so handelt ihr ja unvernünftig, ihr liebet die innere Finsternussen mehr als das Licht: Zur Strafe warten auf euch die äussere, wo nichts seyn wird, als Weinen und Zähnklappern. Vide ergo, ne lumen, quod in te est, tenebræ sint. O so stehe dir dann nicht selbst im Licht! Die Finsternuß mehr als das Licht lieben, ist eine grosse Sünde, also irrest du grob, ꝛc. Es gilt keine Entschuldigung, man muß den Irrthum abschwören, und gleich einem Wandersmann umkehren, sonst ist alle Hoffnung der Seeligkeit hin. Ihr Herren! lasset euch doch die falsche Ruhe des Gewissens nicht so lieb seyn, daß ihr nicht darüber den Ursprung, und die Früchten einsehet. Dann solche Einsicht muß, und wird euch unruhig machen, aber zu eurem Heil. Ey! der Gedanken: Ich kan irren, dann ich bin nicht untrüglich: Es ist gewiß, daß ich irre, dann Lutheraner fehlen wider ihre eigene Grund-Sätze: Es ist gewiß, daß ich grob irre, dann ihr

Irr-

Irrthum an Schuld und Strafe wohl wichtig ist. Diese dreyfache Erinnerung wird eure Augen in Wasser, und euer Herz in heilsame Bewegung setzen, Amen.

Fünf und zwanzigste

Schluß - Rede.

1. Wann man die Gebote GOttes halten kan, die Lutherische Kirche aber lehret, man könne sie nicht halten, so ist sie eine falschlehrende Kirche: mithin nicht Christi Kirche:
2. Nun aber die Gebote GOttes kan man halten, und die Lutherische Kirche lehret, man kan sie nicht halten:
3. So ist sie dann ein falsch-lehrende Kirche, mithin nicht Christi Kirche.

Den Mittersatz erprobet, und bestärket unumstößlich die Streit-Rede R. P. Neumayr im 3ten Band gehalten An. 1762. am 3ten Pfingst-Feyertag, unter diesem Vortrag: Die Gebote GOttes

1. Kan man halten.
2. Leicht halten.
3. Vollkommen halten.

Grundriß des Beweißthums.

1. Man kan die Gebote halten. Dann GOtt kan unmögliche Dinge uns Menschen nicht befehlen: Sonst müßten wir folgern, daß er ohne Nachtheil seiner Weisheit, Güte, und Heiligkeit gebieten könnte, wir sollten fliegen ohne Flügel, reden ohne Zungen, lieben ohne Herz, schnaufen ohne Luft, leben ohne Speiß und Trank, kochen ohne Feuer, rc. rc. Mithin müßte er wohl ein unbescheidener Herr seyn, oder ein grausamer Wüterich, rc. Und dannoch befiehlet GOTT uns die Haltung der Gebote, auch nach dem Fall des Adam: es muß dann auch nach dem Fall des Adam, möglich seyn die Gebote halten, wie 1. die Schrift, und 2. das Leben der Heiligen uns überzeuget. Die Einwürfe seynd nichtig. Die Gebote GOttes kan man haten, und zwar

2. Leicht halten, dann auf was immer für einer Seite wir sie ansehen, seynd doch allezeit leicht zu halten, mit Beyhülf der Gnad. Ueberhaupt klecket diesen Satz fest zu

setzen

setzen schon 1. das Zeugnuß des Johannes: Seine Gebote seynd nicht schwer: Und 2. noch mehr die Aussage des Heilands selbst: Mein Joch ist süß, und meine Bürde ist leicht. Doch wollen wir zum Ueberfluß solches mit mehrern behelligen 1. In Ansehung der Gnad. 2. In Ansehung des Lohns. 3. In sich selbst. 4. Aus den Umständen. 5. In Vergleichung mit dem Lohn von GOtt, und mit dem Welt-Dank. 6. In Betrachtung, und Gegeneinanderhaltung der Natur, und der Gnade. Dann die Neigung zur Sünd ist nicht Sünd. Ja man kan sie nicht nur leicht, sondern auch

3. **Vollkommen halten.** GOtt vollkommen lieben in diesem Leben heißt, nach dem Gebot, GOtt lieben durch hochschätzende Liebe über alles, appretiativè super omnia. Man kan diese erlangen, und üben. Der Verstand erkennet die Billigkeit, dann er folgert also: Was gut ist, verdienet meine Liebe: Ergo das höchste Gut verdienet die höchste Liebe, eine Liebe über alles. Der Will empfindet die Neigung und den Trieb der Gnade alle Kräften anzuspannen, practice, oder im Werk selbst zu bezeigen, daß man GOttes Freundschaft über alles schätze: und lieber alle zeitliche Güter verlieren, und alle zeitlich Uebel übertragen wolle, als durch Verle-

Verletzung eines Gebots GOttes seine Ungnade sich aufladen. Die Lehre von den läßlichen Sünden stehet dieser Lehre von der Liebe GOttes keineswegs da entgegen, eben darum, weil die hochschätzende Liebe über alles, mit den läßlichen Sünden, von denen niemand ohne besondere Gnade lang frey ist, nicht streitet, auch die Hochschätzung GOttes (appretiationem: nicht vermindert) sondern nur die Inbrunst der Liebe in etwas gemindert wird, ꝛc. ꝛc. Die Gebote kan man leicht, vollkommen halten. Dieser Gehorsam ist das beste Merkmahl der Auserwählten. Der widrigen Lehr böse Folgen, ꝛc. Die Catholicken lehren besser, ꝛc. Nein! ihr Herren Lutheraner! wo das Gesätz der Liebe als unmöglich wird angesehen, da kan die Kirche Christi nicht seyn, dann GOtt hat Ihro den Geist der Liebe gesendet, der alle Gebote leicht machet. Aus Liebe ist leicht GOTT dienen. GOtt Lob! unsere Kirche hat niemal die Haltung des ersten Gebots für unmöglich gehalten: Darum hat sie allzeit für die Ehre GOttes geeifert, und die Mißbräuche, so viel möglich, abzustellen gesucht. Da entgegen die Lutherische Gemeinde eben darum, weil das GOTT lieben unmöglich seyn solle, niemal etwas herrliches aus Liebe zu GOtt

sich zu unternehmen getrauet hat. Nein! der Lutherische Geist ist kein Geist der Liebe (weil ihm das erste, und gröste Gebot der Liebe unmöglich fällt.) Er ist mithin ein Geist ohne Geist: Vor diesem Geist behüte uns GOTT der Vater, GOtt der Sohn, und GOtt der Heil. Geist, Amen. ::

Werthester Freund! wie gefällt dir dieser Beschluß?

Lutheraner. Ich kan nichts dagegen einwenden.

Convertit. So mache dann auch ich meinem Versprechen den

Beschluß.

Nun in Rücksicht auf alle bißhero angeregte 25. gründliche Beweg-Ursachen, und in reifer Ueberdenkung, daß

1. Die Kirche Petri einmal die wahre Kirche Christi gewesen ist, einfolglich annoch seyn muß, wie oben erwiesen worden, am ; ; 9. Blat.
2. Die Lutherische Kirche Irrthum lehrt, 15.
3. In der Lutherischen Kirche (gemäß ihrer Lehre) kein wahrer Erlöser ist, 23.
4. Der Lutherische Geist ist kein heiliger Geist, am ; ; 29.
5. In der Lutherischen Kirche keine Hoffnung der Seeligkeit für erwachsene Leute, am ; ; ; 41.
6. Ja nicht einmal ein Heils-Mittel für die unschuldige Kinder ist, am 47.
7. Die heilige Schrift diesem Lutherischen Glauben das Wort nicht redet, 54.
8. Wann Catholisch werden nicht gefährlich, am ; ; ; 59.

9. Und

9. Und auch keine Schande ist: Blat 65.
10. Die Protestantische Klagen wider das Pabstthum könne einen klugen Menschen nicht abhalten von Annehmung der Catholischen Religion, am 69
11. Und es überdas nicht gleichviel gelten kan, was ich immer für eine Religion annehme, wann sie nur Christlich ist, am 75.
12. Wann sterben, wie man gebohren ist, nicht klug gethan ist, am 81.
13. Wann die Herren Protestanten mit ihrer Sicherheit der Seeligkeit, gleichsam als mit einem Brief für den Himmel, sich übel betrügen, am 86.
14. Wann der Protestantische Religions-Eifer nicht Evangelisch ist, am 92.
15. Und der Lutherische Glaub nicht älter als Luther selbst ist, am 99.
16. Die Catholicken aber keine Abgötterer, Götzen-Diener, und Aberglaubige Leute seynd, am 104
17. Ja vielmehr die Verehr- und Anrufung der Heiligen, zumalen der Königin aller Heiligen, löblich GOtt-gefällig, und uns Menschen nutz ist, 111.
18. Der Clösterliche Stand ein lobwürdiger Stand, mithin der Gottes-rauberische Sprung des Luthers mit seiner Käthe aller Verabscheuung würdig, rc. rc. 117.

19. Lu-

19. Luther kein von GOtt gesandter Reformator, oder Glaubens-Verbesserer gewesen, am . . . Blat 123.
20. Und der thätige Anfang seiner Reformation GOtt zu keinem Urheber haben kan, am . . . . 128.
21. In der Lutherischen Kirche keine wahre Priester, einfolglich auch kein wahres Opfer, loßsprechen, &c. &c. . . 133.
22. Der sichtbaren Kirch Christi ein sichtbares Oberhaupt anständig, &c. &c. mithin alle Lästerung wider den Pabst wider alle Vernunft, und recht gottloß seynd, am . . . 137.
23. Das Catholische Predig-Amt ein Merkmahl und Kennzeichen der wahren Kirche Christi, am . . . 142
24. Die Lutherische Gewissens-Ruhe kein ächtes Kennzeichen des seeligmachenden Glaubens ist, am . . . 147.
25. Die Lutherische Kirche eine fälschlehrende Kirche ist, am . . . 153.

In reifer Ueberdenkung, sage ich, aller dieser 25. Beweg-Ursachen was kan, und muß endlich ein vernünftiger, und seines ewigen Seelen-Heils begieriger Mensch für einen andern Schluß fassen, als diesen, der sich von selbsten ergiebet, und ausmachet die letzte

Sechs

Sechs und zwanzigste
Schluß-Rede.

1. Nur eine Kirche ist Christi Kirche: Ergo
2. Man muß sie suchen:
3. Man kan sie finden.

Also schliesset ganz überzeugend die zehende Predig R. P. Neumayr im 3ten Band, gehalten Anno 1761. am Fest der H. Hilaria: Hier beschaue nur kürzlich den gesetzten

Grundriß der Prob.

1. Ausser der Kirche Christi ist keine Hoffnung zur Seeligkeit. Der Hauptsatz dieser Lehre ist, daß das Bedingnuß, unter welchem allein der Himmel feil ist, auf dem Glauben beruhe, ohne welchen GOtt niemand gefallen kan: Und also auf dem bestehe, daß der Mensch ein Mitglied sey jener Kirche, welche Christus gebauet hat. Er ist der

Weg durch sein Beyspiel, ꝛc. Die Wahrheit durch seine Lehre, ꝛc. Das Leben durch seine Gnade, ꝛc. Aller dieser Vortheil verzeihet sich muthwillig, wer immer sich weigert in die Kirche Christi zu tretten. : : : Die Kirche Christi aber ist nur eine, wie schon oben erwiesen worden, ꝛc. Die drey Kirchen im Reich seynd nicht eine Kirche, wann schon der Grund des Glaubens einer ist, wie man fälschlich vorgiebt: So können dann nicht alle drey Kirchen die Kirche Christi seyn. : : Nur eine ist die ächte. So lieget mir dann alles daran, daß ich

2. Sie suche, und sie zu finden alle Kräften anspanne 1. Alle Kräften des Verstands, daß ich sie gegen andere halte, und kennen lerne. 2. Alle Kräften des Willens, daß ich derоselben mich einverleibe, koste es auch, was es immer wolle. Beydes Verstand und Willen muß man verwenden die Kirche Christi kennen zu lernen. Wer sie nicht suchet, der muß ein ewiger Zweifler seyn Die Kirche der Zweifler aber ist keine seeligmachende Kirche, keine Kirche Christi, in welcher der heilige Geist der Lehrer ist, der alle Zweifel auflöset. Ihr aber, Herren Lutheraner! lehret ja selbst 1. Daß nicht nur Privat-Lehrer, sondern auch die Kirche Christi irren könne: Dann sonst hätte ja keine Refor-

Reformation Platz gehabt. Ist aber dem also, und hat die Kirche geirret? ; ; Wer weißt? ob sie nicht noch irre? ; ; Wer? ob sie nicht wieder irren werde? ; ; Wer? ob sie nicht würklich eine neue Reformation vonnöthen habe? rc. Eitel Zweifel! die ihr nicht im Stande seyd aufzulösen: So ist dann eure Kirche eine Kirche der Zweifler: Mithin nicht Christi Kirche, die niemal zweiflen, niemal irren kan. Diese, diese muß man suchen. Dann

3. Man kan sie finden. Wer die Kirche Christi finden will, der gebe nur acht, 1. Welche aus den dreyen im Reiche vor andern von Christo mehrer geehret werde, im Himmel. 2. Welche vor andern Christum ehren auf Erden: 3. Und für welche mehr als für andere Christus eifere in der Höll. Drey unfehlbare Merkmal, welche nur einer einzigen seeligmachenden Kirche eigen seyn können. ; ; Nun aber die Römische allein wird also von Christo geehret im Himmel. Dann Christus ehret nur die Heilige im Himmel: Keine andere Kirche kan Heilige aufweisen, als die Römische: Man muß aufrichtig bekennen, es gebe entweders keinen Himmel, oder er seye nur für die Catholicken gebauet. Oder wer zeiget mir einen Lutheraner, oder Calviner in was immer

vor einem Chor im Himmel von Christo geehret? Wie nennet sich ein Reformirter Patriarch, oder Prophet? rc. rc. Würde euch nicht die Schamröthe in das Angesicht fahren, liebe Herren! wann ihr uns wollet auf einen heiligen Luther, heiligen Calvin deuten? welcher aus diesen, oder deren Anhängern hat wahre Wunder gewürket? rc. rc. Wunder, welche Zeugnuß gebeten, daß von diesen Leuten einer, auch nur ein einziger, ein Ort im Himmel genommen habe? Allein es ist nicht einer, von dem wir mit Vertrauen, und ohne Zittern sagen können: Der, oder der ist gewiß im Himmel (es seye ein unmündiges Kind) nicht einer! rc. Kurz: wenn die Reformation etwas nutz wäre gewesen, und von GOtt angeordnet: So hätten sich die Heilige vermehren sollen, und nicht verminderen: Wir sehen aber das Widerspiel, daß die Reformation nicht einen einzigen Menschen heilig gemacht, gar keinen: Ist das nicht ein unüberwindliches Vorurtheil wider die Göttlichkeit dieses Werks? rc. rc. Ja Luther klagt selbst, daß nach Verkündigung des Evangelii die Leute noch so schlim geworden, als vor, rc. rc. Wie kan man dann die Reformirte Kirche vor die Römische Kirche setzen, welche Christus also ehret im Himmel? = Und aber

2. Wel-

2. Welche Christum auch vor andern also ehret auf Erden. Christus heisset der Gesalbte: und wir erkennen in diesem Gesalbten 1. Einen Propheten, dessen Worte nicht vergehen werden, wann auch Himmel und Erden vergehen: ihr machet aus ihm einen falschen Propheten, weil ihr seine Kirche für eine Kirche ausschreyet, die eine Reformation nöthig gehabt, ꝛc. 2. Wir beten ihn an als einen König, dessen Reich nicht mit der Welt sich endet, sondern aus einem irrdischen in ein himmlisches sich verändert: nach eurer Lehre hat die Kirche aufgehört zu seyn, oder doch sichtbar zu seyn: Himmel! wie bestehet dieses Königs sein Reich? Er ist ein König ohne Land, oder eines unsichtbaren Lands, ꝛc. 3. Wir ehren ihn als einen Priester nach der Ordnung Melchisedech, der er nicht wäre, wenn er nicht für allzeit fortfahrete das blutige Opfer auf unblutige Weise unter Brod- und Weins-Gestalten zu verewigen. Ist aber, wie ihr wollt, daß Meß-Opfer kein wahres Opfer: Christus aber nur ein Priester am Creutz allein gewesen: ach! wie eine schlechte Figur machet seine Kirche, als eine Kirche, wie heut zu Tag der Juden ihre, nämlich ohne Priester, ohne Opfer: ꝛc. Nein! wir ehren ihn anderst: Wir hegen weit höhere Gedanken von unsers Erlösers seiner Weisheit, und Heiligkeit, ꝛc. ꝛc.

3 Für die Römische allein eifert Christus in der Höll. Welche Gattungen der Leute brennen in der Höll? nämlich 1. Juden, welche die erste Verfolger der Christen gewesen, der Catholischen nicht der Lutherischen, oder Calvinischen Christen, da sie Jacobum (dessen Lehr-Gebäu so Catholisch ist in seinem Sendschreiben, daß selbes Luther muthwillig durch das Wörtlein *Sola* verfälschet, &c.) den Apostel enthauptet haben, &c. 2. Heiden, welche ganzer drey hundert Jahr lang mit Feuer und Schwerdt gewütet wider die Catholische, nicht wider Lutherische, oder Calvinische Päbste, Bischöffe, Mönche, &c. 3 Ketzer, 4 Türken, 5. Ueberläufer brennen in der Höll, als deren keiner mit Grund genennet kan werden, der darum Jüdisch, Heidnisch, Türkisch, Lutherisch oder Calvinisch worden wäre, damit er heiliger lebe, oder seeliger sterbe, &c. Wider diese als Feinde seiner Kirchen eifert Christus in der Höll, &c. Man kan also die Kirche Christi wohl finden: Ein Christ seyn kleckt nicht zur Seeligkeit. Du mußt ein Römisch-Catholischer Christ seyn (wie oben erwiesen worden) die Merkmahl seynd entscheidend; und wann du sie gefunden hast, so hast du mit ihr alle Beyhülfe zum Himmel gefunden, und dein eigen gemacht. GOtt Lob! wir haben den Glauben der ersten Christen: O daß wir

auch ihre Lebens-Art hätten! So würde kein Irrthum des Glaubens mehr viele Anhänger haben: Ex fructibus eorum, aus den Werken würde man, wie Christum, also auch das ächte Christenthum erkennen lernen, und unsere Glaubens-Gegner würden häufiger unserer Kirche sich einverleiben, welche sie die allein seeligmachende zu seyn erkennen sollen, wann sie die bißhero angeregte 26. entscheidende Beweg-Ursachen reiflich überdenken wollen.

Lutheraner. Er sagt recht! ich selbst, mein Freund! (damit ich die Wahrheit bestehe) bin schon lang in der Zahl - - und Kirche solcher Zweifler. Und o wie gern wöllte ich heut noch von dieser zu den Catholicken übertretten, wann nicht ein und anderer Stein des Anstossens mir noch in dem Weg läge.

Convertit. Und welche seynd diese? Sie werden sich ja auch noch heben lassen.

Lutheraner. Ich wünsche es, daß du so glücklich seyest. 1. Wann ich will Catholisch werden, so muß ich ja meinen Glaubens-Bund brechen? - - Wie kan ich das thun?

Convertit. Ach! herzliebster Freund! just das Gegentheil. Wann du den Tauf-Bund nicht brechen willst, so must du Catholisch werden. Höre den Beweiß, du bist ja nicht Lutherisch, sondern Catholisch getauft worden, weil es nur eine Taufe

 giebt

giebt. In einer Lutherischen Kirche und von einem Lutheraner bist du getauft worden, aber nicht für die Lutherische Kirche. Es ist ein gottloser Betrug, sagen, daß auch nur ein Mensch für die Lutherische Kirche getauft werde, nur eben darum, wann einer aus dem Lutherthum zu uns Catholicken übergehet, den Tauf-Bund breche: Das heißt die Einfalt mit groben Lügen äffen. Es giebt gleichwie nur einen GOtt, und einen Glauben, also auch nur eine Taufe: Durch diese, also durch die einzige Thür gehen wir in die Kirche Christi, und in seinen Schaf-Stall ein, wo wir uns dem von ihm berufenen Hirten gehorsamlich unterwerfen, mit fertigen Willen, nach deren Anweisung zu leben. Das ist, was wir versprechen, wann man uns taufet, diesen Bund gehen wir ein: und dieses Versprechen brechen wir, wenn wir bey anwachsenden Jahren den Fehler fortsetzen, und hartnäckig uns weigern der Kirche Christi beyzutretten: nicht weil wir Lutherisch getauft (denn das wäre nicht wahr, weil, wo keine wahre Kirche, auch kein wahrer Tauf seyn kan) sondern allein, weil wir von einem Lutheraner getauft worden seynd. : : Vernunft! wohin bist du entwichen? Ein Lutheraner, oder ein Lutherischer Prädicant hat mich getauft: so bin ich für die Lutherische

rische Kirche getauft: ich kan nicht Römisch-Catholisch werden, ohne meinen Tauf-Bund zu brechen. Ey nein! mein Freund! es ist so böß nicht gemeinet: ich war auch einstens in dem Irrwahn, nun aber bin ich eines bessern belehret. Dann sage mir: Zu was hast du dich verbunden, du, oder die Tauf-Zeugen, die an statt deiner geredet haben? = = Hoffentlich waren sie ehrliche Leute, und haben es gut für dich gemeint. Ist aber dem also, siehe, so haben sie keine andere Meynung haben können, als dich zu verbinden, daß du in die wahre allein seeligmachende Kirche Christi einverleibet, auch darinn leben, und sterben wollest. Siehe! das ist dein Glaubens-Bund. = Wann du nun das aufgehende Licht der Vernunft allgemach glänzen siehest, und dabey merkest, daß man dich auf einen Irrweg verleitet habe, wo du es noch nicht verstanden hattest, was hast du zu thun? = = Du mußt halt nach dem rechten Weg umsehen, nicht wahr? Wie aber, wann du die Straß änderst, so wird ja der Tauf-Bund gebrochen? = = = Keineswegs: ja du kanst deinen Tauf-Bund nicht besser halten: Und daß will deine Pflicht, mit welcher du dich den Rechten der wahren Kirche unterworfen hast: Du mußt Catholisch seyn, und zwar Römisch-Catholisch: Diese Kirche hat durch deine Taufe das

Recht dir zu befehlen, du aber die Pflicht ihro zu gehorsamen. Wehe dir! wann du ihr Recht kränkest, oder deine Pflicht nicht befolgest. ; ; Wie? ; warum so still? ; ; ; Habe ich den ersten Stein des Anstossens gehoben?

Lutheraner. Ganz glücklich! Aber 2tens Vater und Mutter verdammen, und verfluchen müssen, wann man will Catholisch werden, das ist doch auch gar zu arg, und unmenschlich!

Convertit. Da sagest du recht! das wäre freylich unmenschlich. Aber welche ein verdammliche, und alles Fluches würdige Lug ist doch diese, mit welcher man Lutherische Herzen schüchtern zu machen, und ehrliche Gemüther zu berücken suchet. Unsere Catholische nach der Tridentinischen Glaubens-Lehr abgefaßte Bekänntnüsse ist in allen Händen (hier siehest du sie) wolan! weisen uns die Herren Lutheraner an die Stelle, wo ein Glaubens Neuling seinem Vater und Mutter den Fluch anwerfen muß? ; Wahr ist es, nicht weit am Ende dieser Formul lesen wir diese Wort: Alle und jede Ketzereyen, welche von der Kirch verdammet, verworfen, und verbannet worden, verdamme, verwerfe, und verbanne ich gleicher Weiß! ; ; Aber über wen gehet hier unser Fluch? Gewißlich nicht über die Ketzer, die wir dem Gericht GOttes überlassen: sondern über die Ketzereyen, die wir billig

billig verabscheuen. Ein anders ist dem Irrthum, ein anders dem Irrenden fluchen. Wir Catholicken verdammen die Sünde: Mit dem Sünder aber tragen wir Erbärmnuß, wir beten für ihn, wir bemühen uns um seine Bekehrung. Die Augspurgische Confeßion verdammet die Personen, und namentlich die Manichäer, die Valentinianer, die Arianer, die Eunomianer, die Machometisten, die Samosetaner, die Pelagianer, die Widertäufer, die Donatisten, die Novatianer: Wir seynd in unserer Tridentinischen Glaubens-Bekänntnuß viel sanftmüthiger, verdammen allein die Irr-Lehren, nicht die Personen: Wie wäre es dann möglich: daß wir auch nur eine Gelegenheit geben sollten uns als Uebertretter des vierten Gebots auszuschreyen, und die gemeinen Leute zu bereden, daß wir Jemand zwingen, seine Eltern 2c. zu verfluchen? Auch wann wir Heiden, Juden, und Türken taufen, kommet uns ein so grausames Beginnen nicht einmal zu Sinn: Wie sollten wir eine so unchristliche That Christen zumuthen? Ach lügenhafte Zungen, wie werdet ihr eine so Ehrenrührerische, und Seelenverderbliche Keckheit verantworten? Ihr wisset ja, was Sapient. 1. geschrieben stehet: Os, quod mentitur, occidit animam, ein Mund, der Lügen redet, mordet die Seele.

Luthe-

Lutheraner. Freund! jetzt hast du überwunden! alle meine Zweifel, die ich bißhero geheget, hast du mir vollständig benommen. Ich ergebe mich! ich biete der siegenden Wahrheit die Hand! führe, und leite mich zu deinem Lehrer! Ich folge und gehorche der aufweckenden, und erleuchtenden Gnaden-Stimme.

Convertit. Dieser haben wir beyde den Sieg zu verdanken. Komme! folge mir! nachdem du nun gewiß weißt, welcher der wahre Glaub, und die allein seeligmachende Kirche Christi sey, wird man dich, wie mich, eben so gründlich belehren

1. Wie man in dieser Kirche recht glauben.
2. Wie man recht leben müsse.

Dann recht glauben, und recht leben, beydes zusammen, keines ohne das andere das bringt uns in Himmel, Amen.

O. A. M. D. G.

Zusatz

Zusatz

zu der

Siegenden Wahrheit.

Zusatz.

Gemäß jenem so bewährten Satz: Verba movent, Exempla trahunt, die Worte bewegen, die Beyspiele ziehen, ja reissen gleichsam mit süssen Gewalt den Menschen zur Nachfolge; so hat man für nützlich erachtet, diese entscheidende Bewegungs-Gründe auch mit den auserlesensten Beyspielen so vieler Fürstlichen Personen, welche seit dem Abfalle zur Römisch-Catholischen Kirche wiederkehret seynd, zu beleuchten, in sicherer Anhoffnung, selbe werden ihre Ziehungs-Kraft desto würksamer beweisen, je mehr die Welt überzeuget ist, daß solche Duchlauchtigste Gemüther durch keine einzige andere Absicht

sicht bewogen worden, diesen Schritt zu machen, als durch die allein nothwendige und gröste Sorge, ihr Seelen-Heil in Sicherheit zu setzen. Hier folget die Verzeichnuß, wie solche in dem 12. Sendschreiben über die strittigen Glaubens-Fragen: worinn die fürnehmsten Beweg-Ursachen enthalten: kraft deren der durchlauchtigste Fürst und Herr, **Herr Friederich**, Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Bayern, Graf zu Veldenz, Sponheim, und Rappolstein, Herr zu Hohenack 2c. 2c. entschlossen, mit der heiligen, Catholischen, Apostolischen, Römischen Kirche sich wieder zu vereinigen. Von R. P. Francisco Seedorff S. J. weyland Sr. jetztregierenden Churfl. Durchlaucht Beicht-Vatern, aus der Gesellschaft Jesu, aus dem Französischen ins Teutsche übersetzet, gedruckt Mannheim Anno 1748. in der Churfürstl. Buchdruckerey 2c. von Wort zu Wort, am 443sten Blat also zu lesen ist:

Verzeich-

Verzeichniß

Deren Fürsten und Fürstinnen welche die Irrthümer des Lutheri, und Calvini verlassen, um sich mit der heiligen, Catholischen, Apostolischen, Römischen Kirche zu vereinigen.

Diese Verzeichnuß ist theils nach der Ordnung der Zeiten, theils nach andern Umständen abgefasset, ohne einiges Ansehen des Vorzugs, der einigen hohen Häusern, vor andern, gebühret: Es kan auch leicht seyn, daß einige Fehler, die Zeit Rechnung sowohl, als die Geschlechts Register betreffend, mit eingeschlichen; Dann ich hierinn nur einige, und kurze Schriften gebraucht, weil ich weder Gelegenheit, weder Zeit hatte, aus dem Bronnen selbst zu schöpfen.

1532. hat Johannes, Churfürst von Sachsen, das Haupt deren Protestanten, auf dem Reichs Tage zu Augspurg, und grosser Beschützer des Luthers, auf dem Tod Bette seinen neugefaßten Irrthum abgesagt, und im Testament Johanni Friderico, seinem Herrn Sohn befohlen, alle Glaubens-Neuerer abzuschaffen, und mit der alten Kirche sich wieder zu vereinigen. Das Schreiben des erstgemeldten Churfürsten Johannis

Friderici, worinnn er dieses bezeugt, wird in dem Archiv zu München aufbehalten. Mehrere grosse Fürsten von diesem Hauß, haben jenem Exempel gefolgt Unter andern: Fridericus Augustus, Churfürst in Sachsen, und König in Pohlen, der Herr Vater von dem dermaligen Churfürsten, und gleichfalls König in Pohlen, welcher die Catholische Religion angenommen, da er noch Chur-Prinz war. Christianus Augustus, Cardinal von Sachsen-Zeitz; Mauritius Adolphus, des vorigen Enkel, Bischoff zu Leitmeritz; Josephus Maria Fridericus, Herzog von Sachsen-Hildburghausen; Carolus, Sohn des Herzoges von Sachsen Saalfeld: und fast die ganze Linie der Herzogen von Sachsen-Lauenburg; Anna Christina, von Sachsen-Weissenfels.

1614. Wolfgangus Guilielmus, Herzog von Neuburg, Jülich und Bergen ꝛc. ꝛc. Stamm-Vater des Catholischen Churfürstlichen Hauses von Neuburg, durch seinen Sohn Philippum Gulielmum. Christianus Augustus, Herzog von Sulzbach, Stamm-Vater des dermalen regierenden Churfürstl. Hauses. Eduardus, Sohn Friderici, Churfürsten von Pfalz, und seine Schwestern, Ludovica Hollandina, Aebtißin zu Maubisson, in Frankreich; Benedicta, vermählt an Johan-

Johannem Fridericum, Herzogen von Lüneburg-Hannover; Gustavus Samuel, aus dem Hause Pfalz-Zweybrücken.

1632. hat Christianus Gulielmus von Brandenburg seine alte Irrthümer abgeschworen, und dieselbige widerleget in einem Buche, welches er Speculum Brandenburgicum, den Brandenburgischen Spiegel genannt. Eleonora Magdalena, eine Tochter Christiani Ernesti, Marggrafens von Brandenburg-Culmbach. Die Prinzeßin Nagotski, eine Tochter eines Marggrafen von Brandenburg. Christina Sophia, eine Tochter Georgii Friderici, Marggrafens von Culmbach. Maria Eleonora, von Anhalt-Dessau. Christianus Ludovicus, von der Linie der Herzoge von Schwerin.

1634. Friederich, Landgraf von Darmstadt, hernach Cardinal. Ernestus, ein Sohn Mauritii, Landgrafens von Hessen-Cassel, Stamm-Vater von der Linie Hessen-Rheinfels-Rottenburg. Maria Eleonora, seine Gemahlin, eine Tochter des Grafen Philippi Renardi von Solms. Philippus, Prinz von Hessen Darmstadt, und Henricus, sein Bruder. Georgius Christianus, ein Sohn Friderici von Hessen Homburg. Ludovicus Georgius, ein Sohn Friderici

des zweyten, und seine einzige Tochter Maria Sophia Charlotta.

Jacobus, Marggraf zu Baaden, da er den Geist der Uneinigkeit, das Concordien-Buch betreffend, bey seiner Parthey herrschen gesehen, hat er dieselbe gar verlassen, und die Beweg Ursachen seiner Bekehrung in öffentlichen Druck heraus gegeben: Mehrere andere Fürsten von diesem Hause haben sich gleichfalls mit der Catholischen Kirche wieder vereiniget: Philibertus, Marggraf von Baaden-Baaden. Cæcilia, vermählt mit Christophoro, Marggrafen von Baaden Baaden, eine Tochter Gustavi I. Königs in Schweden. Gustavus Adolphus, Marggraf von Baaden Durlach, hernach Abt zu Fulda, und Cardinal. Carolus Fridericus, Maltheser-Ritter, ein Sohn Caroli, Marggrafen von Baaden Durlach.

Aus den Fürsten von der Linie Holstein-Sonderberg seynd zur Catholischen Kirche zurück gekehrt: Alexander Henricus, Eleonora Margarita, Fridericus Guilielmus, Dorothea Elisabetha, Magdalena Sophia, Leopoldus; Carolus Ludovicus, Joachimus Ernestus.

Zu diesen unsern Zeiten, ist Carolus Alexander,

xander, der ältere Sohn Friderici Caroli, Herzog von Würtemberg-Stuttgardt, der Stamm-Vater des dermalen regierenden Catholischen Hauses Catholisch worden. Aus eben diesem Hause hat Ludovicus, unter Anführung Ihro Eminenz, Herrn Cardinal Passionei, die seeligmachende Wahrheit wiede angenommen. Mehrere Prinzen von der Linie Mont-Belliard seynd dem Catholischen Glauben ebenfalls wieder beygetretten.

Eine ganz besondere Ehre hat der Catholischen Kirche unlängst gemacht die Bekehrung der Prinzeßin Elisabethæ Christinæ, eine Tochter Ludovici Rudolphi, Herzogs von Wolfenbüttel, nachmals Kayserin, nun aber hinterlassene Wittib Caroli VI. Frau Mutter dermaliger Kayserin Königin. Diese Durchlauchtigste Fürstin, da sie zu dem höchsten Thron der Welt berufen wurde, wollte sich zuerst sicher stellen in der allerwichtigsten Angelegenheit, welches der Seelen ewiges Heil ist. Sie zog hierinn zu Rath die geschicktesten Protestantischen Lehrer, welche Ihro durch eine öffentliche Schrift erkläret, daß die Catholische Religion auch in dem Himmel führe. Antonius Udalricus, Herzog von Wolfenbüttel, hat diesem herrlichen Beyspiel gefolget, und Augusta Dorothea jenem, dieses ihres Herrn Vaters. Aus den Herzogen von Braunschweig-Lüneburg-

Zell haben Joannes Fridericus und Maximilianus Guilielmus gleichermassen die Catholische Religion angenommen.

Man könnte noch mehr andere Fürsten hier beysetzen, und bevorab eine grosse Anzahl der ansehnlichsten Grafen aus dem Reiche, Polen, Ungarn etc. Es ist genug gesagt, daß verschiedene Königreiche und Provinzen, entweder ganz, oder zum Theil in dem Schosse der seeligmachenden Kirche sich wieder begeben: Böhmen, Oesterreich, Mähren, Kärnthen, Steyermark, Crain, die Ober-Pfalz, das Herzogthum Neuburg.

Frankreich belangend, kan man sagen, daß es ganz Catholisch worden durch den ruhmwürdigsten Eifer Ludovici XIV. Enkels von Henrico IV. welchen die Geburt in dem Irrthum hingerissen, eine reife Ueberlegung aber auf den rechten Weg wieder zurück geführt. Man schreibt diesem grossen Fürsten fälschlich zu diesen lächerlichen Ausspruch: Paris ist schon eine Messe werth. *) Er hat fast sein ganzes Reich mit dem Degen erobert, bevor er Catholisch worden: Er hat sich von selbiger Zeit an ernstlich begeben, die wahre Religion zu erkennen, und nachdem er vielen Unterredungen, von beyden Theilen

*) Diese Worte werden nirgends gefunden, als in einem Buche, dessen Verfasser unbekandt.

Theilen beygewohnt, und endlich vernommen, daß man in der Catholischen Religion könne seelig werden, ausgerufen: Nun wohlan! so wollen wir die sicherste Parthie ergreifen.

Die Durchlauchtigsten Häuser, und ansehnlichsten Herren in Frankreich haben nach und nach diesem Exempel gefolget: Henricus von Bourbon, Prinz von Conde; der Marschall Herzog von Lesdignieres; der Herzog von Trimouille; die Herzoge von Boüllon, von Rohan, von Chatillon; der Graf von Turenne, General Feld Marschall der Französischen Truppen, dieser grosse Mann, der den Menschen eine Ehre machte, wie ich schon in meinem ersten Send-Schreiben angemerkt.

Engelland hat zwey von seinen Königen gesehen, welche sich zu der Catholischen Religion wieder bekennt, Carolum II. und den Herzog von Jork, seinen Bruder, welcher unter dem Namen Jacobi II. Königs in Engelland, und noch weit herrlicher durch seine heroische Tugenden, der Welt bekandt ist.

Schweden endlich hat uns ein ausgemachtes Vorbild eines Christlichen Heldenmuths unter die Augen gestellt in der Königin Christina, einer Tochter des grossen Gustavi: Sie übergab die Crone von Schweden dem Pfalzgrafen von Zweybrücken, Ihres Herrn Vaters Sohn, um sich nach Rom zu begeben

ben, allwo sie ihr Leben, in dem Schose der Catholischen Kirche, seeliglich beschlossen.

Wann einer aus den Protestantischen Theologis dieser Verzeichniß entgegen setzen sollte eine weit grössere Anzahl der Fürsten und Fürstinnen, welche, im Anfang der Unruhen, von der Lehre der allgemeinen Kirche abgegangen, um den neuen Lehren des Luthers und Calvins beyzupflichten: würde ich hieraus wohl einen merklichen Vortheil ziehen. Diese zwey Verzeichnisse würden mir trefflich dienen, aller Welt klar und heiter unter Augen zu legen die Falschheit eines Grund-Satzes, den man wohl verflucht nennen darf, in Ansehung der entsetzlichen Folgen, welche ganz natürlich daraus fliessen. Die milden Lutheraner, und sogenannte Politici gegenwärtiger Zeiten dörfen behaupten: Ein ehrlicher Mann müsse leben und sterben in der Religion seiner Väter: und daß man diese nicht ändern könne, ohne sich eine Schande zuzuziehen. So wird man dann alle diese grosse Fürsten, alle diese grosse und höchstansehnliche Männer, jene sowohl, die sich in die neue Irrthümer unglückseeliger Weise haben hinreissen lassen, als die, welche von denselben, zu ihrem ewigen Glück, wieder abgetretten, für Ehrlose Leute ansehen müssen, wann je dieser Grund-Satz, daß ein ehrlicher Mann sich eine Schande zuziehe, da er

er die Religion ändert; wann, sage ich, dieser Grund-Satz wahr und standhaft wäre, so wäre der Schluß gleichfalls ganz gewiß, und unwidersprechlich. Ich hoffe, Durchlauchtigster Herr! diese Anmerkung, welche von unserm Durchlauchtigsten Churfürsten gemacht worden, werde in einen so erleuchteten Verstand, und aufrichtigen Herzen, als das Ihrige ist, vielen und grossen Eindruck machen. Also R. P. Seedorff.

Diese Verzeichnuß der 70. Personen ist erst voriges Jahr um 10. Personen vermehret, und in einem einzigen, grössern Kupfer-Blat geschildert, zu ersehen in dem schönen Stifts-Calender folgenden Tituls:

Durchlauchtigste
in dem Schooß ihrer alten heiligen Mutter-Kirche
zurück kehrende Kinder
nach gnädigen eifrigen Gefallen
Ihro Hochwürden Reichs-Hochwohlgebohrnen gnädigen Frauen Frauen
Maria Beata
regierenden Aebtißin des hochadelichen
Frey-Weltlichen Stifts
Sanct Stephan in Augspurg,
gebohrner Freyin von Welden zu
Buchheim.
als gebenedeyte Traube mit dem wahren Weinstock vereiniget zu sehen. Vorgestellt

 von

von Joseph Peter Stockmann in Augspurg à 20. Kr.

Es dörfte manchem Herrn vielleicht nicht unangenehm seyn, die diesem schönen und andächtigen Bild unterzeichnete Anmerkungen noch hieher zu setzen. Sie lauten also:

Anmerkungen.

Ueber gegenwärtige, in den Römisch-Catholischen Weinberg zurück kehrende, und mit Christo dem wahren Weinstock, wiederum vereinigte Durchlauchtigste Erben.

I. Von dem Königreich Böhmen, und übrigen Provinzen Oesterreichs ist zu wissen, daß, obschon das Durchlauchtigste Erz-Hauß allezeit mit der Römischen Kirche, als ein zartliebendes Kind vereiniget, und Dero als ihrer liebsten Mutter mächtigste Schützerin verblieben, doch die verwirrte Umstände der Zeiten, und die an Maximilian erzwungene Autonomia, oder Freyheit des Glaubens, wie auch der Majestät-Brief Rudolphi von dem Unglauben ihrer Christlichen Aeltern eine unzählbare Menge müssen abgetrennet haben, weil unter dem gottseligsten Kayser Ferdinand II. allein bey 10. Millionen Seelen wiederum in die allezeit sichtbare, und unüberwindliche Kirche Petri zurück gebracht worden. Burgoldensis in Notitia rerum Imperii.

II. Die

II. Die alte, oder Amberger-Pfalz war gänzlich von ihrer Mutter-Kirche abgewichen unter dem Pfalzgrafen Lud. und Frid. III. IV. V. aber unter Maximiliano I. Churfürsten in Bayern wieder zurück gebracht durch die Patres Jesuiten. *Franc. Xav. Kropf Soc. Jesu in Historia Soc. Jesu Germ. Supe-perior. P. IV.*

III. Nachdem theils durch Magdalena, Prinzeßin Tochter Wilhelms V. in Bayern, als eine Durchl. Braut, theils durch die Jesuiten, Wolfgang Wilhelm, Churfürst von Pfalz-Neuburg, vorhin ein Erz-Feind der Catholischen, die alte Lehre der Römischen Kirche Petri wieder angenommen, wurde auch nach und nach die ganze Neuburgische Pfalz in dero Schooß gebracht. ibid.

IV. Ein besonderes Werk des Finger GOttes ware die Bekehrung Johannis des V. Churfürsten in Sachsen, der, eine vorhin gewesene Stützen des Luthers, doch mit dem Lutherischen Evangelio sich nicht getrauet, vor jenem göttlichen Richter zu erscheinen, und selbiges in seinem Tod-Bette abgeschworen, die letzte Catholische Sacramenten demüthigst empfangen, und seinem Erb-Prinzen, Johann Friederich, aufgetragen, den alten Catholischen Glauben wieder in Sachsen herzustellen: Wie solches dessen Schreiben an die Herzoge in Bayern, seine Oheim, Wilhelm und Ludwig, den 24. August 1532. unleug-

unlaugbar bezeuget in dem Churfürstlichen Archiv zu München.

V. Besonders ist zu betrachten Christian Wilhelm, Marggraf zu Brandenburg und würklicher Administrator des vorhin gewesenen Catholischen Erz-Stifts Magdeburg. Dieser, ein so gelehrter Herr, als erfahrner Kriegs-Held, nachdem er zu Ingolstadt, zur Zeit des Kriegs, einige Täge die Gelegenheit hatte, mit Pater Salhauser, einem Jesuiten, die er vorher über die Teufel hassete, von den Catholischen Grund Lehren zu handeln, hatte er angefangen, die Römische Kirche als die einzige seeligmachende zu erkennen, und ohngeachtet des Verlusts seines Magdeburgs, seiner liebsten Gemahl, und einziger allerliebsten Prinzeßin Tochter und aller Gunst seines Hauses, wie auch seiner hohen Verwandten, der Könige in Dännemark und Schweden, ohne Hoffnung einer anderwärtigen Standmäßigen Hülfe, pflichtete er doch dieser Kirche bey, und starb in solcher, einzig jenes Heils wegen, welches er verlohren erkennte in andern Religionen. Also Sein von Ihm herfürgegebenes *Speculum Veritatis Brandenburgicum.*

VI. Von Christina, Königin in Schweden, einer Frau, in der alles männlich, Lexicon Lips. ist es eine Weltbekandte Sache, daß sie freywillig einen Siegreichen Thron, ein ganzes, mit Palmen prangendes Reich ihrem Vetter

Vetter Carl Gustav übergeben, Ihr Vater-Reich verlassen, zu Insprug in der Jesuiter-Kirche das öffentliche Catholische Glaubens Bekänntnuß abgelegt, und nach 30. Jahren zu Rom Römisch Catholisch gestorben, mit Hinterlassung einer Münz, auf der eine Crone, und diese Innschrift: *Et sine hac*, auch ohne diese, wie sie nämlich ohne Königliche Krone in Catholischer Kirche Petri die Krone des Himmels gesuchet. *Foresti*, und andere.

VII. Warum Carl II und Jacob II Könige in Engeland, und Henricus IV. König in Frankreich, in die Petrinische Kirche zu Rom zurück getretten, hat nach Befragung der uncatholischen Gelehrten der letzte wohl ausgedruckt, sagend: **Es sey besser in dieser Kirche, neben den zeitlichen, auch ein himmlisches Reich gewiß gewinnen können, als nur eins in einer andern Kirche auf Erden besitzen ohne Sicherheit des andern.**

VIII. Als Maria Elisabeth von Braunschweig-Wolfenbüttel zur Vermählung mit Carl den VI. Römischen Kayser eingeladen war, befragte sie sorgfältigst ihre geschickteste Lehrer, ob man in der Catholischen Kirche seine Seeligkeit erlangen könne? und erhielte die Antwort mit Ja. Machte sich also geschickt zur Kaysers Krone, erst nach Versicherung, daß die Römische Kirche Petri keine

Abgötti-

Abgöttische, Antichristische Kirche sey, die ja kein Port zur ewigen Krone seyn könnte.

IX Wer noch mehrere hohe und merkwürdige Nachfolger dieser hohen Personen wissen will, der lese den Convertiten Herrn Mehlführer (nebst P. Seedorff) P. Matth. Zeidler, und P. Joan. Fr. Hacki S. J. bey welchem letztern er allein über 200. finden wird, der hochadelichsten Personen, und ganzen Familien theils aus Teutschland, theils Hungärn, theils Pohlen und Litthauen, wie auch andern Ländern, und nebst diesen eine Menge der gelehrtesten Herren Superintendenten, Rectoren, Prädicanten, Pastoren, Doctoren, Licentiaten, und dergleichen aus allen Wissenschaften, und zwar nur biß auf das Jahr 1688. In regia via ad orthodoxam veritatem pag. 203.

X. Dieses hat man allen, ihrer, und fremder Seeligkeit begierigen Seelen vor Augen legen wollen, daß sie GOtt loben und eifrig bitten, noch mehrere, ja alle Christen mit Christo, und mit ihrem alten Lands- und Stands-Heiligen, in einem Glauben und Geist in den alten Römisch-Petrinischen Weinberg zu vereinigen, und ewig glückseelig zu machen, zufolg jener liebreichen Einladung: Wendet euch, ihr Kinder, und kehret wieder, spricht der HErr, so will ich heilen euer Abscheuen, ich will euch aufnehmen und einführen in Sion. Jerem. III. 22. & 14.

Tröst-

Tröstliche Ermunterung für einen Convertiten.

; ; ; Man sagt sonst insgemein:
Es findt ein gutes Wort
Noch stets ein gutes Ort.
; ; ; ; allein
Mir fällt ein Zweifel ein:

Das Wort: ein Convertit! o dieß verhaßte Wort
Erschreckt schon manches Ohr, es findt kein gutes Ort.
Wie so, mein werther Freund? Wer hat dich so bethöret?
Was heißt ein Convertit? ; ein Mensch, der sich bekehret.
Ein solcher must ja selbst, ja alle insgemein.
Die ihr euch Christen nennt, müßt Convertiten seyn.
Warum bist dem so gram, der sich zu GOtt bekehret?
Hör, was die Weisheit selbst dort bey Matthäus lehrt: †)
Wer immer hier nicht wird ein Convertit, und klein,
Der, wahrlich sag ich euch, geht nicht in Himmel ein.
Sie trügen doch so oft! ; ; Das kanst von mir nicht wissen,
Soll denn ein frommer Christ des Bösen Fehler büßen?
Gesetzt, aus hundert sey nur einer auserwählt, ; ; ;
Und eben der wär ich, ; ; den es an Mitteln fehlt.
Du weisest mich davon, läßt mich verlohren gehen.
Wie wirst am jüngsten Tag vor deinen GOtt bestehen?
Sie täuschen gute Leut! ; ; Sie fallen wieder ab!
Sie gehn nicht leere weg, sie stehlen wie ein Raab!

Von

†) Amen dico vobis, nisi *Conversi* fueritis, & efficiamini sicut parvuli, non intrabitis in regnum cœlorum. Matth. Cap. 18. verf. 3.

Von dem man solche Streich kan sagen, schreiben, lesen,
Der ist nie in der That ein Convertit gewesen.
Der Nam: ein Christ bleibt gut, obschon das Leben schlecht.
Hat denn ein Convertit nicht auch ein gleiches Recht?
Ey, lieber Catholick! was nützt dein Ablaß beten,
Wann nie ein Ketzer soll zu dir hinüber tretten? = =
Was hilft ihm dein Gebet, wann, da er sich bekehrt,
Ihm jederman die Hand, und Thür und Thor versperrt? =
Wann man ihn läßt mit Spott, mit Durst und Hunger ringen,
Heißt dieß ihn nicht mit Fleiß zum Widerfalle zwingen? =
Man thut in diesem Fall zu wenig und zu viel. = = =
Ein kluger Christ hält stets gewisses Maaß und Ziel.
Er thut, so viel er kan. = Und wird er auch betrogen,
So bleibet er ihm doch in dem Gebet gewogen.
Du warst kein Convertit: so denket er bey sich;
Du schändest diesen Nam. = Ich bete doch für dich
Dein Seele dauert mich! = = Du hast mich hintergangen.
Ich werde doch den Lohn von meinem GOtt empfangen.
Vielleicht rührt GOtt sein Herz, daß er bald wiederkehrt,
Und durch sein Wiederkehr die Ehre GOttes mehrt.
Ey bet auch du für ihn! so lang er lebt auf Erden.
Er kan ein Convertit, der er nicht ist, noch werden.
Das Wort an sich ist gut. = Es giltet hier und dort = =
Und wer nach diesem lebt, der findt ein gutes Ort.

O. A. M. D. G.

Von dem man solche Streich kan sagen, schreiben, lesen,
Der ist nie in der That ein Convertit gewesen.
Der Nam: ein Christ bleibt gut, obschon das Leben schlecht.
Hat denn ein Convertit nicht auch ein gleiches Recht?
Ey, lieber Catholick! was nützt dein Ablaß beten,
Wann nie ein Ketzer soll zu dir hinüber tretten? = =
Was hilft ihm dein Gebet, wann, da er sich bekehrt,
Ihm jederman die Hand, und Thür und Thor versperrt? =
Wann man ihn läßt mit Spott, mit Durst und Hunger ringen,
Heißt dieß ihn nicht mit Fleiß zum Wiederfalle zwingen? =
Man thut in diesem Fall zu wenig und zu viel. = = =
Ein kluger Christ hält stets gewisses Maaß und Ziel.
Er thut, so viel er kan. = Und wird er auch betrogen,
So bleibet er ihm doch in dem Gebet gewogen.
Du warst kein Convertit: so denket er bey sich;
Du schändest diesen Nam. = Ich bete doch für dich
Dein Seele dauert mich! = = Du hast mich hintergangen.
Ich werde doch den Lohn von meinem GOtt empfangen.
Vielleicht rührt GOtt sein Herz, daß er bald wiederkehrt,
Und durch sein Wiederkehr die Ehre GOttes mehrt.
Ey bet auch du für ihn! so lang er lebt auf Erden.
Er kan ein Convertit, der er nicht ist, noch werden.
Das Wort an sich ist gut. = Es gilt et hier und dort = =
Und wer nach diesem lebt, der findt ein gutes Ort.

O. A. M. D. G.

Von dem man solche Streich kan sagen, schreiben, lesen,
Der ist nie in der That ein Convertit gewesen.
Der Nam: ein Christ bleibt gut, obschon das Leben schlecht.
Hat denn ein Convertit nicht auch ein gleiches Recht?
Ey, lieber Catholick! was nützt dein Ablaß beten,
Wann nie ein Ketzer soll zu dir hinüber tretten? = =
Was hilft ihm dein Gebet, wann, da er sich bekehrt,
Ihm jederman die Hand, und Thür und Thor versperrt? =
Wann man ihn läßt mit Spott, mit Durst und Hunger ringen,
Heißt dieß ihn nicht mit Fleiß zum Wiederfalle zwingen? =
Man thut in diesem Fall zu wenig und zu viel. = = =
Ein kluger Christ hält stets gewisses Maaß und Ziel.
Er thut, so viel er kan. = Und wird er auch betrogen,
So bleibet er ihm doch in dem Gebet gewogen.
Du warst kein Convertit: so denket er bey sich;
Du schändest diesen Nam. = Ich bete doch für dich
Dein Seele dauert mich! = = Du hast mich hintergangen.
Ich werde doch den Lohn von meinem GOtt empfangen.
Vielleicht rührt GOtt sein Herz, daß er bald wiederkehrt,
Und durch sein Wiederkehr die Ehre GOttes mehrt.
Ey bet auch du für ihn! so lang er lebt auf Erden.
Er kan ein Convertit, der er nicht ist, noch werden.
Das Wort an sich ist gut. = Es gilltet hier und dort = =
Und wer nach diesem lebt, der findt ein gutes Ort.

O. A. M. D. G.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neumayr, Franz,

Die siegende Wahrheit

München u.a. 1764

Polem. 1949
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10775394-2
VD18 1451642X-001